



Dekret

Decreto

der Abteilungsdirektorin
des Abteilungsdirektors

della Direttrice di Ripartizione
del Direttore di Ripartizione

Nr.

N.

3821/2022

31.2 Amt für Obst- und Weinbau - Ufficio frutti-viticultura

Betreff:

Genehmigung der Richtlinien für die
Integrierte Produktion des Südtiroler
Weinbaues 2022

Oggetto:

Approvazione del disciplinare per la
produzione integrata della viticoltura
altoatesina 2022

Mit eigenem Beschluss vom 26. November 2019, Nr. 985, hat die Landesregierung dem Direktor der Abteilung Landwirtschaft die Befugnis zur Genehmigung der Richtlinien für die integrierte Produktion gemäß Art.5/quinquies des Landesgesetzes vom 14. Dezember 1999, Nr. 10: „Dringende Maßnahmen im Bereich der Landwirtschaft“ und gemäß dem entsprechenden Ministerialdekret vom 17. April 2008, Nr. 2722 (Dekret zur Errichtung des nationalen Komitees für die integrierte Produktion und der verschiedenen Fachgruppen zur Unterstützung bei der Ausarbeitung der nationalen Richtlinien zur integrierten Produktion) übertragen.

Das Abkommen zwischen dem Staat, den Regionen und Autonomen Provinzen Trient und Bozen vom 20. März 2008 betreffend die Einrichtung eines Qualitätssystems für die Integrierte Produktion, sieht im Artikel 3 vor, dass die Regionen und Autonomen Provinzen regionale Richtlinien genehmigen, welche den Grundsätzen und Kriterien der nationalen Richtlinien entsprechen und diese dem nationalen Komitee für die Integrierte Produktion zwecks Bescheinigung der Konformität vorlegen.

Mit Ministerialdekret vom 8. Mai 2014, Nr. 4890, in geltender Fassung, wurde der „Organismo Tecnico Scientifico“ (OTS) errichtet, welcher, aufgeteilt auf die verschiedenen Fachgruppen über die Konformität der regionalen Richtlinien hinsichtlich Pflanzenschutz, Kontrollplan und der agronomischen Maßnahmen befindet.

Das Konsortium Südtirol Wein hat die Richtlinien für die Integrierte Produktion des Südtiroler Weinbaus 2022 ausgearbeitet und am 23. Februar 2022, Prot. Nr. 168906, dem Amt für Obst- und Weinbau zur Genehmigung vorgelegt.

Die Fachgruppen, der wissenschaftlich-technischen Arbeitsgruppe OTS, haben die Konformität der Richtlinien des Konsortiums Südtirol Wein zur Integrierten Produktion des Südtiroler Weinbaus 2022 in Bezug auf die nationalen Richtlinien der integrierten Produktion 2022 (LGNPI 2022) bescheinigt:

- für den Bereich Pflanzenschutz und Unkrautbekämpfung mit dem Schreiben vom 20. Dezember 2021, DISR 03 - Prot. Nr. 0670640;
- für den Bereich agronomische Maßnahmen, Nachernte und Verarbeitung mit dem Schreiben vom 15. Dezember 2021, DISR 03 - Prot. Nr. 0662548;

Con propria deliberazione n. 985 del 26 novembre 2019, la Giunta provinciale ha delegato al direttore della ripartizione agricoltura l'approvazione dei criteri della produzione integrata prevista dall'articolo 5/quinquies della legge provinciale 14 dicembre 1999, n. 10: “Disposizioni urgenti nel settore dell'agricoltura” e dal relativo decreto ministeriale 17 aprile 2008, n. 2722 (Decreto di istituzione del comitato di produzione integrata e dei relativi gruppi tecnici specialistici di supporto, per la redazione delle linee guida nazionali di produzione integrata).

L'accordo tra il Governo, le Regioni e le Province autonome di Trento e Bolzano del 20 marzo 2008 concernente le procedure per l'istituzione del sistema di qualità nazionale di produzione integrata all'articolo 3 prevede che le Regioni e le Province autonome redigono i disciplinari regionali in conformità ai criteri e ai principi generali delle Linee Guida Nazionali e li sottopongono al Comitato produzione integrata per l'espressione del parere di conformità.

Con decreto ministeriale del 8 maggio 2014, n. 4890, e successive modifiche, è stato istituito l'Organismo Tecnico Scientifico (OTS), che, per competenza dei vari gruppi specialistici, approva la conformità dei disciplinari regionali riguardanti la difesa fitosanitaria, il piano di controllo e le tecniche agronomiche.

Il Consorzio Vini Alto Adige ha elaborato il disciplinare per la produzione integrata nella viticoltura altoatesina dell'anno 2022 e lo ha presentato all'ufficio frutti- viticoltura in data 23 febbraio 2022, prot. n. 168906, per l'ottenimento dell'approvazione.

I gruppi specialistici dell'Organismo Tecnico Scientifico (OTS) hanno attestato la conformità del disciplinare del Consorzio Vini Alto Adige di produzione integrata in viticoltura altoatesina dell'anno 2022 rispetto alle LGNPI 2022:

- per la sezione difesa fitosanitaria e controllo delle infestanti con lettera del 20 dicembre 2021, DISR 03 - Prot. N. 0670640;
- per la sezione pratiche agronomiche, fase post raccolta e trasformazione con lettera del 15 dicembre 2021, DISR 03 - Prot. N. 0662548;

- für den Kontrollplan mit dem Schreiben vom 16. Februar 2022, DISR 03 - Prot. Nr. 0081689.

Dies alles vorausgeschickt,

verfügt
der Direktor der Abteilung Landwirtschaft

aus den in den Prämissen genannten Gründen, die Richtlinien für die Integrierte Produktion des Konsortiums Südtirol Wein und dessen Kontrollplan für den Südtiroler Weinbau 2022 als beiliegende Anhänge, welche integrierende Bestandteile des Dekrets sind, zu genehmigen.

**DER DIREKTOR DER ABTEILUNG
LANDWIRTSCHAFT**

- per il piano di controllo con lettera del 16 febbraio 2022, DISR 03 - Prot. N. 0081689.

Tutto ciò premesso,

**il direttore della ripartizione agricoltura
decreta**

di approvare, per i motivi indicati nelle premesse, il disciplinare di produzione integrata del Consorzio Vini Alto Adige e il relativo piano di controllo per la viticoltura altoatesina 2022, come allegati e parti integranti del presente decreto.

**IL DIRETTORE DELLA RIPARTIZIONE
AGRICOLTURA**

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE



RICHTLINIEN FÜR DIE INTEGRIERTE PRODUKTION

AUTONOME PROVINZ BOZEN

AUSGABE 2022

INHALT

1 ALLGEMEINE REGELN

- 1.1 EINFÜHRUNG
- 1.2 BETRIEBSHEFT
- 1.3 AUSNAHMEN

2 AGRONOMISCHE LEITLINIEN

- 2.1 WAHL DER ANBAUUMGEBUNG UND EIGNUNG
- 2.2 DAS NATÜRLICHE AGRARÖKOSYSTEM
- 2.3 BODENBEARBEITUNG UND VORBEREITUNG DES BODENS AUF DIE BEPFLANZUNG UND AUSSAAT
- 2.4 BODENPFLEGE UND LANDWIRTSCHAFTLICHE PRAKTIKEN ZUR UNKRAUTREGULIERUNG
 - BODENPFLEGE
 - BEGRÜNUNG DER FAHRGASSE
 - UNKRAUTREGULIERUNG
- 2.5 SORTENAUSWAHL UND PFLANZGUT
- 2.6 PFLANZENPFLEGE
 - REBSCHNITT
 - FUSSSCHABIGEN
 - AUSBRECHEN
 - AUSLICHTEN DER TRAUBENZONE
 - LAUBSCHNITT (GIPFELN)
 - AUSDÜNNEN VON HAND
 - TRAUBENTEILEN
- 2.7 DÜNGUNG
 - 2.7.1 DIE ORGANISCHE BODENSUBSTANZ
 - 2.7.2 DIE ORGANISCHE DÜNGUNG
 - GESETZLICHE EINSCHRÄNKUNGEN
 - 2.7.3 GRÜNDÜNGUNG
 - 2.7.4 ERMITTLUNG DES ERNÄHRUNGSBEDARFS
 - 2.7.5 DER EINSATZ VON BLATTDÜNGERN

- 2.7.6 KORREKTURMITTEL
- 2.8 DER EINSATZ VON BIOSTIMULANZIEN UND PFLANZENSTÄRKUNGSMITTELN
- 2.9 DIE BEWÄSSERUNG
 - 2.9.1 BEWÄSSERUNGSMETHODEN
 - 2.9.2 BEWÄSSERUNGSMENGEN
 - 2.9.3 AUFZEICHNUNGEN

3 LEITLINIEN FÜR DEN PFLANZENSCHUTZ

- 3.1 PFLANZENGESUNDHEITLICHE NOTFÄLLE
- 3.2 FORMULIERUNGEN
- 3.3 NEU REGISTRIERTE WIRKSTOFFE
- 3.4 EINSATZ VON IN DER ÖKOLOGISCHEN/BIOLOGISCHEN PRODUKTION ZUGELASSENEN PFLANZENSCHUTZMITTELN
- 3.5 GRUNDSTOFFE
- 3.6 AUFBRAUCHEN VON RESTBESTÄNDEN AN PFLANZENSCHUTZMITTELN
- 3.7 EINGRIFFSSCHWELLEN FÜR DIE BEKÄMPFUNG VON PHYTOPHAGEN INSEKTEN UND MILBEN
- 3.8 VERWENDUNG VON AKARIZIDEN
- 3.9 VERWENDUNG VON RATTIZIDEN
- 3.10 VERWENDUNG VON HERBIZIDEN
- 3.11 REPELLENTS
- 3.12 MIKROBIOLOGISCHE STOFFE
- 3.13 GEMISCHE
- 3.14 BESCHRÄNKUNGEN UND VERBOTE
- 3.15 PRÄVENTIONSMITTEL
- 3.16 UNBEABSICHTIGTE VERUNREINIGUNG
- 3.17 GERÄTE FÜR DIE AUSBRINGUNG VON PFLANZENSCHUTZMITTELN
 - 3.17.1 AUSWAHL DER GERÄTE
 - 3.17.2 3-JÄHRIGES PRÜFUNGSINTERVALL
 - 3.17.3 MESSUNG, KONTROLLE UND EINSTELLUNG
 - 3.17.4 VORSCHRIFTEN ÜBER ABSTÄNDE, DIE BEI DER ANWENDUNG VON PFLANZENSCHUTZMITTELN EINZUHALTEN SIND
 - NATIONALER AKTIONSPLAN (NAP/PAN)
 - VORSCHRIFTEN DER LANDESREGIERUNG

- 4 ERNTE**
- 5 REBSCHUTZ**
- 6 UNKRAUTREGULIERUNG IM WEINBAU**
- 7 WACHSTUMSREGULATOREN IM WEINBAU**
- 8 KONTROLLPLAN**

1. ALLGEMEINE REGELN

1.1 EINFÜHRUNG

Die integrierte Produktion ist eine Anbaumethode, bei der sowohl agronomische als auch chemische Faktoren in der Produktion mit Bedacht eingesetzt werden, um - unter Berücksichtigung der Erfordernisse des Landwirts, der Verbraucher und der Umwelt - die bestmögliche Qualität zu erzielen.

Diese Richtlinien wurden im Einvernehmen mit den repräsentativsten Weinbauverbänden erstellt und entsprechen den Nationalen Richtlinien für den integrierten Anbau (LGNPI), die jährlich vom Technisch-wissenschaftlichen Gremium (OTS) aktualisiert werden, das mit dem Dekret Nr. 4890 vom 8. Mai 2014 eingesetzt wurde.

Bei diesen Richtlinien handelt es sich zum einen um technische Empfehlungen und zum anderen um praktische Verpflichtungen, die für den Erhalt der Zertifizierung erfüllt werden müssen. Zur eindeutigen Identifizierung werden Letztere in **roter** Schrift gedruckt.

1.2 BETRIEBSHEFT

Das Betriebsheft ist das Instrument, in dem jeder landwirtschaftliche Betrieb alle Informationen/Vorgänge aufzeichnet, die nach Maßgabe der Richtlinien für integrierten Anbau vorgeschrieben sind, damit auf diese Weise die Einhaltung der Vorschriften überprüft werden kann.

Das Betriebsheft erfüllt die Funktion des Behandlungsregisters, das in Art. 16 des DPR Nr. 150 vom 14. August 2012 vorgesehen ist, und ist somit auch Gegenstand der vor Ort durchgeführten Überprüfungen im Rahmen der Überwachungs- und Kontrollpläne.

Das Führen eines Betriebshefts ist für den landwirtschaftlichen Betrieb obligatorisch. Die für das „Betriebsheft“ zu verwendende Vorlage wird von den verantwortlichen Stellen, die für die Richtlinien für den integrierte Anbau zuständig sind, in Papierform oder in elektronischer Form erstellt.

Das Betriebsheft muss mindestens die folgenden Angaben enthalten:

- **Stammdaten des Unternehmens;**
- **Daten der zur Verwendung von Pflanzenschutzmitteln berechtigten Person/en;**
- **aktualisierter Kataster der Kulturflächen für die laufende Saison;**
- **Liste der Geräte für die Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln mit Angabe des Datums der letzten Funktionsprüfung und Einstellung;**
- **Angabe der Marke, des Modells und der Seriennummer des verwendeten Sprühgerätes;**
- **Aufzeichnungen über durchgeführte Behandlungen (Datum der Behandlung, verwendetes Produkt/Pflanzenschutzmittel, Menge, behandelte Anbaufläche, Krankheit, die die Behandlung erforderte);**
- **Kulturmaßnahmen (Düngung, Bewässerung, Fertigation);**

- angewendete ökologische Praktiken;
- Blüte- und Erntetermine;
- Feldkontrolle auf Krankheiten, soweit dies für die betreffende Krankheit und Kulturart vorgesehen ist.

Aufzeichnungen über die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln sind innerhalb der Erntezeit, spätestens jedoch innerhalb von 30 Tagen nach ihrer Anwendung vorzunehmen.

Die Stellen, die die Richtlinien verwalten, können Folgendes festlegen:

- kürzere Fristen für die Aktualisierung des Betriebshefts;
- die Frist für die Eintragung sonstiger Kulturmaßnahmen und die Frist für die Übergabe des Betriebshefts an die Genossenschaft/Organisation/Stelle, die die Richtlinien festlegt (in jedem Fall innerhalb 31. Dezember).

1.3 AUSNAHMEN

Die in diesen Richtlinien beschriebenen Techniken betreffen die Anwendung der zahlreichen Maßnahmen im Rahmen der landwirtschaftlichen Produktion, wobei die Praktiken im Laufe des Jahres, auch nur in bestimmten Gebieten, aufgrund von genau definierten und begründeten Erfordernissen geändert werden können. Die Autonome Provinz Bozen kann bei außergewöhnlichen Witterungsbedingungen oder bei Auftreten von Infektionen und Schädlingen, die mit den in den technischen Vorschriften vorgesehenen Techniken und/oder Pflanzenschutzmitteln nicht bekämpft werden können, Ausnahmen von den technischen Vorschriften - sowohl bei den agronomischen Maßnahmen als auch bei den Pflanzenschutzprodukten - gewähren. Diese Ausnahmen müssen von den Stellen, die die Richtlinien herausgeben, beantragt werden und können sich auf einzelne Betriebe oder Gebiete beziehen. Die Verwaltung unterrichtet die zuständigen Stellen beim Ministerium für Landwirtschafts-, Ernährungs- und Forstpolitik über diese Ausnahmeregelungen.

Bei Anwendung des gemäß dem nationalen Qualitätssystem für die integrierte Produktion genehmigten Kontrollplans müssen die in diesem Plan festgelegten Aufzeichnungsfristen und -modalitäten eingehalten werden.

2. AGRONOMISCHE LEITLINIEN

2.1 WAHL DER ANBAUUMGEBUNG UND EIGNUNG

Der Winzer sollte bei einer Neupflanzung, die für die Boden- und Klimaverhältnisse seiner Parzelle am besten geeignete Sorte auswählen, um mit möglichst natürlichen Mitteln einen guten Ertrag von guter Qualität zu erzielen.

2.2 DAS NATÜRLICHE AGRARÖKOSYSTEM

Die Methoden der integrierten Produktion tragen zum schonenden Umgang mit den Umweltressourcen und zur Erhaltung des natürlichen Agrarökosystems bei. Die Anbauflächen in der Autonomen Provinz Bozen profitieren von ihrer einzigartigen Lage in alpiner und voralpiner Umgebung mit einer Naturlandschaft von hohem Wert, die sich durch eine große Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren auszeichnet, welche einhergeht mit einer Vielfalt von Mikroumgebungen, die in den komplexen Talsystemen entstehen.

Hinzukommen weitere für die Landwirtschaft in Berggebieten typische Elemente wie Trockenmauern und -böschungen, landwirtschaftliche Gebäude, Wasserläufe mit ihren Ufern und Betten, Flächen mit Spontanvegetation, die noch in vielen Randgebieten vorkommen, Übergangszonen zwischen verschiedenen Ökosystemen und geschützte Gebiete (Biotope), die häufig innerhalb der landwirtschaftlich genutzten Gebiete liegen.

Um den ökologischen Reichtum des Landes zu bewahren, müssen die Landwirte mit ihren Praktiken die Mechanismen der natürlichen Entwicklung und die Vitalität der Tier- und Pflanzenwelt begünstigen. Zu diesem Zweck werden nachstehend einige ökologische Praktiken aufgeführt, die zur Erhaltung der Artenvielfalt auf landwirtschaftlich genutzten Flächen beitragen:

- Instandhaltung/Errichtung von Trockenmauern;
- Pflege/Pflanzen von Hecken an den Grundstücksrändern;
- Anbringung von künstlichen Nestern für Vögel und Fledermäuse;
- dauerhafte Begrünung der Fahrgassen mit artenreichem Gras;
- alternierendes Mähen oder Mulchen der Fahrgassen (Rebzeilen) oder bei Doppelpergel das Belassen eines ungemähten/ungemulchten Mittelstreifens, bis die Pflanzen ausgewachsen sind;
- Anwendung der Verwirrungstechnik;
- mineralischen Stickstoffdünger durch organische Düngemittel und/oder Gründüngung ersetzen;
- Einweg-Kunststoffe durch biologisch abbaubare Materialien ersetzen;
- Verzicht auf Herbizide;
- Gründüngung durch Aussaat;
- Überwachung der Bodenfeuchtigkeit mit Hilfe von Messgeräten.

Der Landwirt ist verpflichtet, mindestens zwei der genannten ökologischen Praktiken in seinem Betrieb anzuwenden und in das Betriebsheft einzutragen.

2.3 BODENBEARBEITUNG UND VORBEREITUNG DES BODENS AUF DIE BEPFLANZUNG UND AUSSAAT

Die Kenntnis der Bodeneigenschaften ist eine wesentliche Voraussetzung für die korrekte Anwendung der Anbaupraktiken für die jeweilige Kulturart: Der Landwirt muss daher den grundlegenden Faktor Boden sowohl bei der Wahl der anzubauenden Art und Sorte als auch bei der Durchführung aller damit verbundenen Anbaumaßnahmen (Düngung, Bewässerung, Wachstumssteuerung) berücksichtigen. Zu den grundlegenden Zielen gehören:

- die Erhaltung des Gehalts an organischer Substanz im Boden;
- die Erhaltung der natürlichen Bodenfruchtbarkeit;
- die Erhöhung der Wasserkapazität und der Durchlässigkeit des Bodens;
- die Aufwertung der besonderen Eigenschaften der Böden, die Erhaltung und Stärkung ihrer Rolle in der Speicherung von Wasserressourcen und in der Erhaltung der Stabilität von Böschungen.

Auf den sorgsamem Umgang mit dem Boden und die Bodenverbesserung ist sowohl bei der Anbauplanung (Überprüfung der Eignung) als auch bei der Vorbereitung des Bodens auf die Anpflanzung zu achten. Bei einer etwaigen Nivellierung des Bodens und bei Aufschüttungen soll die ursprüngliche Geländeform so weit wie möglich erhalten bleiben. In jedem Fall muss auf die Schichtung des Bodens geachtet werden, d. h. es muss vermieden werden, dass „rohe Erde“ an die Oberfläche gebracht und der fruchtbare Oberboden in der Tiefe vergraben wird. Auch die Pflugtiefe sollte nach denselben Kriterien festgelegt werden.

Bei der Vorbereitung des Bodens für die Neuanpflanzung von Bäumen muss zunächst sichergestellt werden, dass das Oberflächenwasser abfließt, dass Sickerwasser abgeleitet wird und dass der Boden problemlos mit Maschinen befahren werden kann. Für das Abfließen des Oberflächenwassers wird bei Bedarf ein leichtes Gefälle angelegt, die Sammel- und Abflussgräben werden wiederhergestellt. In besonderen Fällen können entlang der Zeilen auch Dämme aufgeschüttet werden.

Bei der Vorbereitung des Bodens sind die Voraussetzungen für den ordnungsgemäßen Abfluss des Oberflächenwassers zu erhalten oder zu verbessern, die Ableitung des Sickerwassers und die Befahrbarkeit des Bodens mit Maschinen müssen gesichert oder verbessert werden.

Zur Vorbereitung des Bodens auf die Neupflanzung von Bäumen werden folgende Schritte empfohlen:

- sorgfältige Entfernung von Rückständen der Vorfrucht, um eine mögliche Ausbreitung von Krankheiten zu verhindern, die durch alte Wurzeln übertragen werden (Wurzelanastomosen können z. B. zur Übertragung von Phytoplasmen, Virose oder Wurzelfäule führen);
- Positionierung der neuen Bäume an einer anderen Stelle als der Altbestand;
- Verwendung geeigneter Unterlagen;
- den Boden nach Möglichkeit mindestens ein Jahr lang brach liegen lassen.

Generell sollte tiefes Pflügen vermieden werden, da eine hohe Pflugtiefe mit den meisten Böden in Weinbergen, die oft eher flach sind und/oder sich in Hanglagen befinden, nicht verträglich ist. Das Pflügen dient auch dazu, den Mist gleichmäßig einzuarbeiten, der nach wie vor ein wertvolles Mittel zur Erhaltung der mikrobiologischen Vitalität des Bodens ist.

Die Neupflanzung von Baumanlagen bietet im Rahmen des gesamten Kulturzyklus die Möglichkeit, eine ausreichende Menge organischen Düngers direkt in den Boden einzuarbeiten.

Reifer Mist verbessert die physikalisch-chemischen und mikrobiologischen Eigenschaften nachhaltig und reduziert die Bodenmüdigkeit. Eine etwaige chemische Grunddüngung mit Phosphor und/oder Kalium ist bei Böden mit unzureichender Versorgung gerechtfertigt; diese muss durch eine chemische Bodenanalyse am Ort der Neuanpflanzung oder im Weinbaugebiet belegt werden, in dem die Düngung durchgeführt werden soll. Alle diese Arbeiten sollten noch im Herbst vor dem Jahr der Anpflanzung durchgeführt werden.

2.4 BODENPFLEGE UND LANDWIRTSCHAFTLICHE PRAKTIKEN ZUR UNKRAUTREGULIERUNG

Ziel der Bodenpflege und der Bodenbearbeitungstechniken muss es sein, die Anpassungsfähigkeit der Kulturpflanzen im Hinblick auf eine Ertragsmaximierung zu verbessern, die Unkrautbekämpfung zu fördern, die Nährstoffeffizienz durch Verringerung der Verluste durch Auswaschung, Abfluss und Verdunstung zu verbessern, den Boden in einem guten strukturellen Zustand zu halten, Erosion und Erdrutsche zu verhindern, den Gehalt an organischer Substanz zu erhalten und das Versickern von Niederschlägen und des Bewässerungswassers zu fördern.

Die chemische Bodensterilisation ist nicht zulässig.

BODENPFLEGE

Da Bäume eine lange Standzeit haben, muss unbedingt auf eine sorgfältige Bodenpflege geachtet werden, um Verdichtung, Erstickung und Erosion zu vermeiden.

Bodenbearbeitungsmaßnahmen wie die Tiefenlockerung tragen dazu bei, die tieferen Schichten zu belüften, das Wasserrückhaltevermögen zu erhöhen und die Bodenbiochemie zu verbessern.

Die Bildung von Dämmen entlang der Baumreihen trägt dazu bei, Erstickungsprobleme in unzureichend durchlässigen Böden zu begrenzen.

Die Begrünung der Fahrgasse, die regelmäßig gemäht wird, kann ebenfalls dazu beitragen, die Bodenerosion einzudämmen, insbesondere in Hanglagen, aber auch die Verdichtung durch das Befahren von nicht ausreichend trockenen Böden.

BEGRÜNUNG DER FAHRGASSE

Bei der Erneuerung von Baumbeständen sollten in der Fahrgasse geeignete Pflanzen gesät werden, um eine gleichmäßige, maschinenfeste Grasnarbe zu erhalten. Vorzugsweise sollten Mischungen verschiedener kleinwüchsiger Pflanzenarten gewählt werden, darunter auch breitblättrige Pflanzen, die für die Produktion von Pollen und Nektar für Bienen und andere Insekten geeignet sind. Diese Art von Wiese bietet Unterschlupf für viele Kleintiere, die für das Gleichgewicht der Population nützlich sind. Deshalb sollten diese Flächen zeitlich gestaffelt gemäht werden.

Es ist ratsam, das Gras zu mähen oder zu mulchen, wenn es ausgewachsen ist, denn nur durch das Zerkleinern des ausgewachsenen Grasses wird stabiler Humus gebildet und der Boden mit organischer Substanz angereichert. Auf diese Weise wird die fortschreitende Versauerung des Bodens verhindert, was der Fruchtbarkeit zugutekommt.

Die Begrünung der Fahrgasse, entweder natürlich oder durch Aussaat, in Form einer artenreichen Wiese, ist ab dem dritten Jahr nach der Anpflanzung obligatorisch.

UNKRAUTREGULIERUNG

Gräser, die im Baumstreifen von Baumkulturen wachsen, stehen in erheblicher Wasser- und Nährstoffkonkurrenz zu den Kulturpflanzen: In den ersten Standjahren können Unkräuter das Pflanzenwachstum und den Eintritt in die Produktion beeinträchtigen.

Daher muss das Wachstum der Gräser zumindest während der kritischsten Zeit der Vegetationsperiode - im Frühling und Sommer - verhindert werden. Die Unkrautregulierung kann daher chemisch (Unkrautvernichtung), durch agronomische Maßnahmen (Mähen, mechanische Bearbeitung, Mulchen mit verschiedenen Materialien) oder durch kombinierte Maßnahmen erfolgen.

Die Verwendung von Mulchmaterial auf dem Baumstreifen in den ersten Jahren nach der Anpflanzung hat sich als äußerst wirksam erwiesen, um Unkraut zu bekämpfen, den Wasserverbrauch und die Bodenerosion zu reduzieren und einen für die Entwicklung der Pflanzen geeigneten Boden zu erhalten: Die Verwendung von Mulchmaterial ist daher wünschenswert, damit die chemische Unkrautbekämpfung entfallen kann. Je nach Wachstumsverhalten der Pflanze und je nach Bodenverhältnissen kann Kunststoffmulch oder eine Mulchschicht aus organischen Materialien verwendet werden. Darunter Rinde, die sich positiv auf die Stabilität der Versorgung mit organischer Substanz und die Beibehaltung eines niedrigen pH-Werts im Boden auswirkt, allerdings nur dann, wenn absolut sicher ist, dass keine pathogenen Pilze (z. B. Armillaria) vorhanden sind.

Die chemische Unkrautbekämpfung muss auf den Baum-/Rebstreifen beschränkt werden; die mit Herbiziden behandelte Fläche darf nicht mehr als 25 % der Fläche der Parzelle/Untereinheit der Rebfläche ausmachen. Es dürfen nur die in der Tabelle für den integrierten Pflanzenschutz angegebenen Wirkstoffe gemäß den vorgesehenen Anwendungsbeschränkungen verwendet werden.

2.5 SORTENAUSWAHL UND PFLANZGUT

Sorten, Ökotypen, "ganze Pflanzen" und Unterlagen müssen entsprechend den spezifischen Boden- und Klimabedingungen am Standort ausgewählt werden. Es sollten Sorten bevorzugt werden, die gegen die wichtigsten Pflanzenkrankheiten resistent und/oder tolerant sind, wobei die Anforderungen des Marktes an die erzeugten Produkte zu berücksichtigen sind.

Das Vermehrungsmaterial muss gesund und genetisch garantiert sein und muss eine Garantie für die pflanzengesundheitliche und agronomische Qualität bieten.

Sämtliches Vermehrungspflanzgut muss mit dem entsprechenden "Pflanzenpass" versehen sein (EU-Verordnung 2016/2031 und dazugehörige Durchführungsverordnungen). Falls verfügbar, muss „zertifiziertes“ Pflanzgut verwendet werden. Liegt kein solches Material vor, kann Material der Standardkategorie verwendet werden.

Ziel des obligatorischen Zertifizierungsverfahrens ist es, die Erfüllung der im Baumschulgesetz geforderten Gesundheits- und Konformitätsmerkmale zu gewährleisten, denn in diesen Merkmalen unterscheidet sich das Standardmaterial (orangefarbenes Etikett) vom Klonmaterial (blau).

Das Etikett muss nach dem Kauf des Materials mindestens drei Jahre lang aufbewahrt werden, da es als "Nachweis für die Identität und Rückverfolgbarkeit" der Pflanzen gilt.

Der Austausch und Verkauf von Saatgut zwischen Landwirten ist nur in den laut geltendem Gesetz vorgesehenen Fällen zulässig. Spezifische Zertifizierungsanforderungen für das zu verwendende Vermehrungspflanzgut können in den Kulturdatenblättern angegeben sein.

Eigenproduktion von Pflanzgut ist nicht erlaubt, es sei denn, der Betrieb betreibt keine Baumschule und ist in den entsprechenden Registern eingetragen.

Die Verwendung von Pflanzgut, das von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) stammt, ist nicht erlaubt.

Da das gesamte Weinbaugebiet der Provinz Bozen für die Erzeugung von Weinen mit g.U. und g.g.A. bestimmt ist, muss man für alle anbaubaren Sorten Bezug nehmen auf die Vorschriften in den Richtlinien für den Anbau von DOC- und IGT-Weinen und für Neuanpflanzungen auf die Liste der in der Autonomen Provinz Bozen zum Anbau zugelassenen Keltertraubensorten, die mit dem Dekret des Abteilungsdirektors Nr. 25077/2019 vom 6. Dezember 2019 in geltender Fassung genehmigt wurde.

Bei der Wahl der Rebsorte sollten die für das angestrebte önologische Ziel am besten geeigneten Klone und Selektionen berücksichtigt werden.

Bei Sorten, von denen es klonale Selektionen gibt, sollte die Anpflanzung vorzugsweise mit zertifiziertem Pflanzgut erfolgen, um mehr Sicherheit hinsichtlich Gesundheit und Homogenität zu haben.

2.6 PFLANZENPFLEGE

Die Pflegemaßnahmen wie Beschneiden, Biegen, Laubarbeiten und andere Praktiken wie Bestäubung und Ausdünnung müssen mit dem Ziel durchgeführt werden, ein ausgewogenes Gleichgewicht zwischen den qualitativen und quantitativen Anforderungen an die Produktion zu erreichen und die Gesundheit der Kulturen zu verbessern.

Der richtige Aufbau des Stützgerüsts ist die Grundvoraussetzung für eine professionelle Reberziehung. Die Montage der Drähte und Pfähle muss so erfolgen, dass es zu keiner Behinderung der weiteren Rebarbeiten (auch mit mechanischen Mitteln) kommt.

REBSCHNITT

Ein wichtiges Ziel im Weinbau ist es, alte Rebanlagen in einem guten pflanzengesundheitlichen Zustand zu erhalten. Voraussetzung hierfür ist eine fachgerechte Reberziehung, die vor allem durch den Rebschnitt und die Laubarbeiten beeinflusst wird. Beim Rebschnitt muss in erster Linie darauf geachtet werden sein, dass nur wenige und kleine Wunden entstehen.

FUSSSCHABIGEN

Hierbei handelt es sich um die Beseitigung von Ausschlägen am Stock, die aus latenten Knospen hervorgegangen sind; diese Arbeit wird häufig zusammen mit dem Ausbrechen verbunden.

Das Fußschabigen mit chemischen Stoffen ist verboten.

AUSBRECHEN

Unter dem Ausbrechen (erstes Schabigen) versteht man die frühzeitige Reduzierung von Trieben. Dadurch fördert man die Belichtung und Durchlüftung des gesamten Laubwandsystems, die Wuchsstärke der einzelnen Triebe und somit das Wachstum der Reben.

AUSLICHTEN DER TRAUBENZONE

Je früher entlaubt wird, desto besser kann sich die Rebe auf den Blattverlust einstellen. Allgemein sollte ab Blühende ausgelichtet werden. Bei stark wüchsigen Reben kann man bereits kurz vor oder während der Blüte mit dem Auslichten beginnen. Frühes, starkes Entblättern bei sehr starkem Wachstum verringert den Arbeitsaufwand für Laubarbeiten während des Sommers.

LAUBSCHNITT (GIPFELN)

Spalier-Erziehung: Der optimale Zeitpunkt ist erreicht, kurz bevor sich die Triebe neigen. Beim ersten Gipfeln ist der Trieb, der 30 bis 50 cm über dem obersten Heftdraht hinausragt, knapp über dem obersten Draht zu kappen. Bei weiteren Durchgängen werden nur noch die nachgewachsenen Geiztriebe eingekürzt. Der Schnitt sollte dann höher angesetzt werden.

Pergel-Erziehung: Der beste Zeitpunkt zum Entfernen der Vorhänge ist dann, wenn an der Triebbasis die Holzreife einsetzt. Ab diesem Zeitpunkt ist eine starke Geiztriebbildung nicht mehr zu erwarten.

AUSDÜNNEN VON HAND

Es handelt sich um eine Technik, mit der leichte Produktionsüberschüsse in Anlagen korrigiert werden können, die bereits korrekt auf eine Qualitätsproduktion eingestellt sind. Diese Maßnahme wird vor Reifebeginn durchgeführt, und die Menge der zu entfernenden Trauben wird auf der Grundlage der Ertragsschätzung bestimmt.

TRAUBENTEILEN

Das Teilen der Trauben verringert die Gefahr von Essigfäule stark. Aus diesem Grund sollten vor allem große und kompakte Trauben geteilt werden.

2.7 DÜNGUNG

Das Ziel der Düngung im Weinbau ist die langfristige Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit und eine ausgeglichene Ernährung der Rebe. Die Grundlage für eine optimale Nährstoffversorgung des Weinbergbodens ist die Bodenanalyse. Deren Ergebnisse ergeben zusammen mit den Beobachtungen zum Wachstum der Reben während der Vegetationszeit ein Gesamtbild. Auch eine Blattanalyse kann kurzfristig Informationen zum Ernährungszustand geben.

Nährstoffentzug durch die Rebe bei unterschiedlichem Ertragsniveau

Der Nährstoffbedarf ergibt sich aus dem Nährstoffentzug durch die Reben sowie den Nährstoffverlusten durch Auswaschung und das mögliche Fixieren von Nährstoffen im Boden.

Tab. Nährstoffentzug durch die Rebe bei unterschiedlichem Ertragsniveau (QUELLE: Leitfaden Weinbau 2021, S. 100. Südtiroler Beratungsring für Obst- und Weinbau)

Nährstoff	Nährstoffentzug in kg pro Hektar bei einem Ertrag von		
	70 dt	100 dt	130 dt
N	14	20	26
P ₂ O ₅	6	8	10
K ₂ O	27	38	50
CaO	2	3	4
MgO	2	3	4
B	0,2	0,3	0,4

Nährstoffbedarf

Im Vergleich zu anderen Kulturen ist der Nährstoffbedarf von Reben bescheiden. Er ist abhängig von der Erntemenge (Nährstoffentzug) und der Nährstoffkonzentration im Boden, welche durch eine Bodenuntersuchung ermittelt wird.

Tab. Jährlicher Bedarf an Reinnährstoffen in kg bei einem Ertrag von 100 dt pro Hektar (QUELLE: Leitfaden Weinbau 2021, S. 101. Südtiroler Beratungsring für Obst- und Weinbau)

Klasse	P ₂ O ₅	K ₂ O	MgO	Bor
A	50-30	140-100	40-30	1,4-1,0
B	30-15	100-60	30-20	1,0-0,7
C	15-10	60-40	20-10	0,7-0,5
D	0 FÜR 2-4 Jahre	0 FÜR 1-2 Jahre	0 FÜR 1-2 Jahre	0 FÜR 1-2 Jahre
	0 FÜR 4-5 Jahre	0 FÜR 2-4 Jahre	0 FÜR 2-4 Jahre	0 FÜR 2-4 Jahre

2.7.1 DIE ORGANISCHE BODENSUBSTANZ

Eine gut humifizierte organische Substanz ist der wichtigste Fruchtbarkeitsfaktor, denn sie ist die Lebensgrundlage für die Mikroorganismen im Boden. Durch den Abbau und die Umwandlung der organischen Substanz setzen die Mikroorganismen die für die Nährstoffversorgung der Pflanzen erforderlichen Elemente frei.

Die Fruchtbarkeit wird durch die Zufuhr von gut humifizierter organischer Substanz (reifer Mist) sowie von organischen Rohstoffen, die sich langsam im Boden zersetzen sollen (reifer Grasschnitt aus den Fahrgassen, gemulchte Blätter und Baumschnittreste), aufrechterhalten.

Die organische Bodensubstanz hat zwei Hauptfunktionen: sie sorgt für das Nährstoffangebot und hat eine strukturelle Funktion. Die erste Funktion besteht darin, die Nährstoffe in einer mehr oder weniger fertigen, löslichen Form (in mineralischer Form) pflanzenverfügbar zu machen; die zweite ermöglicht hingegen die Verbesserung der physischen Fruchtbarkeit des Bodens. Die beiden Funktionen sind insofern antagonistisch, als durch eine leichte und schnelle Abbaubarkeit der organischen Substanz eine beträchtliche Menge an Nährstoffen pflanzenverfügbar gemacht wird, während die strukturelle Funktion umso stärker zum Tragen kommt, je widerstandsfähiger das zugeführte organische Material gegen diesen Abbau ist.

Zu Beginn wird ein Teil in Humus (stabile Substanz) umgewandelt, dadurch werden die Verluste dieses wesentlichen Bodenbestandteils ausgeglichen, der zwar im Vergleich zum Ausgangsmaterial schwer abbaubar ist, aber jedes Jahr in geringem Umfang mineralisiert wird und Nährstoffe freisetzt, die rasch pflanzenverfügbar sind.

Die Menge des gebildeten Humus ist nicht bei allen zur Düngung verwendeten organischen Stoffen gleich; damit aus organischem Material Humus entstehen kann, muss mindestens ein Anteil an faserigem Pflanzenmaterial (das Zellulose und Lignin enthält) vorhanden sein.

Der stabile Humus, der aus Mist und organischen Düngern entsteht, ist auch wichtig, um eine geeignete physikalische Bodenstruktur zu erhalten, in der Wasser und Luft ausreichend und gleichmäßig gespeichert werden können. Diese Bedingungen sind entscheidend für die Funktionalität der Wurzeln.

2.7.2 DIE ORGANISCHE DÜNGUNG

Sie besteht in der Zugabe von organischer Substanz diverser Herkunft (Mist, Kompost usw.) und dient der Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit im weitesten Sinne. Vorzugsweise sollte reifer, gut humifizierter Mist und Kompost verwendet werden.

Für die Verwendung von organischen Bodenverbesserungsmitteln (Mist und Kompost) gibt es keine spezifischen Auflagen für den Zeitpunkt der Ausbringung und für die Aufteilung. Es ist jedoch darauf zu achten, dass der organische Dünger gut in den Boden eingearbeitet wird. Der Herbst ist jedenfalls die beste Zeit, um der Baumanlage organische Substanz zuzuführen. In dieser Zeit herrscht eine hohe mikrobische Aktivität im Boden, dies ermöglicht eine gewisse Humifizierung der organischen Substanz. Die jährlich zulässigen Höchstmengen hängen jeweils vom Gehalt an organischer Substanz im Boden ab und werden nachstehend angegeben.

Tab. Zufuhr von organischen Bodenverbessern je nach Versorgung des Bodens mit organischer Substanz

Versorgung des Bodens mit organischer Substanz	Mist und schaufelbares Material Maximale jährliche Zufuhr (t/ha)	Kompost Maximale jährliche Zufuhr (t/ha)
Niedrig	60	30
Normal	52	26
Hoch	36*	18*

*Mengen von unter 36 t Mist und schaufelbarem Material und 18 t Kompost erfordern keine chemische Analyse im Vorfeld als Rechtfertigungsgrundlage für die Maßnahme.

Für die organische Düngung zum Zeitpunkt der Anpflanzung von Baumkulturen dürfen die in der Tabelle angegebenen Höchstmengen um 50% erhöht werden.

Empfohlene organische Düngemittel sind Wirtschaftsdünger tierischer Herkunft (Mist und schaufelbares Material) und Kompost. Diese enthalten in unterschiedlichem Maße alle wichtigen Nährstoffe, die für das Pflanzenwachstum erforderlich sind. In der folgenden Tabelle werden Richtwerte für die verschiedenen organischen Dünger angegeben, auf die man sich beziehen kann, wenn keine Analysewerte vorliegen.

Tab. Zusammensetzung von Wirtschaftsdüngern (QUELLE: Leitfaden Weinbau 2021, S. 118 Südtiroler Beratungsring für Obst- und Weinbau)

Parameter	Gülle	Mist	Biogasgülle
pH	7,8	7,2	7,7
Organische Substanz (%)	15,4	6,3	4,7
N (kg/m ³)	4,2	3,5	3,2
P ₂ O ₅ (kg/m ³)	3,5	1,9	1,8
K ₂ O (kg/m ³)	6,1	5,8	5,8
MgO (kg/m ³)	2,2	1,1	1,0
CaO (kg/m ³)	5,6	2,3	1,9
Raumgewicht (m ³ /t)	1,2	1,0	1,0

Die tatsächliche Verfügbarkeit von Nährstoffen hängt von den Mineralisierungsprozessen ab, die die organische Substanz durchlaufen muss, sowie von dem auch beträchtlichen Ausmaß, in dem Stickstoffverluste (z. B. Verflüchtigung) während und nach der Ausbringung auftreten können.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass Stickstoff allmählich pflanzenverfügbar wird, etwa 30 % im ersten Jahr, 30 % im zweiten Jahr und der Rest in den Folgejahren; für Kompost bestätigt die Literatur, dass im ersten und zweiten Jahr jeweils nicht mehr als 20 % pro Jahr zur Verfügung stehen.

Zur Düngung der Kulturen sollten vorzugsweise organische Dünger eingesetzt werden, die im Düngesplan entsprechend der Mineralisierungsrate zu berücksichtigen sind.

Der Verwendung von Klärschlämmen in der Landwirtschaft als Düngemittel (siehe GvD Nr. 99/92) ist mit Ausnahme von Schlämmen aus der Lebensmittelproduktion nicht zulässig. Auch ihre Verwendung als Korrekturmittel in Form von Defäkationsgips ist nicht zulässig.

Verwendet werden können weiters auch Produkte, die gemäß der Verordnung (EG) 834/07 über die ökologische/biologische Produktion zugelassen sind.

GESETZLICHE EINSCHRÄNKUNGEN (QUELLE: Leitfaden Weinbau 2021, S. 121 Südtiroler Beratungsring für Obst- und Weinbau)

Beschränkung für die landwirtschaftliche Nutzung von Düngern laut dem Dekret des Landeshauptmanns Nr. 6 vom 21. Jänner 2008 betreffend die „Bestimmung über die Gewässer“:

- Verboten ist die Ausbringung von Mist, Kompost, Jauche, Gülle und Kunstdünger (ausgenommen calcium- und magnesiumhaltige Kalkdünger) vom 1. Dezember bis Ende Februar des Folgejahres.
- Verboten ist die Ausbringung von Wirtschaftsdünger, Jauche und Gülle, falls diese mit den für den menschlichen Verzehr bestimmten Produkten in direkten Kontakt kommen können.

Die Nutzung von Dünger ist verboten:

- auf gefrorenen und schneebedeckten Böden;
- auf wassergesättigten und überschwemmten Böden sowie auf Böden mit anstehendem Grundwasser oder mit aktiven Rutschungen;
- in einem Abstand von weniger als 5 m von natürlichen Wasserläufen und von künstlichen Abzugsgräben des Hauptabflussnetzes ohne Damm;
- in der Nähe der Ufer von natürlichen Seen, in einem Abstand von weniger als 10 m;
- Jauche in der Nähe von Straßen und Siedlungen, in einem Abstand von weniger als 5 bzw. 20 m, außer die Jauche wird sofort in den Boden eingearbeitet oder mit Techniken ausgebracht, die die Ausbreitung von unangenehmen Gerüchen reduzieren.

Bei der Zwischenlagerung von Mist muss folgendes beachtet werden:

- der Mist muss vorher mindestens 60 Tage auf einer Mistlege gelagert werden;
- er darf nur auf Böden gelagert werden, die landwirtschaftlich genutzt werden;
- Lagerung in Form von kompakten Haufen;
- es darf kein Sickerwasser in Oberflächengewässer abrinnen;
- 10 m Mindestabstand zu Wasserläufen;
- der Standort muss außerhalb der Abflussbereiche von Schmelzwasser liegen, der Boden darf nicht von Natur aus staunass sein;
- 5 m Mindestabstand zu öffentlichen Straßen, es darf kein Sickersaft auf Straßen abrinnen;
- 25 m Mindestabstand zu nicht betrieblichen Wohngebäuden.

Obergrenzen für Wirtschaftsdünger

Über Wirtschaftsdünger dürfen maximal 85 kg Reinstickstoff pro ha und Jahr ausgebracht werden. Das entspricht z. B. 20 m³ Mist pro ha/Jahr.

2.7.3 GRÜNDÜNGUNG

Eine gute Möglichkeit zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit und zur Erhöhung der Versorgung mit organischer Substanz ist die Gründüngung. Idealer Zeitpunkt für die Gründüngung ist im Allgemeinen der Herbst. In unserem Gebiet können mit dieser Lösung gute Ergebnisse erzielt werden, insbesondere wenn die Witterungsbedingungen im Herbst eine gute Keimung der ausgebrachten Arten begünstigen. Wenn dies der Fall ist, können die Gründüngungspflanzen im Winter ihre Wurzeln optimal entwickeln, so dass sich der oberirdische Teil der Pflanzen im folgenden Frühjahr gut entwickeln kann.

Mit der Gründüngung kann die biologische Aktivität des Bodens wiederhergestellt werden: Denn auch in begrünten Weinbergen wird die Aktivität der Mikroorganismen im Boden als Folge der Verdichtung, die durch das ständige Befahren mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen eintritt, und aufgrund der Verwendung von wenig kompetitiven Pflanzenarten mit oberflächlichem Wurzelapparat eingeschränkt.

Vor der Aussaat der Gründüngung muss eine Vorbereitung des Bodens durch Eggen erfolgen. In der Aussaatmischung sollten möglichst viele Arten enthalten sein, vorzugsweise Gräser, Leguminosen und Kreuzblütler. Es empfiehlt sich, reichlich Saatgut auszubringen, um das Aufkommen von Unkraut zu verhindern.

Nach der Aussaat wird das Saatgut durch Eggen eingearbeitet und anschließend eventuell leicht gewalzt.

Beim Häckseln muss das Gras fein zerkleinert und halb eingegraben werden, bevor es austrocknet.

Dank der nematiziden Wirkung einiger Arten und der Einbringung von organischer Substanz empfiehlt sich diese Praxis auch bei der Vorbereitung des Bodens für die Bepflanzung.

2.7.4 ERMITTLUNG DES NÄHRSTOFFBEDARFS

Die Ermittlung des Nährstoffbedarfs der Kultur muss in einem spezifischen Düngeplan dokumentiert werden, und zu diesem Zweck ist die Bodenanalyse das wichtigste Instrument zur Bewertung der Bodenfruchtbarkeit.

Bei Baumkulturen muss die Analyse zum Zeitpunkt der Anpflanzung bzw. bei bestehenden Anpflanzungen bei Beginn des Zeitraums der Umstellung auf die integrierte Produktion durchgeführt werden; Analysen, die in den fünf Jahren vor dem Beitritt durchgeführt wurden, werden ebenfalls als gültig anerkannt. Für jedes bodenartlich und landwirtschaftlich homogene Gebiet (was die Fruchtfolge und die einschlägigen Anbaupraktiken anbelangt) muss mindestens eine Analyse gemäß den in den nationalen Leitlinien (NGL) festgelegten Kriterien für die Probenahme durchgeführt werden.

Die physikalisch-chemische Bodenanalyse muss zumindest Angaben zur Granulometrie (Textur), zum pH-Wert, zur Kationenaustauschkapazität in Böden enthalten; in den Fällen, in denen es für eine korrekte Interpretation der Analyse als notwendig erachtet wird, sind auch folgende Merkmale zu überprüfen: organische Substanz, Gesamtkalkgehalt und Aktivkalkgehalt, austauschbares Kalium und assimilierbarer Phosphor. Die analytischen Parameter können auch aus bodenkundlichen Karten oder Fruchtbarkeitskarten abgeleitet werden, sofern vorhanden.

Für homogene Gebiete, die sich nur in der Kulturart unterscheiden, und bei für Baumkulturen genutzten Anbauflächen von weniger als 5.000 m² sind Bodenanalysen nicht zwingend vorgeschrieben. In diesen Fällen geht man bei der Erstellung des Düngeplans von einer hohen Versorgung mit Makronährstoffen aus.

Die Blattanalyse kann ein nützliches ergänzendes Instrument zur Bodenanalyse sein.

Die Ermittlung des Nährstoffbedarfs der Kulturart kann durch die Erstellung eines Düngeplans nach den Vorgaben der nationalen Leitlinien (NGL) erfolgen, in dem folgende Angaben vorzusehen sind:

- Daten zur Identifizierung der Parzellen,

- Bodeneigenschaften und Nährstoffgehalt,
- Ermittlung des Bedarfs an Stickstoff, Phosphor und Kalium in Abhängigkeit vom erwarteten Ertrag,
- erlaubte Düngemittel,
- Modalitäten und Zeitpunkt der Ausbringung.

Als Alternative zur Erstellung eines analytischen Düngplans kann auch das vereinfachte Modell auf der Basis der Standarddosierung verwendet werden, die im Abschnitt Agrartechniken für jede Kulturart angegeben ist. Bei Baumkulturen können in der Erziehungsphase (1. und 2. Jahr) - unter Berücksichtigung der Tatsache, dass eine angemessene Entwicklung der Pflanzenstruktur gewährleistet werden muss - dieselben Mengen an Düngeelementen zugeführt werden, wie sie für die betreffende Standardproduktion vorgesehen sind, ohne dass eine Änderung aufgrund der Zuschlagsfaktoren vorgenommen werden kann. Wird kein Dünger ausgebracht, muss keine Analyse durchgeführt werden.

Tab. Stickstoffdüngung

Anmerkungen Abschläge	Standardzugabe von STICKSTOFF unter normalen Umständen für einen Ertrag von: 8-12 t/ha:	Anmerkungen Zuschläge
Stickstoffmenge, die - in Abhängigkeit von den jeweiligen Bedingungen - von der Standardmenge abzuziehen (-) ist: (gewählte Optionen ankreuzen)	STANDARDDOSIERUNG 50 kg/ha N	Stickstoffmenge, die in Abhängigkeit von den jeweiligen Bedingungen der Standardmenge hinzugefügt (+) werden kann: Die Höchstmenge, die der Landwirt - selbst wenn alle Situationen eintreten - zur Standardmenge hinzufügen kann, beträgt: 40 kg/ha (Optionen ankreuzen)
<input type="checkbox"/> 20 kg: bei einem voraussichtlichen Ertrag von weniger als 8 t/ha; <input type="checkbox"/> 20 kg: bei hoher Versorgung mit organischer Substanz (Düngungsrichtlinien);		<input type="checkbox"/> 20 kg: bei einem voraussichtlichen Ertrag von mehr als 12 t/ha; <input type="checkbox"/> 20 kg: bei geringer Versorgung mit organischer Substanz (Düngungsrichtlinien);

<input type="checkbox"/> 20 kg: bei Zufuhr von Bodenverbessern; <input type="checkbox"/> 20 % N: bei Zufuhr von Bodenverbessern im Vorjahr; <input type="checkbox"/> 20 kg: bei übermäßigem Wachstum.		<input type="checkbox"/> 20 kg: bei geringem Wachstum; <input type="checkbox"/> 15 kg: bei starker Auswaschung aufgrund von Niederschlagsüberschüssen zu bestimmten Zeiten des Jahres (z. B. Niederschläge von mehr als 300 mm im Zeitraum Oktober-Februar).
Stickstoffdüngung in der Erziehungsphase		
1. Jahr: 30 kg/ha; 2. Jahr: 50 kg/ha		

Tab. Kalium- Phosphor-Düngung

Anmerkungen Abschläge	Standardzugabe von P ₂ O ₅ unter normalen Umständen für einen Ertrag von: 8-12 t/ha:	Anmerkungen Zuschläge
Menge an P ₂ O ₅ , die von der Standardmenge abzuziehen (-) ist: (gewählte Optionen ankreuzen)	STANDARDDOSIERUNG	Menge an P ₂ O ₅ , die der Standardmenge hinzugefügt (+) werden kann: (Optionen ankreuzen)
<input type="checkbox"/> 10 kg: bei einem voraussichtlichen Ertrag von weniger als 8 t/ha; <input type="checkbox"/> 10 kg: bei Zufuhr von Bodenverbessern.	<input type="checkbox"/> 40 kg/ha: bei Böden mit normaler Versorgung; <input type="checkbox"/> 60 kg/ha: bei Böden mit geringer Versorgung; <input type="checkbox"/> 100 kg/ha: bei Böden mit sehr geringer Versorgung; <input type="checkbox"/> 20 kg/ha: bei Böden mit hoher Versorgung.	<input type="checkbox"/> 10 kg: bei einem voraussichtlichen Ertrag von mehr als 12 t/ha <input type="checkbox"/> 10 kg: bei geringer Versorgung mit organischer Substanz (Düngungsrichtlinien) <input type="checkbox"/> 20 kg: bei Böden mit hohem Aktivkalk
Phosphordüngung in der Erziehungsphase		

1. Jahr: 15 kg/ha; 2. Jahr: 25 kg/ha

Tab. Kaliumdüngung

Anmerkungen Abschläge	Standardzugabe von K ₂ O unter normalen Umständen für einen Ertrag von: 8-12 t/ha: STANDARDDOSIERUNG	Anmerkungen Zuschläge
Menge an K ₂ O , die von der Standardmenge abzuziehen (-) ist (gewählte Optionen ankreuzen)		Menge an K ₂ O, die der Standardmenge hinzugefügt (+) werden kann: (Optionen ankreuzen)
<input type="checkbox"/> 30 kg: bei einem voraussichtlichen Ertrag von weniger als 8 t/ha <input type="checkbox"/> 30 kg: bei Zufuhr von Bodenverbessern	<input type="checkbox"/> 80 kg/ha: bei Böden mit normaler Versorgung <input type="checkbox"/> 150 kg/ha: bei Böden mit geringer Versorgung <input type="checkbox"/> 40 kg/ha: bei Böden mit hoher Versorgung	<input type="checkbox"/> 30 kg: bei einem voraussichtlichen Ertrag von mehr als 12 t/ha
Kaliumdüngung in der Erziehungsphase		
1. Jahr: 20 kg/ha; 2. Jahr: 40 kg/ha		

Die nach dem Düngeplan oder der Standarddosierung bestimmte Düngemittelzufuhr, einschließlich der Zu- und Abschläge und der entsprechenden Begründungen, muss im Betriebsheft eingetragen werden.

Erfolgt die Düngung nach der Standarddosierung, sind die darin angegebenen Mengen an düngenden Elementen verbindlich einzuhalten.

2.7.5 DER EINSATZ VON BLATTDÜNGERN

Die Blattdüngung ist als Ergänzung zur Bodendüngung gedacht, wenn ein Nährstoffmangel (z. B. Magnesiummangel, Eisenchlorose) oder Trockenstress (z. B. Stickstoffmangel) vorliegt.

Zugaben - auch in geringen Mengen - sind bei der Einhaltung der zulässigen Höchstmengen mit einzuberechnen.

Bei Kupfer als Mikronährstoff muss jeder Eintrag auf den für Pflanzenschutzmittel vorgesehenen Grenzwert angerechnet werden.

2.7.6 KORREKTURMITTEL (correttivi)

Das GvD Nr. 75/2010 in geltender Fassung definiert „correttivi“ als „Produkte, die in erster Linie eingesetzt werden, um abnormale chemische Bodeneigenschaften bezüglich pH-Wert, Salz- oder Natriumgehalt zu verändern bzw. zu verbessern“. Im GvD werden auch die verschiedenen Arten von Produkten festgelegt, die in Verkehr gebracht werden können (Tab.).

Bodenkorrekturmittel können mineralischen Ursprungs (Bergbau) oder Nebenprodukte menschlicher Wirtschaftstätigkeiten sein, die oft nicht direkt mit der Landwirtschaft in Verbindung stehen. Ob ihr Einsatz in der Landwirtschaft nachhaltig und damit vereinbar ist, muss auf jeden Fall durch eine gründliche Analyse geklärt werden, die folgende Aspekte berücksichtigt:

eine Voranalyse des Zielbodens, um die tatsächliche Notwendigkeit einer pH-Korrektur in Abhängigkeit von der jeweils angebauten Kulturart zu prüfen;

die analytischen Eigenschaften des gewählten Korrekturmittels, da es beträchtliche Mengen an organischer Substanz, an Stickstoff und Phosphor einbringen kann, die im Düngeplan für die Kulturen zu berücksichtigen und auf die vorgeschriebenen Stickstoffobergrenzen anzurechnen sind;

Unterstützung durch einen Techniker oder Agronomen, um die oben genannten Analysen auszuwerten und festzustellen, ob der Einsatz des Korrekturmittels sinnvoll ist oder nicht, und um die Dosierung, den Zeitpunkt und die Art der Ausbringung auf dem Feld zu bestimmen.

Die Verwendung von Defäkationsgips aus Klärschlamm ist jedenfalls verboten.

Tab. Die wichtigsten Korrekturmittel laut GvD Nr. 75/2010 in geltender Fassung. (QUELLE: GvD Nr. 75/2010, Anhang 3 - Geänderte Tabelle)

Bezeichnung	Hauptbestandteile	Mindestgehalt und/oder Nährstoffe	Kriterien und/oder Nährstoffe, die anzugeben sind
Kohlensaurer Düngekalk (Correttivo calcareo)	Produkt natürlichen Ursprungs, das als Hauptbestandteil Calciumcarbonat enthält	35% CaO	CaO insgesamt Partikelgrößenklasse
Mergel	Sedimentgestein, das hauptsächlich aus einem Gemisch kalk- und tonhaltiger Materialien besteht	25% CaO	CaO insgesamt Partikelgrößenklasse

Bezeichnung	Hauptbestandteile	Mindestgehalt und/oder Nährstoffe	Kriterien und/oder Nährstoffe, die anzugeben sind
Kohlensaurer Magnesiumkalk (Correttivo calcareo-magnesiaco)	Produkt natürlichen Ursprungs, das als Hauptbestandteile Calcium- und Magnesiumcarbonat enthält	35% CaO + MgO 8% MgO	CaO insgesamt MgO insgesamt Partikelgrößenklasse
Dolomit	Dolomit ist ein natürliches Doppelcarbonat von Calcium und Magnesium.	40% CaO + MgO 17% MgO	CaO insgesamt MgO insgesamt Partikelgrößenklasse
Branntkalk für die Landwirtschaft	Durch Kalzination von kalkhaltigem Gestein gewonnenes Erzeugnis, das als Hauptbestandteil Calciumoxid enthält	70% CaO	CaO insgesamt Partikelgrößenklasse
Gelöschter Kalk für die Landwirtschaft	Durch Hydratation von landwirtschaftlichem Branntkalk gewonnenes Erzeugnis	50% CaO	CaO insgesamt Partikelgrößenklasse
Magnesiumhaltiger Branntkalk	Durch Kalzination von magnesiumhaltigem Kalkgestein gewonnenes Erzeugnis	70% CaO + MgO	CaO insgesamt MgO insgesamt Partikelgrößenklasse
Gelöschter magnesiumhaltiger Kalk	Durch Hydratation von magnesiumhaltigem Branntkalk gewonnenes Erzeugnis	50% CaO + MgO 12% MgO	CaO insgesamt MgO insgesamt Partikelgrößenklasse
Kalkasche	Abfallprodukt aus der Kalkherstellung. Es kann Oxide, Hydroxide, Calcium- und Magnesiumcarbonate und Kohleasche enthalten.	40% CaO + MgO	CaO insgesamt Partikelgrößenklasse

Bezeichnung	Hauptbestandteile	Mindestgehalt und/oder Nährstoffe	Kriterien und/oder Nährstoffe, die anzugeben sind
			MgO insgesamt (fakultativ)
Asche aus magnesiumhaltigem Kalk	Abfallprodukt aus der Herstellung von Kalk mit einem Magnesiumoxidgehalt von 8 % oder höher	40% CaO + MgO 8% MgO	CaO insgesamt MgO insgesamt Partikelgrößenklasse
Defäkationskalk	Abfallprodukt aus der Filtration von zuckerhaltigen Säften nach der Karbonisierung. Calciumcarbonat liegt in fein verteilter Form vor	CaO 20%	CaO insgesamt Partikelgrößenklasse
Gipsgestein	Produkt natürlichen Ursprungs, dessen Hauptbestandteil Calciumsulfat-Dihydrat ist	25% CaO 35% SO ₃	CaO insgesamt SO ₃ insgesamt Partikelgrößenklasse
Anhydrit	Produkt natürlichen Ursprungs, dessen Hauptbestandteil Calciumsulfat-Anhydrit ist	30% CaO 45% SO ₃	CaO insgesamt SO ₃ insgesamt Partikelgrößenklasse
Gebannter Gips	Erzeugnis aus der vollständigen oder teilweisen Dehydration von Gips	30% CaO 45% SO ₃	CaO insgesamt SO ₃ insgesamt Partikelgrößenklasse
Ausgefälltes Calciumsulfat	Nebenprodukt der industriellen Fertigung, z.B. bei der Herstellung von Phosphorsäure.	25% CaO 35% SO ₃	CaO insgesamt SO ₃ insgesamt Partikelgrößenklasse

Bezeichnung	Hauptbestandteile	Mindestgehalt und/oder Nährstoffe	Kriterien und/oder Nährstoffe, die anzugeben sind
Kalk-Suspension	Erzeugnis, das durch Suspension von fein verteiltem Calciumcarbonat gewonnen wird	20% CaO	CaO insgesamt
Magnesiumsulfat für landwirtschaftliche Zwecke	Produkt auf der Basis von natürlichen Magnesiumsulfaten wie Espomit und Kieserit	15% lösliches MgO 30% lösliches SO ₃	Lösliches MgO Lösliches SO ₃
Magnesiumoxid	Pulverförmiges Erzeugnis, das durch Kalzination von magnesiumhaltigem Gestein gewonnen wird und als Hauptbestandteil Magnesiumoxid enthält	30% MgO	MgO insgesamt
Calciumchlorid-Lösung	Flüssiges Erzeugnis, das durch Auflösen von Calciumchlorid in Wasser hergestellt wird	12% wasserlösliches CaO	wasserlösliches CaO
Mischungslösungen von Calcium- und Magnesiumsalzen	Flüssige Lösung, das durch Auflösen in Wasser von löslichen Ca- und Mg-Verbindungen gewonnen wird	Insgesamt 10% wasserlösliches CaO + MgO, davon: 4% wasserlösliches CaO 1% wasserlösliches MgO	wasserlösliches CaO wasserlösliches MgO
Defäkationsgips	Erzeugnis, das durch Hydrolyse (und eventuell durch einen enzymatischen Angriff) von biologischem Material unter Verwendung von Kalk	CaO: 20% bezogen auf die Trockensubstanz	CaO insgesamt SO ₃ insgesamt

Bezeichnung	Hauptbestandteile	Mindestgehalt und/oder Nährstoffe	Kriterien und/oder Nährstoffe, die anzugeben sind
	und/oder Schwefelsäure und durch anschließende Ausfällung von Calciumsulfat gewonnen wird. Klärschlamm ist nicht zulässig	SO3: 15% bezogen auf die Trockensubstanz	Die Angabe des hydrolysierten biologischen Materials ist obligatorisch (z.B. tierisches Gewebe).
Defäkations-Calciumcarbonat	Erzeugnis, das durch Hydrolyse von biologischem Material mit Kalk und anschließendes Ausfällen mit Kohlendioxid gewonnen wird. Klärschlamm ist nicht zulässig.	CaO: 28% bezogen auf die Trockensubstanz	CaO insgesamt Die Angabe des hydrolysierten biologischen Materials ist obligatorisch (z.B. tierisches Gewebe).
Defäkationsgips aus Klärschlamm	Erzeugnis, das durch Hydrolyse (und eventuell durch einen enzymatischen Angriff) von "Klärschlamm" unter Verwendung von Kalk und/oder Schwefelsäure und durch anschließende Ausfällung von Calciumsulfat gewonnen wird.	CaO: 15% bezogen auf die Trockensubstanz SO3: 10% bezogen auf die Trockensubstanz	CaO insgesamt SO3 insgesamt Gesamt

2.8 DER EINSATZ VON BIOSTIMULANZIEN UND PFLANZENSTÄRKUNGSMITTELN

Der Einsatz von Biostimulanzien und Pflanzenstärkungsmitteln kann zur Verbesserung des physiologischen und des ernährungsbedingten Zustands der Kulturen beitragen.

Eine Kultur, die sich physiologisch und ernährungsmäßig in einem optimalen Zustand befindet, ist besser gegen das Auftreten von Pflanzenkrankheiten und gegen Schädlingsbefall geschützt. Die Möglichkeit, den physiologischen und ernährungsbedingten Zustand mit innovativen technischen Mitteln zu verbessern, ist ein indirektes Instrument, mit dem im Rahmen des integrierten Pflanzenschutzes eine größere Widerstandsfähigkeit der Kulturpflanzen gegen biotischen und abiotischen Stress erreicht werden kann.

Dazu gehören:

- Biostimulanzien, die dazu beitragen, die natürlichen Prozesse im System Boden-Pflanze zu stimulieren und die Nährstoffaufnahme der Pflanzen zu verbessern;
- Pflanzenstärkungsmittel, die die Pflanze vor abiotischem Stress (z. B. Wasser, Hitze usw.) schützen oder ihre natürliche Abwehr gegen biotischen Stress durch indirekte, rein physikalisch-mechanische Mechanismen verstärken.

Tab: Quelle - Anhang 2 des Ministerialdekrets Nr. 6793 vom 18. Juli 2018 betreffend die Durchführungsbestimmungen zur Umsetzung der Verordnungen (EG) Nr. 834/2007 und Nr. 889/2008 in geltender Fassung über die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen. Aufhebung und Ersetzung des Dekrets Nr. 18354 vom 27. November 2009.

Name des Produkttyps	Beschreibung, qualitative und quantitative Zusammensetzung und/oder Handelsformulierung	Gebrauchsanweisungen und Vorsichtsmaßnahmen bei der Anwendung
1. Propolis	<p>Dabei handelt es sich um ein Naturstoffgemisch, das von Bienen gesammelt, verarbeitet und verändert wird. Vorgesehen ist die Extraktion in wässriger, hydroalkoholischer oder öliger Lösung (in diesem Fall Emulgation ausschließlich mit den in diesem Anhang aufgeführten Produkten).</p> <p>Auf dem Etikett muss der in Galangin ausgedrückte Flavonoidgehalt zum Zeitpunkt der Verpackung angegeben sein. Das prozentuale Gewicht:Gewicht-Verhältnis oder Gewicht:Volumen-Verhältnis von Propolis im fertigen Produkt ist anzugeben.</p>	
2. Stein- oder Gesteinsstaub	Erzeugnis, das durch mechanisches Mahlen verschiedener Arten von Gesteinen entsteht, deren ursprüngliche Zusammensetzung angegeben werden muss.	Muss frei von Schadstoffen sein.
3. Natriumhydrogencarbonat	Das Produkt muss einen Mindestwirkstoffgehalt von 99,5 % aufweisen.	
4. Kieselgel	Durch Behandlung von amorphen Silikaten, von Quarzsand, Kieselgur u.Ä. gewonnenes Erzeugnis.	
5. Biodynamische Zubereitungen	In der Verordnung (EG) Nr. 834/07, Art. 12, lit. c) vorgesehene Zubereitungen	

<p>6. Pflanzliche Speiseöle (Erdnuss-, Distel-, Baumwoll-, Sonnenblumen-, Lein-, Mais-, Oliven-, Kokospalm-, Senf-, Sesam-, Sojabohnen-, Traubenkern-, Argan-, Avocado-, Hanfsamen-(1), Borretsch-, Schwarzkümmel-, Nachtkerzen-, Mandel-, Macadamia-, Haselnuss-, Mohn-, Walnuss-, Reis-, Kürbisöl).</p>	<p>Produkte, die durch mechanisches Pressen und anschließende Filtration und Verdünnung in Wasser mit eventuellem Zusatz eines natürlichen Beistoffes für Lebensmittel gewonnen werden. Bei der Herstellung werden keine chemischen Syntheseprozesse und keine GVO verwendet.</p> <p>Auf dem Etikett muss der prozentuale Anteil von Öl im Wasser angegeben sein. Polysorbat 80 (Tween 80) kann als Emulgator verwendet werden.</p> <p>(1) Hanföl darf ausschließlich aus den Samen gewonnen werden und muss den Bestimmungen der Verordnung (EG) Nr. 1122/2009 und dem Rundschreiben des Gesundheitsministeriums Nr. 15314 vom 22. Mai 2009 entsprechen.</p>	
<p>7. Lecithin</p>	<p>Das Handelserzeugnis zur landwirtschaftlichen Verwendung muss einen Gesamtphospholipidgehalt von mindestens 95 % und einen Phosphatidylcholingehalt von mindestens 15 % aufweisen.</p>	
<p>8. Essig</p>	<p>Wein- und Obstessig</p>	

9. Schmierseife und/oder Kernseife	Nur in dieser Form verwendbar	
10. Branntkalk	Nur in dieser Form verwendbar	
11. Tanninhaltiges Kastanienextrakt	Produkt, das durch wässrige Extraktion aus Kastanienholz ausschließlich mit physikalischen Verfahren gewonnen wird. Auf dem Etikett muss der prozentuale Anteil an Tanninen angegeben werden.	
12. Wässrige Ascorbinsäurelösung	Erzeugnis, das durch enzymatische Hydrolyse von pflanzlicher Stärke und anschließende Fermentation entsteht. Der Herstellungsprozess erfolgt ohne chemische Synthese und bei der Fermentation werden keine GVO verwendet. Das Erzeugnis muss einen Ascorbinsäuregehalt von mindestens 2 % aufweisen.	Das Produkt wird ausschließlich nach der Ernte auf Obst und Gemüse verwendet, um die Bräunung durch mechanische Beschädigung zu reduzieren und zu verzögern.

13. Ozonbehandeltes Pflanzenöl	Erzeugnis, das durch Ozonisierung von Speiseöl (Olivenöl und/oder Sonnenblumenöl) hergestellt wird.	Zulässige Behandlung auf dem Feld
14. Glykolextrakt auf Flavonoidbasis	Produkt, das aus der Extraktion von nicht chemisch behandeltem Holz mit Wasser und Glycerin natürlichen Ursprungs gewonnen wird Das Produkt kann gentechnikfreies Lecithin (max. 3%) als Emulgator enthalten.	Zulässige Behandlung auf dem Feld

EINSATZ VON PRODUKTEN, DIE NICHT DER NÄHRSTOFFVERSORGUNG DIENEN

Einige Produkte, die nicht zur Nährstoffversorgung der Pflanzen, sondern zu anderen Zwecken verwendet werden, z. B. zum Pflanzenschutz, zur Beimpfung mit stickstoffbindenden Bakterien, als Biostimulanzien usw., können auch Stickstoff enthalten. Die Verwendung solcher Produkte ist - soweit die einschlägigen Bestimmungen dies erlauben - immer möglich, solange der Stickstoffeintrag 20 kg/ha pro Jahr nicht überschreitet Die Zugabe von Stickstoff muss - auch in geringen Mengen - im Hinblick auf die Einhaltung der zulässigen Höchstmengen immer mit einberechnet werden. Bei Pflanzenschutzbehandlungen muss die Zugabe von stickstoffhaltigen Hilfsstoffen nicht mit einberechnet oder erfasst werden, wenn sie weniger als 3 kg/ha pro Jahr beträgt.

Die Verwendung solcher Produkte ist - soweit die einschlägigen Bestimmungen dies erlauben - immer möglich, solange der Stickstoffeintrag 20 kg/ha pro Jahr nicht überschreitet. Die Zugabe von Stickstoff muss im Hinblick auf die Einhaltung der zulässigen Höchstmengen immer mit einberechnet werden. Bei Pflanzenschutzbehandlungen muss die Zugabe von stickstoffhaltigen Hilfsstoffen nicht mit einberechnet oder erfasst werden, wenn sie weniger als 3 kg/ha pro Jahr beträgt.

2.9 DIE BEWÄSSERUNG

Die Bewässerung muss sicherstellen, dass der Wasserbedarf der Kultur gedeckt ist, ohne die Feldkapazität zu überschreiten, um die Wasserverschwendung, die Nährstoffauswaschung und die Entwicklung von Krankheitserregern in Grenzen zu halten.

Die Bewässerung sollte nach Möglichkeit auf der Grundlage einer Wasserbilanz durchgeführt werden, in der der tatsächliche Bedarf der Kultur berücksichtigt wird, der je nach phänologischer Phase, Bodenart und natürlicher Wasserversorgung (Niederschlag) variiert. Für diesen Zweck braucht man unbedingt die Niederschlagsdaten, die man vom Regenschirm oder von einer Wetterstation ablesen kann, bzw. die von amtlichen oder anerkannten Wetterdiensten bereitgestellten Daten.

Die Frostberechnung gilt nicht als Bewässerungsgabe.

Die Rebe ist eine trockenresistente Pflanze. Die Zusatzbewässerung sollte ausschließlich zur Förderung der Weinqualität dienen. Sie sollte daher nur gezielt und bei Bedarf zum Einsatz gelangen.

2.9.1 BEWÄSSERUNGSMETHODEN

Bei der Wahl der Bewässerungsmethode und des Bewässerungssystems sind die Kulturart und die Anbaufläche zu berücksichtigen. Bei Baumkulturen sollten vorzugsweise Tropf-, Mikrojet- oder Kapillarbewässerungssysteme anstelle der Oberkronenberegnung zum Einsatz gelangen.

Die Verwendung von unbehandeltem Abwasser zur Bewässerung ist nicht zulässig.

Der Einsatz von Flutbewässerung ist generell verboten. In Gebieten, in denen traditionell diese Technik praktiziert wird, ist sie bis zur Umstellung der Bewässerungssysteme vorübergehend erlaubt, wobei alle erforderlichen Vorkehrungen zu treffen sind, um die Wasserverschwendung und eine Auswaschung des Bodens auf ein Minimum zu reduzieren.

2.9.2 BEWÄSSERUNGSMENGEN

Der Betrieb muss bei jeder Wassergabe, die für die jeweilige Bodenart vorgesehene Höchstmenge einhalten; dieser Wert kann der Tabelle in den technischen Anbauhinweisen entnommen werden. Wenn keine besonderen Angaben vorliegen, sind folgende Höchstmengen zulässig:

Bodenart	MIKROBEWÄSSERUNG		OBERKRONENBEREGNUNG	
	mm	m ³ /ha	mm	m ³ /ha
Lockerer Boden	15	150	35	350
Mittelschwerer Boden	20	200	45	450
Toniger Boden	25	250	55	550

2.9.3 AUFZEICHNUNGEN

Der landwirtschaftliche Betrieb muss folgende Angaben im Betriebsheft eintragen:

- Datum und Menge jeder Bewässerungsgabe (bei Oberkronenberegnung und bei Mikrobewässerungssystemen wie Tröpfchen-, Mikrojet-, Kapillarbewässerung)
- Niederschlagsdaten

Die Niederschlagsdaten kann man am Regenschirm oder an der Wetterstation ablesen oder man übernimmt die Daten von offiziellen oder anerkannten Wetterdiensten.

Betriebe mit einer Fläche von weniger als einem Hektar und solche mit Mikrobewässerungssystemen (Tröpfchen-, Mikrojet- und Kapillarbewässerung) sind von der Eintragung dieser Daten ausgenommen. Keine Pflicht zur Aufzeichnung von Niederschlagsdaten besteht für nicht bewässerte Kulturen.

3. LEITLINIEN FÜR DEN PFLANZENSCHUTZ

In den "Technischen Leitlinien für den integrierten Pflanzenschutz" werden die Eingriffsschwellen, die agronomischen Lösungen und die Strategien festgelegt, die im Pflanzenschutz und in der Unkrautbekämpfung anzuwenden sind im Hinblick auf eine für Mensch und Umwelt schonende und gleichzeitig wirtschaftlich nachhaltige Produktionsweise ("integrierte Produktion").

Die "Leitlinien" haben in Übereinstimmung mit den geltenden Vorschriften folgende Ziele: Einführung zweckmäßiger Überwachungssysteme, die eine angemessene Bewertung des pflanzengesundheitlichen Zustands der Kulturen ermöglichen;

- Förderung des Einsatzes von Hilfsorganismen;
- Förderung des Pflanzenschutzes durch biologische, biotechnologische, physikalische und agronomische Methoden als Alternative zur chemischen Bekämpfung;
- Reduzierung der Gefährdung der Anwender durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln (persönliche Schutzausrüstung, Verhalten usw.);
- Rationalisierung der Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln, dadurch dass die Ausbringungsmenge, die Verschwendung und Abdriftverluste durch Festlegung von Referenzwasser-, Abfluss- und Versickerungsmengen beschränkt wird;
- Entwicklung geeigneter Pflanzenschutzstrategien, mit denen unter anderem die Entwicklung von Schädlingsresistenzen gegen Pflanzenschutzmittel verhindert und kontrolliert werden kann.

Die verwendeten Wirkstoffmengen entsprechen den Angaben auf dem Etikett des Pflanzenschutzmittels, sofern nicht anders angegeben.

3.1 PFLANZENGESUNDHEITLICHE NOTFÄLLE

Bei neuen pflanzengesundheitlichen Notfällen wirken sich die vom Amt für Pflanzenschutz getroffenen Maßnahmen auch unmittelbar auf die Anwendung der technischen Normen aus, ohne dass weitere Maßnahmen erforderlich sind.

3.2 FORMULIERUNGEN

Die Auswahl der Wirkstoffe im Rahmen der einzelnen Anbauvorschriften und bei den verschiedenen Krankheiten soll jeweils unter Berücksichtigung von bewährten Alternativen im Hinblick auf ein ganzheitliches Pflanzenschutzmanagement erfolgen, wobei der Einsatz folgender Produkte (Gemische gemäß der CLP-Klassifizierung) möglichst eingeschränkt werden sollte:

- Produkte, die Wirkstoffe enthalten, die "Substitutionskandidaten" im Sinne der Verordnung (EU) 408/2015 (in der jeweils geltenden Fassung) sind;
- Produkte, die auf dem Etikett das Gefahrensymbol oder Piktogramm "Totenkopf mit gekreuzten Knochen" (entspricht dem Piktogramm GHS06) aufweisen;
- Produkte, die als "ÄTZEND"/oder H314 (verursacht schwere Verätzungen der Haut und schwere Augenschäden) und H318 (verursacht schwere Augenschäden) eingestuft sind;
- Produkte, die in Anhang 1/A des GvD 152/2006 genannte Wirkstoffe enthalten.

Darüber hinaus sollte unbedingt die Einschränkung der Verwendung von Produkten mit Gefahrenhinweisen auf chronische Auswirkungen gefördert werden.

Außerdem müssen bevorzugt weniger gefährliche Formulierungen verwendet werden, wenn es für denselben Wirkstoff Formulierungen in einer anderen Toxizitätsklasse mit Gefahrenhinweisen zu chronischen Auswirkungen auf den Menschen gibt (Gefahrenhinweise: H340, H341, H350i, H351, H360 und H361). Diese Beschränkung ist derzeit ausgesetzt und wird ab 2020 wieder in Kraft treten.

Der Ausschluss oder die Substitution einiger Produkte auf der Liste der als Substitutionskandidaten eingestuften Wirkstoffe kann besonders problematisch sein, da es keine bewährten Alternativen auf der Basis von Stoffen mit geringerem Risiko gibt. In Fällen, in denen die Aufnahme der Stoffe in die Liste der Substitutionskandidaten von den Toxizitäts-, Bioakkumulations- und/oder Persistenzeigenschaften (PBT-Stoffe) abhängt, werden bei der Bewertung von Stoffen, die für die Verwendung in Abwehrstrategien zugelassen werden, auch die folgenden Parameter berücksichtigt:

- Anbaufläche
- Einstufung als „kleinere“ Kultur

Zusätzliche Kriterien für die Aufnahme/den Ausschluss von Wirkstoffen können für bestimmte Kulturen von den Stellen festgelegt werden, die die Richtlinien für die integrierte Produktion herausgeben. Die aufgeführten Pflanzenschutzmittel können einzeln oder als Gemisch in den auf dem Etikett angegebenen Dosierungen verwendet werden. Für die Unkrautbekämpfung beziehen sich die Dosierungen in der Tabelle auf die maximal zulässige Menge der handelsüblichen Formulierung pro Hektar und Erntezyklus; wenn sich der Prozentsatz des Wirkstoffs ändert, sind die Dosierungen entsprechend zu ändern und im Verhältnis zur angegebenen Menge anzupassen.

3.3 NEU REGISTRIERTE WIRKSTOFFE

Werden im Laufe des landwirtschaftlichen Jahres neue Wirkstoffe zugelassen, kann die Autonome Provinz Bozen deren Verwendung für das laufende Jahr unter der Voraussetzung genehmigen, dass bei der Fachgruppe für Integrierten Pflanzenschutz eine Stellungnahme zur Konformität eingeholt wird.

3.4 EINSATZ VON IN DER ÖKOLOGISCHEN/BIOLOGISCHEN PRODUKTION ZUGELASSENEN PFLANZENSCHUTZMITTELN

Zulässig sind alle Wirkstoffe, die in Anhang II der Verordnung (EG) Nr. 889/2008, in der durch die Verordnung (EU) Nr. 354/2014 geänderten Fassung, vorgesehen sind, sofern sie in Italien regulär zugelassen sind.

3.5 GRUNDSTOFFE

Grundstoffe dürfen unter der Bedingung verwendet werden, dass auf dem Etikett der Hinweis "Gemäß Art. 23 der Verordnung (EG) Nr. 1107/2009 genehmigt" aufscheint.

3.6 AUFBRAUCHEN VON RESTBESTÄNDEN AN PFLANZENSCHUTZMITTELN

Die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln, die in den für jeweils ein Jahr festgelegten technischen Normen vorgesehen sind, aber im darauf folgenden Jahr ausgeschlossen werden, ist zulässig. Diese Regelung gilt nur, bis die Restbestände an Pflanzenschutzmitteln aufgebraucht sind, die sich bei Inkrafttreten der neuen Richtlinien bereits im Lager befanden und ordnungsgemäß in den Bestandslisten eingetragen waren oder für die ein früheres Kaufdatum vor diesem Zeitpunkt nachgewiesen werden kann. Diese nur für ein landwirtschaftliches Jahr geltende Erlaubnis kann nicht für jene Pflanzenschutzmittel in Anspruch genommen werden, die keine Zulassung mehr haben. Die Anwendung der Mittel muss gemäß den für das Vorjahr vorgesehenen technischen Vorschriften erfolgen.

3.7 EINGRIFFSSCHWELLEN FÜR DIE BEKÄMPFUNG VON PHYTOPHAGEN INSEKTEN UND MILBEN

Der Einsatz von Fallen ist immer dann obligatorisch, wenn die Fänge als notwendig erachtet werden, um eine Behandlung zu rechtfertigen. Es kann auf die Überwachung auf Bezirksebene durch die technischen Dienste verwiesen werden, die auch von den Genossenschaften/Erzeugerorganisationen durchgeführt wird. Im Übrigen ist der Einbau von Fallen nicht verbindlich vorgeschrieben, wenn als Begründung für eine Behandlung alternativ die Überschreitung einer Eingriffsschwelle in Bezug auf andere Entwicklungsstadien des Schädlings angeführt wird.

3.8 VERWENDUNG VON AKARIZIDEN

Bei Behandlungen mit Akariziden sind Gemische aus den in den Kulturdatenblättern angegebenen Wirkstoffen zulässig. So darf zum Beispiel begrenzt auf 1 Behandlung pro Jahr ein Gemisch aus zwei der im Kulturdatenblatt angegebenen Wirkstoffe zur Milbenbekämpfung mit unterschiedlicher Wirkungsweise (z. B. adultizide + ovizide Wirkung) verwendet werden.

3.9 VERWENDUNG VON RATTIZIDEN

Es dürfen nur Rattizide verwendet werden, die für diesen Zweck ordnungsgemäß zugelassen sind.

3.10 VERWENDUNG VON HERBIZIDEN

Für Glyphosat gelten die folgenden Einschränkungen:

- Bei Baum- und Strauchkulturen beträgt die maximal zulässige Herbizidfläche 25 %, wobei maximal 9 l/ha/Jahr bei Produkten mit 360 g/l Wirkstoff verwendet werden dürfen.

3.11 REPELLENTS

Die Verwendung von "Schafsfett" zum Schutz gegen Schäden durch Huftiere ist zulässig.

3.12 MIKROBIOLOGISCHE STOFFE

Die Verwendung von mikrobiologischen Substanzen ist in den Kulturdatenblättern geregelt.

3.13 GEMISCHE

Werden Wirkstoffe unter den verschiedenen Krankheiten angegeben, so sind automatisch auch die dazu gehörigen Gemische zugelassen, sofern diese für die betreffende Kultur eingetragen sind. In den Kulturdatenblättern der Nationalen Leitlinien für den integrierten Pflanzenschutz (LGNDI) werden die einzelnen Wirkstoffe ohne Angabe der Gemische sowohl für die Unkrautbekämpfung als auch für den Pflanzenschutz angeführt. Handelsübliche Mischpräparate können verwendet werden, sofern die einzelnen darin enthaltenen Wirkstoffe alle im Kulturdatenblatt und für die betreffende Krankheit aufgeführt sind.

3.14 BESCHRÄNKUNGEN UND VERBOTE

BIENSCHUTZ

- Das Amt für Obst- und Weinbau definiert alljährlich einen Zeitraum (Bienenwanderung), in dem das Ausbringen bienengefährlicher Pflanzenschutzmittel verboten ist. Dieses Verbot muss unbedingt eingehalten werden.
- Außerhalb der Bienenwanderung darf der Sprühnebel von bienengefährlichen Mitteln keinesfalls auf blühende Pflanzen gelangen. Besonders beachtet werden müssen dabei Frühblüher (z. B. Haselnuss oder Erle), welche die Bienen im zeitigen Frühjahr dringend für ihre Brut brauchen.
- Durch die richtige Anwendung der Technik des verlustarmen Sprühens können Verwehungen auf blühende Pflanzen verhindert werden.

- Außerhalb der Bienenwanderung sollten bienengefährliche Mittel nach Möglichkeit in den Abendstunden nach Einstellen des täglichen Bienenflugs, in der Nacht oder in den frühen Morgenstunden ausgebracht werden. Ist die Spritzbrühe bereits angetrocknet, ist die Gefahr für Bienenschäden deutlich geringer.
- Vor einer Behandlung mit bienengefährlichen Mitteln muss der blühende Unterbewuchs gemulcht werden. Auch dieser Arbeitsgang sollte nach Möglichkeit außerhalb des Bienenfluges erfolgen, da sich sehr viele Bienen auch auf den Blüten des Unterbewuchses aufhalten.
- Während der Blüte sollten auch bienenungefährliche Insektizide außerhalb des Bienenflugs ausgebracht werden. Weiters empfehlen wir, diese während der Blüte gar nicht zu mischen, bzw. wenn nicht anders möglich, mit nur einem Mischpartner auszubringen.

Bevor Pflanzenschutzmittel ausgebracht werden, ist es wichtig, dass sich der Weinbauer und der Imker in der Nähe absprechen und bestimmte Verhaltensregeln vereinbaren. Dadurch können sehr viele Probleme bereits im Vorfeld gelöst werden.

3.15 PRÄVENTIONSMITTEL

Folgende Aspekte sind im Vorfeld zu beachten:

- mögliche Resistenz oder Toleranz der Pflanzen gegenüber den wichtigsten Krankheiten;
- gesundes Vermehrungsmaterial;
- agronomische Praktiken, die ungünstige Bedingungen für die Entwicklung von Schadorganismen schaffen können, wozu auch die richtige Bepflanzung gehört;
- physikalische Mittel (z. B. Mulchen);
- biotechnische Mittel (z. B. Antagonisten und Lockstoffe).

3.16 UNBEABSICHTIGTE VERUNREINIGUNG

Das Vorhandensein von Wirkstoffen in Pflanzenschutzmitteln, die nach den Richtlinien nicht zugelassen oder nicht erlaubt sind, wird als unbeabsichtigte Kontamination eingestuft, wenn sie in Mengen gefunden werden, die dem in Artikel 18, Absatz 1, lit. b) der Verordnung (EG) Nr. 396/2005 festgelegten Grenzwert von 0,01 mg/kg entsprechen oder darunter liegen.

3.17 GERÄTE FÜR DIE AUSBRINGUNG VON PFLANZENSCHUTZMITTELN

3.17.1 AUSWAHL DER GERÄTE

Bei der Auswahl neuer Geräte müssen die Merkmale des Betriebs und der zu bearbeitenden Kulturen (Arten, Erziehungsformen, Art der Anlage usw.) sowie die Bedienfreundlichkeit, die flexible Einsetzbarkeit und leichte Einstellbarkeit berücksichtigt werden. Um eine mögliche Kontamination zu vermeiden, empfiehlt es sich - soweit dies wirtschaftlich vertretbar ist - für jede Kulturart eigene Geräte zu verwenden.

Bei Neuanschaffungen sollten vorzugsweise Geräte mit ENAMA/ENTAM_EN12761-Zertifizierung gewählt werden.

Es ist wichtig, Geräte mit abdriftreduzierender Technik (Injektordüsen, Auffangvorrichtungen usw.) zu wählen.

3.17.2 3-JÄHRIGES PRÜFUNGSINTERVALL

Sprühgeräte müssen in regelmäßigen Abständen bei einer anerkannten Prüfstelle getestet werden. Seit dem 1. Jänner 2021 beträgt das Prüfintervall drei Jahre. Für Geräte, die bis zum 31. Dezember 2020 getestet wurden, gilt noch das fünfjährige Prüfintervall.

3.17.3 MESSUNG, KONTROLLE UND EINSTELLUNG

Die berücksichtigten Parameter sind:

- Traktorgeschwindigkeit bei verschiedenen Gängen und Drehzahlen;
- Filter und Rührwerk;
- Manometer
- Düsen und ihr Wasserausstoß
- Wasserverteilung am Prüfbaum

Defekte Teile, z. B. Düsen, Manometer u. a. können sofort ausgetauscht werden. Die Sprüherüberprüfung erfolgt unabhängig von der gewählten Wasseraufwandmenge.

3.17.4 VORSCHRIFTEN ÜBER ABSTÄNDE, DIE BEI DER ANWENDUNG VON PFLANZENSCHUTZMITTELN EINZUHALTEN SIND

NATIONALER AKTIONSPLAN (NAP/PAN)

Der Nationale Aktionsplan beschränkt die Auswahl der einsetzbaren Pflanzenschutzmittel in der Nähe von „sensiblen Zonen“ und definiert Abstände (in Metern), die bei der Ausbringung eingehalten werden müssen

VORSCHRIFTEN DER LANDESREGIERUNG

Die Südtiroler Landesregierung hat zu den im Nationalen Aktionsplan vorgesehenen Regelungen noch einige weitere ergänzende Vorschriften erlassen. Diese betreffen neben der Definition einiger zusätzlicher „sensibler Zonen“ auch Abstandsregelungen beim Ausbringen aller Pflanzenschutzmittel hin zu allen

„sensiblen Zonen“ (auch zu jenen, welche im Nationalen Aktionsplan genannt werden) sowie zum Teil zeitliche Einschränkungen für die Ausbringung. In den Vorschriften der Südtiroler Landesregierung werden aber keine zusätzlichen Einschränkungen bei der Auswahl der Pflanzenschutzmittel definiert.

4. ERNTE

Die gemäß diesen Richtlinien hergestellten Erzeugnisse müssen stets gekennzeichnet werden, um ihre Rückverfolgbarkeit zu ermöglichen, so dass sie leicht von anderen Erzeugnissen unterschieden werden können, die nach anderen Produktionsmethoden hergestellt wurden.

5. REBSCHUTZ

- Die in den Spalten (1) und (2) angegebene Beschränkung der Anzahl der Behandlungen mit einem Wirkstoff oder mit Wirkstoffen der gleichen Gruppe beziehen sich immer auf alle Behandlungen, die im Laufe des Jahres an den Reben durchgeführt werden, unabhängig von der Krankheit.
- Verwendet werden dürfen alle Wirkstoffe, die in Anhang II der Verordnung (EG) Nr. 889/2008 - in der Fassung, die durch die Verordnung (EU) 2018/1584 und nachfolgende Maßnahmen sowie durch die Durchführungsverordnung (EU) 2019/2164 der Kommission vom 17. Dezember 2019 geändert wurde - vorgesehen sind, vorausgesetzt, diese Wirkstoffe sind in in Italien regulär zugelassenen Produkten enthalten.
- Grundstoffe dürfen unter der Bedingung verwendet werden, dass auf dem Etikett der Hinweis "Gemäß Art. 23 der Verordnung (EG) Nr. 1107/2009 genehmigt" aufscheint.

Krankheiten und Schädlinge	Eingreifkriterien	Wirkstoffe	Max. Einsätze pro Jahr		Einschränkungen und Anmerkungen
			(1)	(2)	
Escakrankheit und andere Pilzkrankheiten des Holzes <i>Phaeoniella chlamydospora</i> <i>Fomitiporia mediterranea</i> <i>Phaeoacremonium aleophilum</i>	Agronomische Maßnahmen Den Stamm mit wenig Wunden aufbauen und größere Wunden durch wundenarmen Rebschnitt vermeiden. Rebstöcke mit Esca im Sommer markieren. Reben, welche im Verlauf des Sommers chronische Symptome zeigen, auf zwei bis drei gesunde Triebe zurückschneiden. Rebchirurgie.	<i>Trichoderma asperellum</i> + <i>Trichoderma gamsii</i>			Anwendung zum Zeitpunkt der Anpflanzung. Trichoderma-Anwendung sollten bei durchschnittlichen Tagestemperaturen von über 10 Grad Celsius und einer guten relativen Luftfeuchtigkeit durchgeführt werden, möglichst innerhalb weniger Tage nach dem Schnitt.
		<i>Trichoderma atroviride</i> Ceppo SC1			
		<i>Trichoderma atroviride</i> Ceppo I-1237			
		Boscalid + Pyraclostrobin			
Schwarzfleckenkrankheit <i>Phomopsis viticola</i>	Agronomische Maßnahmen Beim Rebschnitt gesunde, symptomfreie Fruchtruten anschneiden.	Netzschwefel			Anwendung bei Austrieb
		Metiram	3		
Peronospora (Falscher Mehltau) <i>Plasmopara viticola</i>	Chemische Maßnahmen Bis zur Vorblüte: Vorbeugende Maßnahmen auf Grund der Regenvorhersage. Von der Vorblüte bis zum Fruchtansatz, auch wenn keine Ölflecken vorhanden sind: Vorsichtsmaßnahmen auf der Grundlage der Eigenschaften der verwendeten Produkte und der zu erwartenden Niederschläge treffen. Nachfolgende phenologische Stadien: Die Bekämpfungsstrategien hängen vom Krankheitsdruck und der klimatischen Entwicklungen ab.	Folpet	3	4*	(*) Maximal 4 Behandlungen zwischen Folpet und Dithianon.
		Kupfermittel			28 kg/ha Kupfer über 7 Jahre. Es wird empfohlen, die durchschnittliche Menge von 4 kg/ha Kupfer pro Jahr nicht zu überschreiten.
		Ametoctradin	3		Anwendung bis Traubenschluss erlaubt.
		Metiram	3		Anwendung bis Traubenschluss erlaubt.
		Folpet	3		
		Dithianon	3	4*	Ditianon kann phytotoxisch sein, wenn es bei empfindlichen Sorten nach der Blüte angewendet wird. Nutzung bis Traubenschluss erlaubt (*) Maximal 4 Behandlungen zwischen Folpet und Dithianon.
		Zoxamid	4		
		Oxathiapiprolin	2		Maximal 2 Behandlungen pro Jahr, gemischt mit Wirkstoffen mit unterschiedlichen Wirkmechanismen. Die Verwendung ist bis Traubenschluss erlaubt.
		Dimethomorph		2	Zwischen CAA maximal 2 Anwendungen pro Jahr. Die Verwendung ist bis Traubenschluss zulässig.
		Mandipropamid		5	Die Anwendung ist bis Traubenschluss zulässig. Reben im 1. und 2. Standjahr sind von diesen Beschränkungen ausgenommen.
Oidium (Echter Mehltau) <i>Erysiphe necator</i> , <i>Oidium tuckeri</i>	Chemische Maßnahmen Wechseln Sie je nach Krankheitsdruck und kritischen Phasen zwischen systemischen und Kontaktmitteln ab.	Schwefel			
		<i>Ampelomyces quisqualis</i>			Kann auch nach der Ernte verwendet werden.
		Kaliumbicarbonat			
		Natriumbicarbonat			
		Laminarin			
		Orangenöl			
		<i>Cerevisane</i>			
		COS-OGA			COS-OGA = Chitooligosaccharide und Oligogalakturonide.
		<i>Bacillus pumilus</i>			
		<i>Bacillus amyloliquefaciens</i>			
		Meptyl Dinocap	2		Anwendung bis Traubenschluss erlaubt.
		Fluxapyroxad	2		Anwendung bis Traubenschluss erlaubt.
		Spiroxamin	2		Anwendung bis Traubenschluss erlaubt.
		Ciflufenamid	2		
Tetraconazol	3	3	Maximal 3 IBE-Anwendungen pro Jahr, unabhängig der Krankheit. Gegen diesen Schädling darf höchstens einmal pro Jahr behandelt werden, außer mit biologischen Produkten und Terpenen.		
Botrytis (Graufäule) <i>Botrytis cinerea</i> , <i>Botryotinia fuckeliana</i>	Agronomische Maßnahmen - Wahl geeigneter Erziehungsformen; ausgewogene Düngung und Bewässerung; ausgewogene Traubenbelastung; Ausbrechen, Entlaubung und Anordnung der Triebe; wirksamer Schutz vor anderen Krankheiten. Chemische Maßnahmen Es wird empfohlen, in den folgenden phänologischen Phasen einzugreifen, wobei die Empfindlichkeit der Sorte und die klimatischen Bedingungen zu berücksichtigen sind: - Blüte - Traubenschluss Bei Traubenreife und vor der Ernte ist es ratsam, nur biologische Produkte zu verwenden (kursiv gedruckt). Dadurch werden Rückstände im Wein vermieden und auch die Essigfäule besser bekämpft.	<i>Bacillus amyloliquefaciens</i>			
		<i>Bacillus subtilis</i>			
		<i>Aureobasidium pullulans</i>			
		Kaliumbicarbonat			
		Natriumbicarbonat			
		<i>Pythium oligandrum ceppo M1</i>			
		<i>Cerevisane</i>			
		<i>Eugenol+Geranol+Timol</i>	4		
		Fenhexamid			
		Fenpirazamin			
		Boscalid			
		Ciprodinil + Fludioxonil			
		Fludioxonil		1	

Essigfäule		<i>Bacillus subtilis</i> <i>Bacillus amyloliquefaciens</i>			
Schädlinge					
Eulendraußen <i>Noctua fimbriata, Noctua pronuba, Noctua comes</i>	Agronomische Maßnahmen In gefährdeten Gebieten sollten man Knospenaufbruch auf angenagte Knospen achten. Sammeln der Larven: Die Larven wandern ab 22.00 Uhr auf die Rebe. Wenn die Larven ständig vorhanden sind, sollten sie täglich gesammelt werden.	Indoxacarb	1		
Thripse <i>Drepanothrips reuteri, Franklinella occidentalis</i>	Chemische Maßnahmen Behandlung nur wenn ein erheblicher Befall der Vegetation festgestellt wurde.	Spinosad Kalifettsäuren	3	4	Bis zu 1 Behandlung pro Jahr gegen diesen Schädling.
Schildläuse <i>Targionia vitis, Parthenolecanium corni, Pulvinaria vitis, Planococcus spp, P. comstocki, ecc.</i>	Chemische Maßnahmen Auslauben im Traubenbereich, Kontrolle der Wuchskraft durch Vermeidung von übermäßigem Bewuchs.	Acetamidrid Mineralöl Pyriproxifen Spirotetramat	2 1 2		Bis zu maximal 1 Behandlung pro Jahr gegen Parthenolecanium corni. Bei den auf dem Etikett aufgeführten Schildläuse darf nur eine Behandlung durchgeführt werden, und zwar nur vor der Blüte. Nur für <i>P. ficus</i> e <i>P. comstocki</i> .
Bekreuzter Traubenwickler <i>Lobesia botrana</i> Einbindiger Traubenwickler <i>Eupoecilia ambiguella</i> Kiefernwickler <i>Argyrotaenia pulchellana</i>	Chemische Maßnahmen Verwendung von Überwachungsfallen oder Bezug nehmen auf Überwachungsdaten des örtlichen Pflanzenschutzdienstes. Der Zeitpunkt des Eingriffs sollte auf der Grundlage der Entwicklung der Eiablage oder des frühesten Eindringens der Feldüberwachung und/oder von Prognosemodellen festgelegt werden.	Verwirrungstechnik <i>Bacillus thuringiensis</i> Emamectin Spinetoram	 2 1	 4	Mit Spinetoram kann nur ein einziger Eingriff nach Reifebeginn der Trauben durchgeführt werden.
Miniermotte <i>Antispila oinophylla</i>		Acetamidrid	2		Bis zu 1 Behandlung pro Jahr gegen diesen Schädling.
Rote Spinne (Obstbaumspinnmilbe) <i>Panonychus ulmi</i> Gelbe Spinne <i>Eotetranychus carpini</i>	Agronomische Maßnahmen Rationalisierung der Anbaupraktiken, die die vegetative Wuchsform begünstigen. Chemische Maßnahmen Eingriffsschwelle (Rote Spinnmilbe) Vegetationsbeginn: 60-70 % der Blätter mit mobilen Formen vorhanden. Hochsommer: 30-45 % der Blätter mit mobilen Formen vorhanden. Eingriffsschwelle (Gelbe Spinnmilbe) Vegetationsbeginn: Eingreifen, wenn die Knospen nicht austreiben. Vollsommer: 30-45 % der Blätter mit mobilen Formen vorhanden.	Kalifettsäuren Mineralöl Tebufenpirad Fenproxiomat Exitiazox Abamectin	 1 1 1 1		Gegen diesen Schädling, unabhängig von Mineralölprodukten, maximal 1 Behandlung pro Jahr. Die Verwendung von Schwefel als Mehlttaumittel kann die Milbenpopulationen eindämmen.
Kräuselmilbe <i>Calepitrimerus vitis</i>	Chemische Maßnahmen Eingriffe nur bei starkem Befall oder zu Beginn des Austriebs, wenn der Befall im Vorjahr aufgetreten ist.	Mineralöl Schwefel Abamectin	 1		Gegen diesen Schädling, unabhängig von Mineralölprodukten, maximal 1 Behandlung pro Jahr.
Pockenmilbe <i>Colomerus vitis</i>	Chemische Maßnahmen Nur bei starken Befallsdruck eingreifen.	Mineralöl Schwefel			Gegen diesen Schädling, unabhängig von Mineralölprodukten, maximal 1 Behandlung pro Jahr. Die Verwendung von Schwefel als Mehlttaumittel kann die Milbenpopulationen eindämmen.

Amerikanische Rebkade <i>Scaphoideus titanus</i>	In den von den Pflanzenschutzdiensten abgegrenzten Gebieten (gemäß den Bestimmungen zur obligatorischen Bekämpfung von Flavescence dorée) die vorgesehenen obligatorischen Eingriffe vornehmen. Bei Anwesenheit sind maximal zwei Eingriffe in den anderen Gebieten zulässig. Chemische Maßnahmen Nach den Angaben der technischen Hilfsdienste. Achten Sie auf die Bienen.	Kalifettsäuren Orangenöl <i>Beauveria bassiana</i> Acetamiprid Pyrethrine Acrinatrin Tau-Fluvalinate Etofenprox Flupyradifuron	2 1 1 1	1*	*Pyrethroide: 1 alternativer Eingriff nach dem Fruchtansatz erlaubt. Eine zusätzliche Behandlung mit Tau-Fluvalinat, wenn sie gegen die Kirschessigfliege durchgeführt wird.
Zikaden <i>Empoasca vitis Zyginia rhamni ecc.</i>		Kalifettsäuren (1) <i>Beauveria bassiana</i> Orangenöl Pyrethrine Acetamiprid Tau-Fluvalinate Flupyradifuron	2 1 1	1*	Bis zu 1 Behandlung pro Jahr gegen diesen Schädling. *Pyrethroide: 1 alternativer Eingriff nach dem Fruchtansatz erlaubt. Eine zusätzliche Behandlung mit Tau-Fluvalinat, wenn sie gegen die Kirschessigfliege durchgeführt wird.
Kirschessigfliege <i>Drosophila suzukii</i>	Agronomische Maßnahmen Starkes und frühes Auslauben bei Vernatschanlagen auf Pergelerziehung. In kritischen Zonen sollte die Traubenzone bereits zur Blütezeit gut ausgelichtet sein. Während des Sommers durch Laubarbeiten für eine gute Durchlüftung der Blattmasse und Traubenzone sorgen. Einen möglichst frühen Ausdünntermin wählen und anschließend die Bodentrauben mulchen, um den Verrottungsprozess zu beschleunigen. Ernten und Einsammeln von reifem Obst (Feigen, Beerenobst usw.), das sich in der Nähe der Rebanlagen befindet. Befallene Trauben bei der Ernte zu Boden schneiden und anschließend mulchen, um den Verrottungsprozess zu beschleunigen.	Spinosad Tau-Fluvalinate Gesteinsmehl	3 1	4 1*	*Pyrethroide: 1 alternativer Eingriff nach dem Fruchtansatz erlaubt. Eine zusätzliche Behandlung mit Tau-Fluvalinat, wenn sie gegen die Kirschessigfliege durchgeführt wird.

6. UNKRAUTREGULIERUNG IM WEINBAU

Integrierte Unkrautregulierung der Rebe Provinz Bozen 2022				
Anlage	Wirkung	Unkräuter	Wirkstoffe	Dosierung und Anmerkungen
				Arbeiten mit Gras, mähen, mulchen und/oder den Boden bearbeiten. Empfohlene Anwendung im Herbst.
				Um die Wuchskraft in unausgewogenen Weinbergen zu verringern und das Verhältnis zwischen Laubwand und Ertrag zu verbessern, sollte man auf chemische Unkrautbekämpfung verzichten und lieber mechanisch mähen. Das Entfernen der Stockausschläge mit Chemikalien ist verboten.
		Zweikeimblättrige und Gräser	Glifosat (1) Pelargonsäure	(1) Maximal 9 l/ha/Jahr mit 360 g/L-Formulierungen bei Verwendung von Blattherbiziden; max. 6 l/ha/Jahr bei Einsatz von systemischen Herbiziden in Ertragsanlagen
Junganlagen und Ertragsanlagen	Blattherbizid (Nachauflauf)	Gräser	Carfentrazon (2)	(2) Für jede einzelne Anwendung beträgt die Dosis 0,3 l/ha als Herbizid.
			Ciclossidim Cletodim Quizalofop-p-etil Propaquizafop Fluazifop-p-butyl	
		Gräser	Penoxsulam (3) Penoxsulam+Oryzalin (4)	(3) Als Alternative zu Penoxsulam+Aorizalin. Kann von März bis Mitte Juli genutzt werden (4) Als Alternative zu Flazasulfuron und Isoxaben+Oryzalin und Penoxsulam. Kann über das vierte Standjahr hinaus verwendet werden, von März bis Juli.
	Systemisch (Vorauslauf)	Zweikeimblättrige und Gräser	Flazasulfuron (5) Isoxaben+Oryzalin (6)	(5) Kann nur in abwechselnden Jahren verwendet werden. Nicht zulässig auf sandigen Böden. Zu verwenden im Winter und Anfang Frühling. Als Alternative zu Penoxsulam+Oryzalin und Isoxaben+Oryzalin (6) In Junganlagen von Winterruhe bis zum Ende der Blütezeit; in Ertragsanlagen von Winterruhe bis Knospenschwellen Als Alternative zu Flazasulfuron und Penoxsulam+Oryzalin
		Unkräuter und Gräser	Oxifluorfen (7) Pendimetalin (7) Diflufenican (7, 8) Propizamid (7)	(7) Kann auf 25% der Fläche eingesetzt werden, nur 1 Eingriff pro Jahr, in Alternative zwischen ihnen; (8) Vegetationsruhe bis zu einem Monat nach Austrieb
		Unkräuter	Isoxaben (9)	(9) Im Spätwinter bis zur Blüte
Keine chemischen Eingriffe in der Fahrgasse erlaubt				
Die chemische Unkrautbekämpfung muss auf die Reihe beschränkt sein, und die behandelte Fläche darf nicht mehr als 25 % der Fläche der Anlage ausmachen.				
Der Einsatz von Herbiziden kann sinnvoll sein, wenn:				
-der Abstand zwischen den Pflanzen zwischen den Reihen weniger als 1,5 bis 2 Meter beträgt				
- Erosionsgefahr besteht (z. B. 5%ige Hangneigung)				

7. WACHSTUMSREGULATOREN IM WEINBAU

Wirkung	Einsetzbare Wirkstoffe	Einschränkungen und Anmerkungen	Agronomische Alternativen
Verlängerung des Stielgerüstes	Gibberellinsäure	Maßnahmen um die Anfälligkeit gegenüber Essigfäule zu vermindern.	Traubenteilen vor Reifebeginn

8. KONTROLLPLAN

„Nationale Richtlinien für die Erstellung der regionalen Kontrollpläne“ SQNPI - Beitritt Verwaltung Kontrolle - 2022 Anhang 1_Fassung Nr. 8 vom 16.11.2021 - ausgearbeitet von der Qualitätsfachgruppe (GTQ) am 12.11.2021, genehmigt vom Technisch-wissenschaftlichen Gremium (OTS) am 16.11.2021										KONTROLL-ART	HÄUFIGKEIT ENZELBETRIEB	HÄUFIGKEIT ZUSAMMEN- GESCHLOSSENE BETRIEBE	SCHWEREGRAD	AUSSCHLUSS/PARTIEELEMENTARE ANBAUERHEIT EAE	AUSSCHLUSS/ SUSPEND. DES BETRIEBS	BESTIMMUNGEN AUF REGIONALER EBENE
PROZESSPHASEN		PFLICHTEN	AUSNAHMEN	ANMERKUNGEN												
0.0	GESAMTBEWERTUNG ANBAUPHASE										Für einzelne Betriebe Ausschluss der Partie wegen schwerer Nichtkonformität in den ausdrücklich vorgesehenen Fällen oder wenn die Summe der Punktzahlen der geringen, mittleren und schweren "Nichtkonformitäten" 10 beträgt. Der Wert der NK mit demselben Prozessphasen-Code entspricht - wenn sich die NK auf derselben EAE wiederholen - n NK x Schweregradwert. Bei zusammenschlossenen Betrieben wird in Abschnitt 8.3.2 der Leitlinien für den Kontrollplan dargestellt, wie die NK gehandhabt werden, die zum Ausschluss der elementaren Anbauerheit EAE führen (siehe Herabsetzung erfolgt in jedem Fall, wenn überhaupt keine Aufzeichnungen vorhanden sind).	Bei Einzelbetrieben erfolgt der Ausschluss des Betriebs, wenn 5 schwere NK festgesetzt werden oder die Summe der Werte für gering, mittlere und schwere "Nichtkonformitäten" 20 beträgt. Bei zusammenschlossenen Betrieben wird in Abschnitt 8.3.2 der Leitlinien für den Kontrollplan dargestellt, wie die NK, die zur Suspendierung oder zum Ausschluss des Betriebsausschlusses führen, gehandhabt werden.				
0.1		Aufzeichnungen		Eintragung der Pflegetätigkeiten und Aufzeichnungen müssen für mindestens 3 Jahre nach dem Jahr der Erstellung aufbewahrt werden. Bei Verwendung von Pflegetätigkeitsbüchern, für die auf dem Etikett die maximale Menge angegeben ist, die über einen Zeitraum von mehr als drei Jahren verwendet werden kann, müssen die Aufzeichnungen über die Behandlung mit diesem Mittel während des gesamten Zeitraums und danach für weitere drei Jahre aufbewahrt werden. Die Überprüfung der Aufzeichnungen über die Pflegetätigkeiten im Register der Pflegetätigkeiten und im Register der Lagerbestände oder im elektronischen SQNPI-Betriebsregister innerhalb der laut Norm vorgeschriebenen Fristen gilt auch dann als erfolgreich ausgeführt, wenn die Nachweise aus Papierregistern oder E-Mails abgeleitet werden können.	DK	100%	in	Bei Nichtaktualisierung gelten folgende Schweregrade: 3 bei einer Verspätung von > 30 Tagen; 2 bei einer Verspätung von > 15 Tagen; 1 bei einer Verspätung von > 7 Tagen ab Durchführung der Maßnahme. Für die fehlende Aufbewahrung des Registers der vorangegangenen Jahre wird Schweregrad 3 vorgesehen.								
0.2		Aufzeichnungen		Eintragung der Düngungen Die Überprüfung der Aufzeichnungen über die Pflegetätigkeiten im Register der Pflegetätigkeiten und im Register der Lagerbestände oder im elektronischen SQNPI-Betriebsregister innerhalb der laut Norm vorgeschriebenen Fristen gilt auch dann als erfolgreich ausgeführt, wenn die Nachweise aus Papierregistern oder E-Mails abgeleitet werden können.	DK	100%	in	Bei Nichtaktualisierung gelten folgende Schweregrade: 3 bei einer Verspätung von > 30 Tagen; 2 bei einer Verspätung von > 15 Tagen; 1 bei einer Verspätung von > 7 Tagen ab Durchführung der Maßnahme. Für die fehlende Aufbewahrung des Registers der vorangegangenen Jahre wird Schweregrad 3 vorgesehen.	Bei vollständigem Fehlen der Aufzeichnungen erfolgt der Ausschluss der elementaren Anbauerheit EAE. Wurden eines oder mehrere der unter Punkt 0.1-0.2-0.3-0.4 genannten und frühere Jahre betreffenden Register nicht aufbewahrt, wird dafür immer Schweregrad 3 vorgesehen.							
0.3		Aufzeichnungen		Eintragung der Bewässerungen Die Überprüfung der Aufzeichnungen über die Pflegetätigkeiten im Register der Pflegetätigkeiten und im Register der Lagerbestände oder im elektronischen SQNPI-Betriebsregister innerhalb der laut Norm vorgeschriebenen Fristen gilt auch dann als erfolgreich ausgeführt, wenn die Nachweise aus Papierregistern oder E-Mails abgeleitet werden können.	DK	100%	in	Bei Nichtaktualisierung gelten folgende Schweregrade: 3 bei einer Verspätung von > 30 Tagen; 2 bei einer Verspätung von > 15 Tagen; 1 bei einer Verspätung von > 7 Tagen ab Durchführung der Maßnahme. Für die fehlende Aufbewahrung des Registers der vorangegangenen Jahre wird Schweregrad 3 vorgesehen.								
0.4		Aufzeichnungen		Eintragung der Pflegetätigkeiten Die Überprüfung der Aufzeichnungen über die Pflegetätigkeiten im Register der Pflegetätigkeiten und im Register der Lagerbestände oder im elektronischen SQNPI-Betriebsregister innerhalb der laut Norm vorgeschriebenen Fristen gilt auch dann als erfolgreich ausgeführt, wenn die Nachweise aus Papierregistern oder E-Mails abgeleitet werden können.	DK	100%	in	Bei Nichtaktualisierung gelten folgende Schweregrade: 3 bei einer Verspätung von > 30 Tagen; 2 bei einer Verspätung von > 15 Tagen; 1 bei einer Verspätung von > 7 Tagen ab Durchführung der Maßnahme. Für die fehlende Aufbewahrung des Registers der vorangegangenen Jahre wird Schweregrad 3 vorgesehen.								



PROZESSPHASEN		PFLICHTEN	AUSNAHMEN	ANMERKUNGEN	KONTROLL-ART	HÄUFIGKEIT EINZELBETRIEB	HÄUFIGKEIT ZUSAMMEN- GESCHLOSSENE BETRIEBE	SCHWEREGRAD	AUSSCHLUSS/ PARTIELELEMENTARE ANBAUENHEIT EAE	AUSSCHLUSS/ SUSPEND. DES BETRIEBS	BESTIMMUNGEN AUF REGIONALER EBENE
0.8	BETRIFFSZEITEN	Einhaltung der Betriebszeiten			DK		100%	Erreichung des Antrags nach Ablauf der Frist ohne fachliche Begründung		Suspendierung des Betriebs für die Zwecke der Zertifizierung (Marken) und etwaige Kürzung der Prämie durch die Region oder die für AUK Maßnahmen zuständige öffentliche Verwaltung	
0.9	ÄNDERUNGEN DER EIGNUNGSVORAUSSETZUNGEN	Etwasige Änderungen, die Abretung von Parzellen und die Änderung der Kulturart sind innerhalb von 30 Tagen zu melden.			DK/BK		100%	Geringe NK - 1			
0.10	EIGNUNG DES TEILNEHMERS	Übereinstimmung zwischen Katasterbestand und Anbaukultur.		Etwasige Abweichungen sollten durch entsprechende Korrekturmaßnahmen, die der Aktualisierung des Antrags dienen, behoben werden. Falls die Umsetzung der NM den Zeitplan für die Ausstellung des Zertifikats oder der Konformität der AUK-Maßnahmen gefährden könnte, ordnet die Kontrollstelle die betroffenen Parzellen einer oder mehreren Gruppen von EAE zu und weist die entsprechende Nichtkonformität zu. Bei einem nicht konformen Kulturantragsplan ist es wichtig festzustellen, ob es sich bei um eine Zwischenfrucht oder eine Nebenfrucht handelt, die gemäß Punkt 5 der Norm zu behandeln ist.	DK/BK		in	Geringe NK - 1 (unabhängig von der Anzahl der betroffenen Parzellen), wenn die tatsächliche Kulturart von den Angaben im Antrag abweicht, aber zu den Kulturanbaugeräten, für die bereits die Zertifizierung oder die Konformität der AUK-Maßnahmen beantragt wurde.			
0.11	EIGNUNG DES TEILNEHMERS	Übereinstimmung zwischen Katasterbestand und Anbaukultur.		Etwasige Abweichungen sollten durch entsprechende Korrekturmaßnahmen, die der Aktualisierung des Antrags dienen, behoben werden. Falls die Umsetzung der NM den Zeitplan für die Ausstellung des Zertifikats oder der Konformität der AUK-Maßnahmen gefährden könnte, ordnet die Kontrollstelle die betroffenen Parzellen einer oder mehreren Gruppen von EAE zu und weist die entsprechende Nichtkonformität zu. Bei einem nicht konformen Kulturantragsplan ist es wichtig festzustellen, ob es sich bei um eine Zwischenfrucht oder eine Nebenfrucht handelt, die gemäß Punkt 5 der Norm zu behandeln ist.	DK/BK		in	Schwere NK - 3 (unabhängig von der Anzahl der betroffenen Parzellen), wenn die im Antrag erfassten Parzellen nicht aufbaufähig sind oder wenn die tatsächliche Kulturart von den Angaben im Antrag auf Zertifizierung oder auf Konformität der AUK-Maßnahmen abweicht.	Ausschluss der EAE bei fehlender Anwendung der Korrekturmaßnahme oder Maßnahme der Kontrollstelle		
0.12	Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen	Zahlung der geschuldeten Entgelte an die Kontrollstelle		Siehe Punkt 8.3 der Norm				Siehe Punkt 8.3 der Norm		Siehe Punkt 8.3 der Norm	
0.13	SONPI Beobachtungsstelle	Veröffentlichung der Adresse der SONPI Beobachtungsstelle in irgendeiner Form (Webseite, Schilder usw.).		Ab 2023 verpflichtende Einhaltung für alle und im Jahr 2022 verpflichtende Einhaltung nur für diejenigen, die sich für eine freiwillige Übergangszertifizierung entscheiden	DK/BK			Geringe NK - 1			

PROZESSPHASEN			PFLICHTEN	AUSNAHMEN	ANMERKUNGEN	KONTROLL-ART	HÄUFIGKEIT EINZELBETRIEB	HÄUFIGKEIT ZUSAMMEN- GESCHLOSSENE BETRIEBE	SCHWEREGRAD	AUSSCHLUSS/ PARTIELELEMENTARE ANBAUENHEIT EAE	AUSSCHLUSS/ SUSPEND. DES BETRIEBES	BESTIMMUNGEN AUF REGIONALER EBENE
1			VERPFLICHTUNGEN im Rahmen der Umsetzung der Richtlinien für den Schädlingschutz und -bekämpfung									
			Laut Vorgaben in den Richtlinien der Region									
	1.1		1. ausschließlich Einsatz von zugelassenen, d.h. von marktfähigen und nicht aus dem Verkehr gezogenen Produkten 2. Einhaltung der auf dem Etikett des verwendeten Produkts angegebenen Anwendungsrichtlinien: a. die angegebene Höchstdosis pro Hektar und Anwendung nicht überschreiten; b. bei zugelassenen Kulturen; c. auf den angegebenen Böden (falls zutreffend); d. in den angegebenen phytologischen Stadien; e. gegen die vorhergesehenen Schädlinge; f. unter Einhaltung der Karenzfristen		Verbindliche Vorschrift. Die Nichtkonformitäten müssen in der vom IS vorgesehenen Art und Weise gemeldet werden.	DK oder BK	100%	✓n	3	IS		
	1.2		Verwendung von Mitteln, die für die spezifische Art der Verwendung bzw. Anbaubestimmungen nicht zugelassen sind (falls im Behandlungsregister oder bei der Inspektionskontrolle festgestellt)		Richtlinien für den integrierten Anbau. Die Nichtkonformitäten müssen nicht in der vom IS vorgesehenen Art und Weise gemeldet werden.	DK oder BK	100%	✓n	2			
		1.2.1	Verwendung von Mitteln, die für die spezifische Art der Verwendung bzw. Anbaubestimmungen nicht zugelassen sind (falls durch eine Menschenschutzanalyse nachgewiesen)		Richtlinien für den integrierten Anbau. Die Nichtkonformitäten müssen nicht in der vom IS vorgesehenen Art und Weise gemeldet werden.				3	IS		
	1.3		Einhaltung der Anzahl der pro Wirkstoff oder Wirkstoffgruppe vorgesehenen Maßnahmen		Richtlinien für den integrierten Anbau. Die Nichtkonformitäten müssen nicht in der vom IS vorgesehenen Art und Weise gemeldet werden.	DK oder BK	100%	✓n	2			
	1.4		Einhaltung der in den Anbauvorschriften festgelegten Dosierungen und Anwendungsmethoden		Richtlinien für den integrierten Anbau. Aufzeichnung der verwendeten Mengen an Pflanzenschutzmitteln. Die Bestandskontrolle durch die Kontrollstelle anhand der Massenbilanz, bei der auch die Lagerbestände zu berücksichtigen sind, muss für mindestens zwei Wirkstoffe durchgeführt werden, die für die Zwecke der Kontrolle besonders relevant sind. Kontrolle der steuerlichen Dokumente durch die Kontrollstelle	DK oder BK	100%	✓n	2			
	1.5											
	1.6		Einhaltung der Eingriffsschwellen und anderer verbindlicher Kriterien		Richtlinien für den integrierten Anbau	DK oder BK	100%	✓n	1			
	1.7		Einhaltung der Gesamtzahl der Maßnahmen pro einzelnen Schädling		Richtlinien für den integrierten Anbau	DK oder BK	100%	✓n	1			
	1.8		Einrichtung von Fallen und anderen verbindlichen Überwachungssystemen		Richtlinien für den integrierten Anbau	DK oder BK	100%	✓n	1			
	1.9		Verwendung von größeren Sprühwagen als in den Richtlinien für den integrierten Anbau vorgesehen		Richtlinien für den integrierten Anbau	DK oder BK	100%	✓n	1			
	1.10		Funktionskontrolle und instrumentelle Einstellung von Pflanzenschutzgeräten		Überprüfung der Gültigkeit der Einrichtung zur Funktionskontrolle und zur instrumentellen Einstellung während der Nutzungsdauer des Pflanzenschutzgerätes. Überprüfung anhand der Aufzeichnungen der Behandlungen		100%	✓n	1 = Verspätung von unter 6 Monaten; 2 = Verspätung von 6-12 Monaten; 3 = Verspätung von über 12 Monaten. Siehe auch AUSSCHLUSS/ SUSPEND. DES BETRIEBES		Der Schweregrad-Index wird berechnet, indem für die Anzahl der (überprüften) elementaren Anbaueneinheiten die Summe (bis zu einem Maximum von 6 Punkten) gebildet wird.	
	1.11		Überprüfung des Besitzes eines Befähigungsnachweises für den Kauf und den Gebrauch von Pflanzenschutzmitteln oder die Inanspruchnahme der Leistungen von befähigten Dritten (Lohnvernehmer)		Verbindliche Vorschrift	DK oder BK	100%	✓n	1 = Verspätung von unter 6 Monaten; 2 = Verspätung von 6-12 Monaten; 3 = Verspätung von über 12 Monaten.		Der Schweregrad-Index wird berechnet, indem für die Anzahl der (überprüften) elementaren Anbaueneinheiten die Summe (bis zu einem Maximum von 6 Punkten) gebildet wird.	



PROZESSPHASEN		PFLICHTEN	AUSNAHMEN	ANMERKUNGEN	KONTROLL-ART	HÄUFIGKEIT EINZELBETRIEB	HÄUFIGKEIT ZUSAMMEN- GESCHLOSSENE BETRIEBE	SCHWEREGRAD	AUSSCHLUSS/ PARTIELEMENTARE ANBAUENHEIT EAE	AUSSCHLUSS/ SUSPEND. DES BETRIEBS	BESTIMMUNGEN AUF REGIONALER EBENE
VERPFLICHTUNGEN zur Anwendung der Richtlinien für den integrierten Anbau. Agronomische Techniken											
2	Wahl der Anbaugeschichte und Eignung		Lauf Vorgaben in den Richtlinien der Region								
	2.1		Die Boden- und Klimaeigenschaften des Anbaugeschichts müssen im Hinblick auf die Beschaffenheit der Kulturen berücksichtigt werden.	Beispiele: Bodenkarte, agrarometeorologische Daten, Sortenlisten, technischer Bericht usw.	DK	100%	∕n		Wenn in den Richtlinien verbindliche Anforderungen festgelegt sind, bestimmen die Regionen den Schweregrad (1 oder höher)		
	2.2		Die Auswahl muss besonders sorgfältig erfolgen, wenn eine Kulturart und/oder Sorte in das Anbaugeschicht neu eingeführt wird.	Beispiele: Bodenkarte, agrarometeorologische Daten, Sortenlisten, technischer Bericht usw.	DK	100%	∕n		Wenn in den Richtlinien verbindliche Anforderungen festgelegt sind, bestimmen die Regionen den Schweregrad (1 oder höher)		
3	Erhaltung des natürlichen Agrar-Ökosystems		Lauf Vorgaben in den Richtlinien der Region								
	3.1		Anwendung von Techniken und Maßnahmen zur Verbesserung der Artenvielfalt	Beispiele: Wiederherstellung und Anlegen von Hecken, künstlichen Nestern, Wasserrinnen, Trockenmauern, weite Begrünung, abwechselndes Mähen der Reihen usw. (eventuell auf der Grundlage eines technischen Berichts)	BK	100%	∕n	1			Anwendung von mindestens 2 ökologischen Praktiken (Liste Richtlinien für den integrierten Weinbau 2022 Autonome Provinz Bozen)
4	Sortenwahl und Vermehrungsmaterial		Lauf Vorgaben in den Richtlinien der Region (gilt nur für Neuanlagen)								
	4.1		Die Verwendung von Pflanzgut, das von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) stammt, ist nicht erlaubt.	Im Rahmen des SQNPs-Systems muss diese Pflicht nicht überprüft werden, da Italien die Vermeidung von GMO verbietet und eigene Kontrollen zur Überprüfung dieses Verbots organisiert hat.	DK	100%	∕n	3	Ja		
	4.2		Sorten, Ökotypen, "ganze Pflanzen" und Unterlagen müssen entsprechend den spezifischen Boden- und Klimabedingungen ausgewählt werden.	Beispiele: Bodenkarte, agrarometeorologische Daten, Sortenlisten, technischer Bericht usw.	DK	100%	∕n		Wenn in den Richtlinien verbindliche Anforderungen festgelegt sind, bestimmen die Regionen den Schweregrad (1 oder höher)		
	4.3		Wenn in den Richtlinien Sortenlisten angegeben sind	Beispiele: Bodenkarte, agrarometeorologische Daten, Sortenlisten, technischer Bericht usw.	DK	100%	∕n		Wenn in den Richtlinien verbindliche Anforderungen festgelegt sind, bestimmen die Regionen den Schweregrad (1 oder höher)		
	4.5		Das Vermehrungsmaterial muss gesund und gentechnisch garantiert sein und muss eine Garantie für die pflanzengesundheitliche und agronomische Qualität bieten können.								
	4.5.1		Semliansebau: Für Setzlinge muss Material der Kategorie "EG-Qualität" und für Saatgut der Kategorie "EG-zertifiziert" verwendet werden. <u>Achtung!</u> Es muss zertifiziertes Saatgut verwendet werden.	Vermarkungsdokument oder Zertifizierung für Saatgut	DK	100%	∕n	1			
	4.5.2		<u>Beurteilung:</u> wenn verfügbar, sollte "zertifiziertes" Material verwendet werden. Ist dies nicht möglich, muss Material der Kategorie CAC oder Material verwendet werden, das nach strengeren, auf regionaler Ebene festgelegten technischen Normen erzeugt wurde.	Zertifikate (für Neuanlagen)	DK	100%	∕n	3			
	4.6		Die Eigenherzeugung von Vermehrungsmaterial ist außer in den unter Punkt 5 der Richtlinien LGNTA vorgesehenen Fällen verboten.	Unterlagen, aus denen hervorgeht, dass das Material selbst hergestellt wurde und die Vorgaben der Richtlinien für den integrierten Anbau eingehalten wurden	DK	100%	∕n	1			



PROZESSPHASEN				PFLICHTEN	AUSNAHMEN	ANMERKUNGEN	KONTROLL-ART	HÄUFIGKEIT EINZELBETRIEB	HÄUFIGKEIT ZUSAMMEN- GESCHLOSSENE BETRIEBE	SCHWEREGRAD	AUSSCHLUSS/ PARTELEMENTARE ANBAUENHEIT EAE	AUSSCHLUSS/ SUSPEND. DES BETRIEBS	BESTIMMUNGEN AUF REGIONALER EBENE
5	Bodenbearbeitung und Vorbereitung des Bodens auf die Bepflanzung und Aussaat			Laut Vorgaben in den Richtlinien der Region		Die nachstehenden kritischen Punkte sind schwer zu kontrollieren; es wird als ausreichend angesehen, wenn für die 3 Unterpunkte folgende Aussage angegeben wird: „Laut Vorgaben in den Richtlinien der Region“							
		5.1		Etwasige Korrekturmaßnahmen und die Grunddüngung müssen unter Einhaltung der im Kapitel über die Düngung dargelegten Grundsätze erfolgen.		Laut Vorgaben in den Richtlinien der Region	DK	100%	∩	Wenn in den Richtlinien verbindliche Anforderungen festgelegt sind, bestimmen die Regionen den Schweregrad (1 oder höher)			
		5.2		Die Bodenbearbeitung und die Vorbereitung des Bodens auf die Bepflanzung und Aussaat müssen mit dem Ziel erfolgen, die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten und zu verbessern und Erosion und sonstige Belastungen für den Boden zu vermeiden.		Laut Vorgaben in den Richtlinien der Region	DK	100%	∩	Wenn in den Richtlinien verbindliche Anforderungen festgelegt sind, bestimmen die Regionen den Schweregrad (1 oder höher)			
		5.3		Die Arbeiten sollen je nach Bodenart, Kulturart, Lage, Erosionsgefahr und je nach den klimatischen Bedingungen festgelegt werden.		Laut Vorgaben in den Richtlinien der Region	DK	100%	∩	Wenn in den Richtlinien verbindliche Anforderungen festgelegt sind, bestimmen die Regionen den Schweregrad (1 oder höher)			
		5.4		Die Arbeiten sollen dazu beitragen, die Bodenstruktur zu erhalten, indem sie eine hohe Artenvielfalt der Bodenmikroflora und -mehrfach fördern und die Verdichtung verringern, was die Abflutung von überschüssigem Regenwasser ermöglicht.		Laut Vorgaben in den Richtlinien der Region	DK	100%	∩	Wenn in den Richtlinien verbindliche Anforderungen festgelegt sind, bestimmen die Regionen den Schweregrad (1 oder höher)			
6	Fruchtfolge			Laut Vorgaben in den Richtlinien der Region									
		6.1		Beitrag des gesamten Betriebes oder von hinsichtlich der Kulturarten homogenen Produktionsabschnitten Die in den Richtlinien für den integrierten Anbau festgelegten Fruchtfolgevorgaben (Wiederbebauung, Mindestintervall für den Wiederanbau der gleichen Kulturart und etwaige weitere Einschränkungen für die während des Intervalls angebauten Kulturarten) müssen eingehalten werden		Die Informationen müssen jährlich gemeldet werden. Für Kulturen aus den Jahren vor dem Beitritt zum System werden keine Aufzeichnungen gefordert.	DK und BK	100%	∩	Schweregrad 1, bei einem Anteil von 3% -10% der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Betriebs, auf dem die Vorschriften nicht eingehalten werden; 2, wenn der Anteil 10%-30% ausmacht; 3, bei einem Anteil von über 30%			
		6.2		Für einzelne Kulturen Die in den Richtlinien für den integrierten Anbau festgelegten Fruchtfolgevorgaben (Wiederbebauung, Mindestintervall für den Wiederanbau der gleichen Kulturart und etwaige weitere Einschränkungen für die während des Intervalls angebauten Kulturarten) müssen eingehalten werden		Vergl. 6.1	DK und BK	100%	∩	1 > bei einem Anteil von 3%-10% der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Betriebs, auf dem die Vorschriften nicht eingehalten werden; 2 bei > 10%-30%; 3 bei > 30%			
		6.3		Weitere Einschränkungen in der Fruchtfolge		Vergl. 6.1	DK und BK	100%	∩	1 > bei einem Anteil von 3%-10% der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Betriebs, auf dem die Vorschriften nicht eingehalten werden; 2 bei > 10%-30%; 3 bei > 30%			
		6.4		Weitere spezifische Vorschriften für das Wiederpflanzen von Baumkulturen		Vergl. 6.1	DK und BK	100%	∩	Schweregrad 1 (höher, wenn durch regionale Richtlinien für den integrierten Anbau definiert)			



PROZESSPHASEN				PFLICHTEN	AUSNAHMEN	ANMERKUNGEN	KONTROLL-ART	HÄUFIGKEIT EINZELBETRIEB	HÄUFIGKEIT ZUSAMMEN- GESCHLOSSENE BETRIEBE	SCHWEREGRAD	AUSSCHLUSS/ PARTIELEMENTARE ANBAUENHEIT EAE	AUSSCHLUSS/ SUSPEND. DES BETRIEBS	BESTIMMUNGEN AUF REGIONALER EBENE
7	Aussaat, Umpflanzen, Anpflanzen			Laut Vorgaben in den Richtlinien der Region									
	7.1			Eingährige und zweierährige Kulturen: Einhaltung der Aussaat- und Pflanzdaten		Beispiele: Bestanzungsübersicht mit Angabe der Anzahl der Pflanzfläche usw.	BK	100%	∕n	2	Wenn in den Richtlinien verbindliche Anforderungen festgelegt sind, bestimmen die Regionen den Schweregrad (1 oder höher)		
8	Bodenbewirtschaftung und agronomische Praktiken zur Unkrautkontrolle												
	8.1			In Hügel- und Berggebieten mit einer durchschnittlichen Hangneigung von über 30 %.		In einigen Fällen kann die Hangneigung aus der verfügbaren Kartografie abgeleitet werden.	DK oder BK						
		8.1.1		Ackerbau: nur minimale Bodenbearbeitung, Direktsaat und die Auflockerung des Bodens sind erlaubt.		Die Kontrollstelle prüft vor Ort, ob die Vorschriften eingehalten wurden. Aufzeichnung vornehmen	DK und BK	100%	∕n	2			
		8.1.2		Baumbau: Bei der Anpflanzung von Bäumen sind nur punktuelle oder andere Aktionen zulässig, die zur Vermeidung der Beseitigung von Rückständen der vorherigen Baumanlage (Ästen, Begrünung im Rahmen der Routenbewirtschaftung (auch bei Sportvegetation, die gemäht wird).		Geeignete Aufzeichnungen	DK und BK	100%	∕n	2			
	8.2			In Hügel- und Berggebieten mit einer durchschnittlichen Neigung von 10 bis 30 %.		In einigen Fällen kann die Hangneigung aus dem Betriebsbogen oder der verfügbaren Kartografie abgeleitet werden.	DK oder BK						
		8.2.3		Die Bearbeitung ist bis zu einer maximalen Tiefe von 30 cm zulässig	Diese Einschränkung gilt nicht für die Tiefenlockerung	Die Kontrollstelle prüft vor Ort, ob die Vorschriften eingehalten wurden. Aufzeichnung vornehmen	DK und BK	100%	∕n	1			
		8.2.4		Ackerbau: Die Errichtung von vorübergehenden Wasserfurchen maximal alle 60 m ist verpflichtend		Die Kontrollstelle prüft vor Ort, ob die Vorschriften eingehalten wurden.	DK und BK	100%	∕n	1			
		8.2.5		Bei besonderen geo-pedologischen Bedingungen und bei Landflüchtigem sind alternative Systeme zum Schutz gegen Bodenerosion vorzusehen.		Die Kontrollstelle prüft vor Ort, ob die Vorschriften eingehalten wurden.	DK und BK	100%	∕n	1			
		8.2.6		Baumbau: Die Begrünung der Fahrgasse zwischen den Reihen ist verpflichtend (auch als Spontanvegetation, die gemäht wird). Alternativ zur Begrünung ist das Eggen bis zu einer Tiefe von maximal 10 cm oder das Auflockern des Bodens zulässig.	Bei geringen Niederschlägen im Frühjahr und Sommer gilt diese Einschränkung nicht für folgende Bodentypen: Ton, schluffiger Ton, sandiger Ton, schluffiger Ton-Lehm, Ton-Lehm, sandiger Ton-Lehm (USDA-Klassifizierung).	Die Kontrollstelle prüft vor Ort, ob die Vorschriften eingehalten wurden. Aufzeichnung vornehmen	DK oder BK	100%	∕n	2			
	8.3			Baumbau im Pflanz: Die Begrünung der Fahrgasse zwischen den Reihen im Herbst/Winter ist verpflichtend vorgeschrieben.	In niederschlagsarmen Gebieten können die Arbeiten vorgezogen werden; wenn eine Begrünung der Fahrgassen zwischen den Reihen vorgeschrieben ist, ist eine örtlich begrenzte Ausbringung von organischen Düngemitteln zulässig, die in den Richtlinien als am umweltchonendsten angegeben sind.	Die Kontrollstelle prüft vor Ort, ob die Vorschriften eingehalten wurden. Aufzeichnungen vornehmen (z.B. bei einer kürstlichen Begrünung)	DK und BK	100%	∕n	2			



PROZESSPHASEN			PFLICHTEN	AUSNAHMEN	ANMERKUNGEN	KONTROLLART	HÄUFIGKEIT EINZELBETRIEB	HÄUFIGKEIT ZUSAMMEN- GESCHLOSSENE BETRIEBE	SCHWEREGRAD	AUSSCHLUSS/PARTIELEMENTARE ANBAUENHEIT EAE	AUSSCHLUSS/ SUSPEND. DES BETRIEBS	BESTIMMUNGEN AUF REGIONALER EBENE
9	Baumpflege und Fruchtbildung		Laut Vorgaben in den Richtlinien der Region									
	9.1		Baumkultur: Verwendung nur von zugelassenen Pflanzwachstumsregulatoren (einschließlich Modulator)			DK	100%	∕n	3	Ja		
	9.2		Baumkultur: zusätzliche Verpflichtungen für die Baumpflege und Fruchtbildung			DK	100%	∕n	2			Das Entfernen von Nebenzweigen mit Chemikalien ist verboten
10	Düngung		Laut Vorgaben in den Richtlinien der Region									
	10.1		In einem Betriebsdüngplan sind die Höchstmengen an Makronährstoffen festzulegen, die jährlich pro Kultur oder Kulturzyklus ausgebracht werden können (alternativ Anwendung der "Standarddosierung" (Methode)). Bei mehrjährigen Kulturen oder bei Mangel im Boden kann der Düngepfen eine angemessene P-, K- und Mg-Vorrats- oder Anreicherungsprüfung bei der Pflanzung vorsehen. Werden Dünger zugesetzt, ist keine Analyse erforderlich, sofern die Regionen nichts anderes vorsehen. Anmerkung: Falls in den regionalen Richtlinien für den integrierten Anbau vorgesehen, sind die regionalen Kontrollpläne zur betriebsübergreifenden Überwachung von Analyse-/Düngedaten anzupassen.		Düngepfen oder Standarddosistität, abhängig vom Kulturarten und von der Vorkultur. Kann mit Hilfe einer Software verwaltet werden, die auf regionalen Grenzwerten basiert.	DK	100%	∕n	3	Ja		
	10.2		Einzelbetrieb: Einhaltung der im Düngepfen oder im Standarddosistität festgelegten Höchstmengen.		Aufzeichnung der durchgeführten Düngungen/-kontrollen der Bestände im Einzelbetrieb. Kontrolle der steuerlichen Dokumente durch die Kontrollstelle	DK	100%	∕n	1, wenn die ausgebrachte Menge die festgelegte Obergrenze um <10% überschreitet; 2, bei einer Überschreitung von 10-20%; 3, bei >20%.			
	10.3		Einzelbetrieb/Regionale Gebiete: müssen die in Anwendung der Richtlinie 178/2002/EU festgelegten üblichen Höchstmengen obligatorisch eingehalten werden. Für P und K gelten die Angaben in Punkt 10.2.		Kontrolle des Registers zur effektiven Überprüfung der Berechnung der ausgebrachten Stoffe und des verwendeten Wirkstoffs sowie im Falle eines Einzelbetriebs Kontrolle der Lagerbestände	DK	100%	∕n	3 bei mehr N als maximal in nitratgefährdeten Gebieten zulässig ist			
	10.4		Durchführung von Bodenanalysen (mindestens eine Analyse für jedes bodenkundlich und agronomisch gesehene homogene Gebiet)									
	10.4.1		Ackerkulturen: mindestens alle 5 Jahre		Unterlagen über die Bodenanalysen oder Verweis auf Fruchtwechselkulturen, wobei die Erfüllung der Mindestparameter zu überprüfen ist. Die Empfangsbestätigung für die Abgabe der Probe beim Prüflabor gilt als Stichtag für die Fristen (maximale Überschreitung der Frist um 1 Monat).	DK	100%	∕n	3 bei fehlender Analyse oder bei Analyse nach mehr als 12 Monaten nach Ablauf der Gültigkeitsfrist; 2 bei Analyse innerhalb von höchstens 12 Monaten nach Ablauf der Gültigkeitsfrist; 1 bei teilweiser Unvollständigkeit.			
	10.4.2		Baumkulturen: bei der Anpflanzung oder bei bestehenden Anlagen zu Beginn des Zeitraums der Umstellung auf die integrierte Produktion		Unterlagen über die Bodenanalysen oder Verweis auf Fruchtwechselkulturen, wobei die Erfüllung der Mindestparameter zu überprüfen ist. Die Empfangsbestätigung für die Abgabe der Probe beim Prüflabor gilt als Stichtag für die Fristen (maximale Überschreitung der Frist um 3 Monate)	DK	100%	∕n	3 bei fehlender Analyse oder bei Analyse nach mehr als 12 Monaten nach Ablauf der Gültigkeitsfrist; 2 bei Analyse innerhalb von höchstens 12 Monaten nach Ablauf der Gültigkeitsfrist; 1 bei teilweiser Unvollständigkeit.			



PROZESSPHASEN			PFLICHTEN	AUSNAHMEN	ANMERKUNGEN	KONTROLL-ART	HÄUFIGKEIT EINZELBETRIEB	HÄUFIGKEIT ZUSAMMEN- GESCHLOSSENE BETRIEBE	SCHWEREGRAD	AUSSCHLUSS/ PARTIELEMENTARE ANBAUENHEIT EAE	AUSSCHLUSS/ SUSPEND. DES BETRIEBS	BESTIMMUNGEN AUF REGIONALER EBENE
11	Bewässerung			Laut Vorgaben in den Richtlinien der Region								
	11.1		Die Bewässerung muss den Wasserbedarf der Kultur decken, eine Überschreitung der Feldkapazität ist zu vermeiden. Wenn es keine Bewässerung gibt, sind keine Aufträge zu erfüllen. Verpflichtung zur Einhaltung der maximalen Bewässerungsmenge pro Saison und pro Bewässerungsmaßnahme, wie sie in den Richtlinien für den integrierten Anbau festgelegt ist. Bei besonders trockenen Jahreszeiten, die eine Nebelbewässerung erforderlich machen, um Verluste oder erhebliche Einkommensverluste zu vermeiden, muss die Bewässerungsmaßnahme dokumentiert und durch agrarmeteorologische Berichte oder andere objektive Nachweise begründet werden.		Vorlage für die Aufzeichnung von Bewässerungsdaten: Datum und Menge der durchgeführten Bewässerung auf der gesamten Fläche; Zeitraum, Gesamtmenge des Zeitraums und Häufigkeit der Bewässerung bei örtlich begrenzter Bewässerung, auch bei nicht durchgehender Wasserversorgung; Thermodynamische Daten aus landwirtschaftlichen Betrieben oder regionalen agrarmeteorologischen Netzwerken	DK	100%	∩		1, wenn die Aufzeichnungen zu Regen oder Bewässerung fehlen; 1 bei Nichterhaltung der zulässigen Höchstmenge pro zulässiger Bewässerung (entweder aus der nationalen Tabelle "Maßnahmen" oder aus der Wasserbilanz des Betriebs)		
	11.2		Der Einsatz von Flutbewässerung ist verboten. Ausnahmeregelungen für die Anlage von neuen Baumkulturen, die von Bonifizierungskonsortien versorgt werden, die keine Versorgungsaktivität gewährleisten, sowie für bestehende Baumpflanzungen. Ackerkulturen: Die Flutbewässerung ist nur dann zulässig, wenn die notwendigen Vorkehrungen zur Minderung der Wasserschwermetalle getroffen werden		Bei zusammengeschlossenen Betrieben: Verzeichnis der Betriebe, die Flutbewässerung einsetzen - jährliche Meldung an die Kontrollstelle sowie Meldung jeder Änderung	BK	100%	∩	3			
	11.3		Daten zur Wasserqualität und zu den Merkmalen der Quellen und Entnahmehethoden (falls in den regionalen Richtlinien für den integrierten Anbau gefordert).			DK	100%	∩	1			Die Verwendung von unbehandeltem Abwasser zur Bewässerung ist verboten.
12	Andere Produktionsmethoden und besondere Aspekte			Laut Vorgaben in den Richtlinien der Region								
	12.1		Biodiverser Anbau : nur zulässig für geschlossene Kreisläufe, bei vollständiger Wiederverwertbarkeit der Substrate und agronomischer Wiederverwendung des Abwassers (die Regionen werden spezifische Bestimmungen erlassen)		Eintragung des Abwasserertrags in den Düngungsplan oder objektiver Nachweis für die agronomische Wiederverwendung. Objektive Nachweise für die Wiederverwertbarkeit des Substrats (Düngerblätter oder sonstiges). Bei zusammengeschlossenen Betrieben: Verzeichnis der Betriebe, die biodiversen Anbau betreiben - jährliche Meldung an die Kontrollstelle sowie Meldung jeder Änderung	DK und BK	100%	∩		Schweregrad gemäß den regionalen Richtlinien für den integrierten Anbau		
	12.2		Bilanzgeschichtliche Kultur : zulässige Brennstoffe: Methan, Öl und Diesel mit geringem Schwefelgehalt, Brennstoffe pflanzlichen Ursprungs (Tannenzapfen, Pinienkerne, andere Holzabfallprodukte) und alle Brennstoffe mit geringer Umweltbelastung. (Zulässig sind alle Heizsysteme, die alternative Energiequellen nutzen: Erdwärme, Solarenergie, Kraftwerksabwasser)		Belege für den Kauf von Kraftstoffen mit objektiven Nachweisen für ihre Eigenschaften. Bei betrieblichen Produkten den Herkunftskreislauf (z. B. das Produktionsabfall) samt den Nachweisen für die Art der Verarbeitungsabfälle und ihre Eigenschaften überprüfen. Bei zusammengeschlossenen Betrieben: Verzeichnis der Betriebe, die geschützten Anbau betreiben, mit Angabe des verwendeten Heizsystems; jährliche Meldung an die Kontrollstelle sowie Meldung jeder Änderung	DK und BK	100%	∩		Bei nicht vorgesehenen Kraftstoffen (Schweregrad)	Ja	



PROZESSPHASEN				PFLICHTEN	AUSNAHMEN	ANMERKUNGEN	KONTROLLART	HÄUFIGKEIT EINZELBETRIEB	HÄUFIGKEIT ZUSAMMENGESCHLOSSENE BETRIEBE	SCHWEREGRAD	AUSSCHLUSS/ PARTIELELEMENTARE ANBAUEINHEIT EAE	AUSSCHLUSS/ SUSPEND. DES BETRIEBS	BESTIMMUNGEN AUF REGIONALER EBENE
13	Ernte			Laut Vorgaben in den Richtlinien der Region									
		13.1		Falls von der Region oder der öffentlichen Verwaltung geregelt, ist die Einhaltung der Parameter für den Erntebeginn zu überprüfen		Erntebogen mit Aufzeichnung der in den Richtlinien für den integrierten Anbau geforderten Parameter. Stichprobenartige Entnahme von Datenblättern, die je nach angebauten Kulturen zu überprüfen sind. Analytische Überprüfung auf dem Feld im Falle eines Besuchs zur Erntezeit. Bei Betriebskontrollen: mindestens 2 Datenblätter, davon eines für das Erzeugnis, das - west die Anbaufläche betrifft - am repräsentativsten ist	DK und BK	100%	∩			Wenn in den Richtlinien verbindliche Anforderungen festgelegt sind, bestimmen die Regionen den Schweregrad (2 oder höher)	
		13.2		Falls von der Region oder öffentlichen Verwaltung geregelt, sind die Erntemethoden und die Methoden der Anlieferung an die Lager-Verarbeitungsstellen zu überprüfen		Beschreibung der Ernte- und Anlieferungsmethoden im Handbuch für die Eigenkontrolle oder in einem anderen Dokument; Überprüfung im Rahmen des Inspektionsbesuchs; Sicherung des Erzeugnisses im Lager, soweit möglich	DK und BK	100%	∩			Wenn in den Richtlinien verbindliche Anforderungen festgelegt sind, bestimmen die Regionen den Schweregrad (2 oder höher)	
14	Qualitätskontrollen			Verpflichtungen betreffend die Analyse von Mehrfachstandorten									
		14.1		Durchführung der Mehrfachstandortanalyse im Rahmen der Eigenkontrollen: zusammengesetzter Betrieb (siehe Betriebsdokument)		Überprüfen, ob die zusammengesetzten Betriebe im Rahmen der Eigenkontrolle der unter Punkt 6.5.2, Absatz 4 der Norm vorgesehene Mehrfachstandortanalyse durchgeführt haben, die der Feststellung der wichtigsten regulatorischen Anforderungen für den integrierten Anbau nicht zulässigen Wirkstoffe dient. Gilt nicht für die Anträge auf Konformität der Agrar-, Umwelt-, Klima-Maßnahmen (AUM)	DK und BK		∩		IS	Bei einem zusammengesetzten Betrieb gilt dies als schwerer Verstoß, der nicht geahndet wird.	Bei einem zusammengesetzten Betrieb gilt dies als schwerer Verstoß, der nicht geahndet wird.
		14.2		Ausschluss von nicht konformen elementaren Anbaueinheiten (EAE) aufgrund der Ergebnisse der Analysen, die im Rahmen der Eigenkontrollen direkt von den zusammengesetzten Betrieben durchgeführt wurden		Im Rahmen der Betriebszusammenschlüsse überprüfen, ob die nicht konformen EAE, die die unter Punkt 1.1. genannte NK aufweisen, ausgeschlossen wurden. Gilt nicht für die Anträge auf Konformität der Agrar-, Umwelt-, Klima-Maßnahmen (AUM)	DK und BK		∩			3 Bei einem Einzelbetrieb, der Mitglied eines Betriebszusammenschlusses ist, bei Betriebszusammenschlüssen gilt dies als schwerer Verstoß, der nicht geahndet wird.	Bei einem zusammengesetzten Betrieb gilt dies als schwerer Verstoß, der nicht geahndet wird.
		14.3		Ausschluss von nicht konformen elementaren Anbaueinheiten (EAE) aufgrund der Ergebnisse der Analysen der Kontrollstelle	Überprüfen, ob die nicht konforme EAE ausgeschlossen wurde. Für jeden Betrieb mit einer NK bei Punkt 1.1. und 1.2. erfolgt eine Mehrfachstandortanalyse einer EAE. Gilt nicht für die Anträge auf Konformität der Agrar-, Umwelt-, Klima-Maßnahmen (AUM).	Überprüfen, ob die nicht konforme EAE, die die unter Punkt 1.1 und 1.2. genannte NK aufweist, ausgeschlossen wurde. Gilt nicht für die Anträge auf Konformität der Agrar-, Umwelt-, Klima-Maßnahmen (AUM)	DK und BK	100%	∩		IS	3 bei einem Einzelbetrieb; bei Betriebszusammenschlüssen gilt dies als schwerer Verstoß, der nicht geahndet wird.	Suspendierung für Einzelbetriebe. Bei zusammengesetzten Betrieben gilt dies als schwerer Verstoß, der nicht geahndet wird.

PROZESSPHASEN		PFLICHTEN	AUSNAHMEN	ANMERKUNGEN	KONTROLL-ART	HÄUFIGKEIT EINZELBETRIEB	HÄUFIGKEIT ZUSAMMEN- GESCHLOSSENE BETRIEBE	SCHWEREGRAD	AUSSCHLUSS/ PARTIEELEMENTARE ANBAUENHEIT EAE	AUSSCHLUSS/ SUSPEND. DES BETRIEBS	BESTIMMUNGEN AUF REGIONALER EBENE	
15	NACH-ERTE-PHASE	Laut Vorgaben in den Richtlinien der Region							<p>Aggregierte Nach-Ernte-Regel (B.3.3) – Betrag die Anzahl der nicht konformen Partien ≤ 10% der Probe, wird/werden die nicht konforme(n) Partie(n) ausgeschlossen</p> <p>Betrag die Zahl der nicht konformen Partien mehr als 10 % und bis zu 25 %, werden/die nicht konforme(n) Partie(n) ausgeschlossen und die Kontrolle des Betriebs oder der zusammenschlossenen Teilnehmer wird veranlasst und innerhalb von 6 Monaten nach dem letzten Audit wiederholt (in diesem Fall kann die Kontrollstelle, wenn die Überprüfung keine Nichtkonformitäten ergibt, erwägen, ob diese auch für die geplante jährliche Kontrolle gilt.</p>	<p>Aggregierte Nach-Ernte-Regel (B.3.3) der Betriebs oder der Betriebszusammenschluss wird vom SQM-System ausgeschlossen, wenn die Anzahl der nicht konformen Partien > 25% beträgt</p>		
	15.1	Einhaltung der sektoralen Nach-Ernte-Vorschriften - nicht zulässige Behandlungen		Kontrolle der Behandlungsaufzeichnungen und Probeentnahme zur Feststellung von Rückständen	DK und BK	100%	Vn		Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel		
	15.2	Einhaltung der EG-Vermarktungsregeln		Überprüfung durch die Kontrollstelle	BK	100%	Vn		Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel		
	15.3	Einhaltung der Mindestqualitätsanforderungen		Überprüfung der im Rahmen der Eigenkontrolle durchgeführten Analysen	DK und BK	100%	Vn	Abweichung der Partie, wenn die Spezifikationen obligatorische Anforderungen vorsehen: z. B. ggA, gU.	Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel		
	15.4	Überprüfung der Hygiene- und Gesundheitsanforderungen in Bezug auf die zulässigen Rückstandshöchstmengen (MRL)		Überprüfung von Analyseprotokollen auf zulässige Rückstandshöchstmengen (MRL)	DK und BK	100%	Vn		Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel		
	15.5	Erfüllung der Mindestqualitätsanforderungen an das verarbeitete Erzeugnis gemäß Punkt 10.3.7 (ehemals Kapitel 10.2.8) der Norm.		Überprüfung von Art und Herkunft der Partien	DK und BK	100%	Vn	Ausschluss im Falle der Nichteinhaltung der Anforderung.	Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel		
	15.6	<p>Umweltanforderungen</p> <p>2022 - freiwillige Einhaltung der Bestimmungen des Verfahrens für die Übergangszertifizierung durch die an den Nach-Ernte-Phasen beteiligten Betriebe</p> <p>2023 - die Einhaltung der Bestimmungen für die Übergangszertifizierung wird obligatorisch</p>		<p>Überwachung und Steuerung des Abwasseranfalls aus der Verarbeitung und/oder Lagerung und/oder Verpackung</p> <p>- Aufzeichnung der Abwassermengen (Menge und Art)</p> <p>- Erstellung eines Dreijahresplans zur Verbesserung des Abwassermanagements, um die produzierte Abwassermenge zu reduzieren und/oder die Umweltauswirkungen zu verringern.</p> <p>- Jährliche Überprüfung des Plans</p>	freiwillige Übergangszertifizierung (Absatz 2.1 der Norm)	DK	100%	Vn	Geringe NK / 1 für jede nicht erfüllte Anforderung			
	15.7	<p>Umweltanforderungen</p> <p>2022 - freiwillige Einhaltung der Bestimmungen des Verfahrens für die Übergangszertifizierung durch die an den Nach-Ernte-Phasen beteiligten Betriebe</p> <p>2023 - die Einhaltung der Bestimmungen für die Übergangszertifizierung wird obligatorisch</p>		<p>Überwachung und Bewirtschaftung der Abfälle und Nebenprodukte aus der Verarbeitung</p> <p>- Aufzeichnung von Abfällen und Nebenprodukten (Menge und Art)</p> <p>- Erstellung eines Dreijahresplans zur Verbesserung des Abfallmanagements, um die produzierten Abfallmengen zu reduzieren und/oder die Umweltauswirkungen zu verringern.</p> <p>- Jährliche Überprüfung des Plans</p>	freiwillige Übergangszertifizierung (Absatz 2.1 der Norm)	DK	100%	Vn	Geringe NK / 1 für jede nicht erfüllte Anforderung			
	15.8	<p>Umweltanforderungen</p> <p>2022 - freiwillige Einhaltung der Bestimmungen des Verfahrens für die Übergangszertifizierung durch die an den Nach-Ernte-Phasen beteiligten Betriebe</p> <p>2023 - die Einhaltung der Bestimmungen für die Übergangszertifizierung wird obligatorisch</p>		<p>Aufzeichnung des Verbrauchs von Frischwasser, das aus Oberflächen- oder Grundwasserentnahmestellen entnommen und in der Verarbeitung und/oder Verpackung verwendet wird</p>	freiwillige Übergangszertifizierung (Absatz 2.1 der Norm)	DK	100%	Vn	Geringe NK / 1			



PROZESSPHASEN			PFLICHTEN	AUSNAHMEN	ANMERKUNGEN	KONTROLL-ART	HÄUFIGKEIT EINZELBETRIEB	HÄUFIGKEIT ZUSAMMEN- GESCHLOSSENE BETRIEBE	SCHWEREGRAD	AUSSCHLUSS/ PARTIELEMENTARE ANBAUHEIT EAE	AUSSCHLUSS/ SUSPEND. DES BETRIEBS	BESTIMMUNGEN AUF REGIONALER EBENE
16.1			Einführung eines Systems für Rückverfolgbarkeit und zur Überprüfung der Vollständigkeit der im System gespeicherten Informationen (steuerliche und nichtsteuerliche Belege, objektive Nachweise, Verkaufsdaten und -mengen, Identifizierung der Partie oder der elementaren Anbauheit, Verkauf mit relativer Menge und Stammdaten des Käufers)		Über Aufzeichnungen oder durch das Sammeln von Dokumenten	DK	100% der Teilnehmer	∩	Ausschluss bei fehlendem Nachverfolgbarkeits- / Rückverfolgbarkeitssystem oder bei Fehlen einer oder mehrerer wesentlicher Informationen	Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	
16.2			Vollständigkeit der Mindestaufzeichnungen		Über Aufzeichnungen oder durch das Sammeln von Dokumenten	DK und BK	100% der Teilnehmer (1 bis 10 Partien - 1 zu prüfende Partie, 11 bis 50 - 2 zu prüfende Partien, 51 bis 100 - 3 zu prüfende Partien, 101 bis 500 - 4 zu prüfende Partien; 501 bis 5000 - 5 zu prüfende Partien, 5001 bis 50000 - 6 zu prüfende Partien, über 50000 Partien - 7 zu prüfende Partien)		Fall A - Unvollständige und/oder fehlende Eintragung ohne Verlust der Rückverfolgbarkeit Aktualisierung fordern; Fall B - Unvollständige und/oder fehlende Eintragung, weshalb keine Identifizierung und Rückverfolgbarkeit möglich ist-Ausschluss der Partie	Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	
16.3			Bei Aufbereitern/Verarbeitern ist die Massenbilanz (Eingang, Ertrag, Ausgang, Bestand) und ihre Angemessenheit zu überprüfen			DK und BK	100% der Teilnehmer (1 bis 10 Partien - 1 zu prüfende Partie, 11 bis 50 - 2 zu prüfende Partien, 51 bis 100 - 3 zu prüfende Partien, 101 bis 500 - 4 zu prüfende Partien; 501 bis 5000 - 5 zu prüfende Partien, 5001 bis 50000 - 6 zu prüfende Partien, über 50000 Partien - 7 zu prüfende Partien)			Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	
16.4			Der Teilnehmer muss nachweisen, dass er das Produkt in allen Phasen getrennt handhabt, so dass eine mögliche Verunreinigung mit Partien von Produkten, die nicht unter das SQNPI-System fallen, ausgeschlossen ist.			DK und BK	100% der Teilnehmer	∩	wenn es nicht möglich ist, das Produkt von Partien zu unterscheiden, die nicht unter das SQNPI-System fallen, erfolgt die Suspendierung des Betriebs	IS Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	IS Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	

PROZESSPHASEN			PFLICHTEN	AUSNAHMEN	ANMERKUNGEN	KONTROLL-ART	HÄUFIGKEIT EINZELBETRIEB	HÄUFIGKEIT ZUSAMMEN- GESCHLOSSENE BETRIEBE	SCHWEREGRAD	AUSSCHLUSS/ PARTIEELEMENTARE ANBAUENHEIT EAE	AUSSCHLUSS/ SUSPEND. DES BETRIEBS	BESTIMMUNGEN AUF REGIONALER EBENE
17	Marke									Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	
	17.1		Objektiver Nachweis der Vorgaben der Markensatzung		Über Aufzeichnungen oder durch das Sammeln von Dokumenten	DK			NK, die sich nicht auf die Anforderungen innerhalb des SQNPI-Systems auswirkt, wenn eine NM (Korrekturmaßnahme) vorgenommen wird. Die Partie wird nur dann als nicht konform eingestuft, wenn die Ursachen der Nichtkonformität nicht beseitigt werden.	Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	
	17.2		Objektiver Nachweis der Vorgaben der Markensatzung		Über Aufzeichnungen oder durch das Sammeln von Dokumenten	DK			NK, die sich auf die Anforderungen für den Vertrieb im SQNPI-System auswirkt, ohne Korrekturmöglichkeit durch eine NM (Korrekturmaßnahme). Schwere NK	Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	
	17.3		Verwendung des Logos in einer Weise, die nicht vom genehmigten offiziellen Logo abweicht und beim Verbraucher nicht zu Verwirrung führt		Überprüfung der Etikettierung	BK	100% der Teilnehmer (Überprüfung der gelagerten Partien, 1 bis 10 Partien - 1 zu prüfende Partie, 11 bis 50 - 2 zu prüfende Partien; 51 bis 100 - 3 zu prüfende Partien; 101 bis 500 - 4 zu prüfende Partien; 501 bis 5000 - 5 zu prüfende Partien; 5001 bis 50000 - 6 zu prüfende Partien, über 50000 Partien - 7 zu prüfende Partien)			Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	
	17.4		Verwendung des Logos in einer Art und Weise, die nicht vom genehmigten offiziellen Logo abweicht, aber beim Verbraucher zu Verwirrung führt		Überprüfung der Etikettierung	I	100% der Teilnehmer (Überprüfung der gelagerten Partien, 1 bis 10 Partien - 1 zu prüfende Partie, 11 bis 50 - 2 zu prüfende Partien; 51 bis 100 - 3 zu prüfende Partien; 101 bis 500 - 4 zu prüfende Partien; 501 bis 5000 - 5 zu prüfende Partien; 5001 bis 50000 - 6 zu prüfende Partien, über 50000 Partien - 7 zu prüfende Partien)			Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	
	17.5		Fälschliche Verwendung des Logos auf Produkten, die bei der Eigenkontrolle als nicht konform eingestuft wurden		Über Aufzeichnungen, durch das Sammeln von Dokumenten oder mittels Inspektionsprüfung	DK und BK	100% der Teilnehmer (Überprüfung der gelagerten Partien, 1 bis 10 Partien - 1 zu prüfende Partie, 11 bis 50 - 2 zu prüfende Partien; 51 bis 100 - 3 zu prüfende Partien; 101 bis 500 - 4 zu prüfende Partien; 501 bis 5000 - 5 zu prüfende Partien; 5001 bis 50000 - 6 zu prüfende Partien, über 50000 Partien - 7 zu prüfende Partien)			IS Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	
	17.6		Unzulässige Verwendung des Logos auf Produkten, die nicht unter das SQNPI-System fallen			DK und BK	100% der Teilnehmer (Überprüfung der gelagerten Partien, 1 bis 10 Partien - 1 zu prüfende Partie, 11 bis 50 - 2 zu prüfende Partien; 51 bis 100 - 3 zu prüfende Partien; 101 bis 500 - 4 zu prüfende Partien; 501 bis 5000 - 5 zu prüfende Partien; 5001 bis 50000 - 6 zu prüfende Partien, über 50000 Partien - 7 zu prüfende Partien)			Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	
	17.7		Anderer Formen des Markenmissbrauchs, die beim Verbraucher nicht Verwirrung stiften, dem Image der Marke oder des Qualitätssystems nicht schaden.		Über Aufzeichnungen oder durch das Sammeln von Dokumenten	DK und BK				Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	
	17.8		Anderer Formen des Markenmissbrauchs, die beim Verbraucher Verwirrung stiften, dem Image der Marke oder des Qualitätssystems schaden.		Über Aufzeichnungen oder durch das Sammeln von Dokumenten	DK und BK				Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	Siehe allgemeine Nach-Ernte-Regel	

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE



DISCIPLINARE DI PRODUZIONE INTEGRATA

PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO

EDIZIONE 2022

INDICE

1 LE NORME GENERALI

- 1.1 INTRODUZIONE
- 1.2 QUADERNO DI CAMPAGNA
- 1.3 LE DEROGHE

2 LE LINEE AGRONOMICHE

- 2.1 LA SCELTA DELL'AMBIENTE DI COLTIVAZIONE E VOVAZIONALITÁ
- 2.2 L'AGROECOSISTEMA NATURALE
- 2.3 LA SISTEMAZIONE E PREPARAZIONE DEL TERRENO ALL'IMPIANTO E ALLA SEMINA
- 2.4 LA GESTIONE DEL SUOLO E LE PRATICHE AGRONOMICHE PER IL CONTROLLO DELLE INFESTANTI
 - LA GESTIONE DEL SUOLO
 - L'INERBIMENTO DELL'INTERFILARE
 - IL CONTROLLO DELLE ERBE INFESTANTI
- 2.5 LA SCELTA VARIETALE E IL MATERIALE VIVAISTICO
- 2.6 LA GESTIONE DELLA PIANTA
 - POTATURA SECCA
 - SPOLLONATURA
 - SCACCHIATURA
 - SFOGLIATURA DELLA ZONA PRODUTTIVA
 - CIMATURA
 - DIRADAMENTO MANUALE DEI GRAPPOLI
 - TAGLIO DEL GRAPPOLO
- 2.7 LA FERTILIZZAZIONE
 - 2.7.1 LA SOSTANZA ORGANICA
 - 2.7.2 LA CONCIMAZIONE ORGANICA
 - LIMITAZIONI NORMATIVE
 - 2.7.3 IL SOVESCIO
 - 2.7.4 L'INDIVIDUAZIONE DEI FABBISOGNI NUTRIZIONALI
 - 2.7.5 L'IMPIEGO DI CONCIMI FOGLIARI

- 2.7.6 CORRETIVI
- 2.8 L'IMPIEGO DEI BIOSTIMOLANTI E DEI CORROBORANTI
- 2.9 L'IRRIGAZIONE
 - 2.9.1 METODI DI DISTRIBUZIONE
 - 2.9.2 I QUANTITATIVI DISTRIBUITI
 - 2.9.3 LE REGISTRAZIONI

3 LE LINEE DI DIFESA

- 3.1 LE EMERGENZE FITOSANITARIE
- 3.2 LE FORMULAZIONI
- 3.3 LE SOSTANZE ATTIVE DI NUOVA REGISTRAZIONE
- 3.4 L'IMPIEGO DEI PRODOTTI FITOSANITARI AMMESSI IN AGRICOLTURA BIOLOGICA
- 3.5 SOSTANZE DI BASE
- 3.6 L'ESAURIMENTO DELLE GIACENZE DI MAGAZZINO DEI PRODOTTI FITOSANITARI
- 3.7 LE SOGLIE DI INTERVENTO PER IL CONTROLLO DI INSETTI E ACARI FITOFAGI
- 3.8 L'UTILIZZO DI ACARICIDI
- 3.9 L'UTILIZZO DI RATTICIDI
- 3.10 UTILIZZO DEGLI ERBICIDI
- 3.11 I REPELLENTI
- 3.12 LE SOSTANZE MICROBIOLOGICHE
- 3.13 LE MISCELE
- 3.14 I LIMITI E I DIVIETI
- 3.15 LE MEZZI DI PREVENZIONE
- 3.16 COTAMINAZIONI ACCIDENTALI
- 3.17 LA ATTREZZATURE PER LA DISTRIBUZIONE DEI PRODOTTI FITOSANITARI
 - 3.17.1 LA SCELTA DELLE ATTREZZATURE
 - 3.17.2 TEST OGNI TRE ANNI
 - 3.17.3 MISURAZIONE, CONTROLLO E REGOLAZIONE
 - 3.17.4 NORME SULLE DISTANZE DA RISPETTARE NELL'IMPIEGO DI PRODOTTI FITOSANITARI
 - PIANO DI AZIONE NAZIONALE (PAN)
 - LE PRESCRIZIONI DELLA GIUNTA PROVINCIALE

- 4 LA RACCOLTA**
- 5 SCHEDA DIFESA VITE**
- 6 SCHEDA DISERBO VITE**
- 7 SCHEDA FITOREGULATORI VITE**
- 8 PIANO DI CONTROLLO**

1. LE NORME GENERALI

1.1 INTRODUZIONE

La produzione integrata è un metodo di coltivazione che prevede l'applicazione ragionata dei fattori della produzione, siano essi agronomici che chimici, al fine di conseguire la migliore qualità possibile nel rispetto dell'operatore agricolo, del consumatore e dell'ambiente.

Il presente disciplinare è predisposto in accordo con le associazioni maggiormente rappresentative del settore viticolo individuate e conforme alle Linee guida nazionali di produzione integrata (LGNPI) annualmente aggiornate dall'Organismo tecnico scientifico (OTS) istituito con decreto dell'8 maggio 2014 n. 4890.

Queste Direttive da un lato sono raccomandazioni tecniche, mentre dall'altro sono veri e propri impegni, che devono essere adempiuti per ottenere la certificazione. Per una chiara identificazione questi ultimi sono stampati in caratteri di colore **rosso**.

1.2 QUADERNO DI CAMPAGNA

Il quaderno di campagna è lo strumento con il quale vengono registrate da parte di ogni azienda agricola tutte le informazioni/operazioni previste dal disciplinare di produzione integrata al fine di verificarne il rispetto.

Il quaderno di campagna assolve alla funzione di registro dei trattamenti previsto dal D.P.R. 14 agosto 2012 n. 150, art. 16 e pertanto persegue anche finalità di verifica nell'ambito dei piani di monitoraggio e di controllo ufficiale realizzati sul territorio.

La tenuta del quaderno di campagna è obbligatoria per l'azienda agricola. Il modulo "quaderno di campagna" è predisposto in forma cartacea o informatizzata dai soggetti gestori del disciplinare di produzione integrata.

Il quaderno di campagna deve contenere le seguenti informazioni minime:

- **anagrafica dell'azienda;**
- **dati dell'operatore/i autorizzato/i all'impiego dei fitofarmaci;**
- **catasto delle colture aggiornato per la stagione in corso;**
- **elenco delle attrezzature per la distribuzione dei prodotti fitosanitari con indicazione della data dell'ultimo controllo funzionale e regolazione;**
- **devono essere inseriti la marca, il modello e il numero di serie dell'atomizzatore che si utilizza;**
- **registro dei trattamenti effettuati (data del trattamento, prodotto/i fitosanitario/i impiegato/i, quantità, superficie della coltura trattata, avversità per la quale si è reso necessario il trattamento);**

- **operazioni colturali (concimazione, irrigazione, fertirrigazione);**
- **pratiche ecologiche adottate;**
- **date fioritura e vendemmia;**
- **controlli in campo delle avversità ove previsto per la specifica avversità e coltura;**

Le registrazioni relative all'utilizzo dei prodotti fitosanitari devono essere effettuate entro il periodo della raccolta e comunque al più tardi entro trenta giorni dalla loro esecuzione.

I soggetti che gestiscono i disciplinari possono stabilire:

- **tempistiche di aggiornamento del quaderno di campagna più ravvicinate;**
- **il termine di registrazione delle altre operazioni colturali e il termine di consegna del quaderno di campagna alla cooperativa/associazione di appartenenza/soggetti gestori dei disciplinari (comunque entro il 31 dicembre).**

1.3 LE DEROGHE

Le tecniche descritte nel presente disciplinare si rivolgono alla gestione ordinaria delle innumerevoli variabili che incidono sulla produzione agricola e, in quanto tali, è previsto che nel corso dell'annata possano essere riviste, anche per zone definite, a seguito di precise e motivate esigenze. La Provincia Autonoma di Bolzano può concedere deroghe alle norme tecniche sia agronomiche che di difesa in caso di eccezionali condizioni meteo climatiche o infezioni ed infestazioni non controllabili con le tecniche e/o i prodotti fitosanitari previsti dalle norme tecniche. Tali deroghe devono essere richieste dai soggetti gestori dei disciplinari e possono avere valenza aziendale o territoriale. L'Amministrazione provvederà a comunicare le deroghe ai competenti organi istituiti presso il Ministero delle politiche agricole alimentari e forestali.

Nel caso di adozione del piano dei controlli approvato in conformità al Sistema di qualità nazionale di produzione integrata vanno rispettati i termini e le modalità di registrazione definite da tale piano.

2. LE LINEE AGRONOMICHE

2.1 LA SCELTA DELL'AMBIENTE DI COLTIVAZIONE E VOCAZIONALITÀ

Il viticoltore, per fare un nuovo impianto, dovrebbe scegliere la varietà più idonea alle caratteristiche pedoclimatiche del suo appezzamento, onde ottenere un'elevata produzione di buona qualità con mezzi il più possibile naturali.

2.2 L'AGROECOSISTEMA NATURALE

Il metodo di produzione integrata contribuisce a salvaguardare le risorse ambientali ed a rispettare l'agro-ecosistema naturale. Le aree coltivate nella Provincia Autonoma di Bolzano godono della peculiare collocazione in ambiente alpino e prealpino, caratterizzato da elevata valenza naturalistica, ricco di specie floristiche e faunistiche correlate alla diversità di microambienti che si vengono a creare nei complessi sistemi vallivi.

A ciò si aggiungono gli ulteriori elementi tipici delle aree agricole montane, quali muri a secco e scarpate, manufatti agricoli, corpi idrici, loro alvei e argini, macchie di vegetazione spontanea che ancora occupano numerose aree marginali, fasce di transizione tra ecosistemi diversi, aree protette (biotopi) frequentemente inserite proprio nei distretti agricoli.

Al fine di preservare la ricchezza ambientale intrinseca di questo territorio la logica operativa dell'agricoltore sarà quindi quella di assecondare i meccanismi di evoluzione naturale e di stimolo della vita animale e vegetale. A tale scopo vengono di seguito elencate alcune pratiche ecologiche che contribuiscono al mantenimento della biodiversità in campagna:

- mantenimento/realizzazione di muri a secco;
- mantenimento/realizzazione di siepi lungo i bordi degli appezzamenti;
- posizionamento di nidi artificiali per uccelli e chirotteri;
- inerbimento permanente dell'interfilare con prato polifita;
- sfalcio a file alterne, o su pergola doppia fascia centrale non sfalciata, fino a maturazione delle essenze;
- adozione della confusione sessuale;
- sostituire i concimi minerali azotati con concimi organici e/o sovescio
- sostituire i materiali sintetici monouso con materiali biodegradabili;
- rinuncia a erbicidi;
- sovescio tramite seimna
- controllo dell'umidità del suolo mediante strumenti di misurazione.

L'agricoltore è tenuto ad applicare nella propria azienda almeno due delle pratiche ecologiche individuate, annotandole sul quaderno di campagna.

2.3 LA SISTEMAZIONE E PREPARAZIONE DEL TERRENO ALL'IMPIANTO E ALLA SEMINA

La conoscenza delle caratteristiche del terreno è un elemento fondamentale per la corretta applicazione delle pratiche colturali in funzione della coltura: l'agricoltore dovrà quindi tener conto di questo fondamentale fattore sia nella scelta della specie e della varietà da coltivare, sia per la messa in pratica di tutte le attività colturali connesse (fertilizzazione, irrigazione, gestione della vigoria). Gli obiettivi fondamentali sono

- la conservazione del tenore in sostanza organica;
- la salvaguardia della fertilità naturale dei suoli;
- l'aumento della capacità idrica e della permeabilità.
- la valorizzazione delle loro peculiarità intrinseche, conservandone ed accrescendone il loro ruolo di immagazzinamento della risorsa idrica e di mantenimento della stabilità dei versanti.

Il terreno va rispettato e valorizzato sia al momento della programmazione della coltura (rispetto della vocazionalità) che della preparazione del suolo per l'impianto. Gli eventuali livellamenti e riporti di terra dovranno rispettare il più possibile la configurazione originaria del terreno. In ogni caso bisogna considerare la stratigrafia e cioè evitare di mandare in profondità lo strato superficiale fertile portando in superficie della "terra cruda". Anche la profondità dell'aratura andrà regolata con lo stesso criterio.

Nella preparazione del terreno per i nuovi impianti arborei è necessario anzitutto assicurare la regimazione del deflusso delle acque superficiali, lo scolo delle acque di infiltrazione e la transitabilità ai mezzi meccanici, in condizioni di massima sicurezza. Per lo scolo delle acque superficiali, ove necessario, si predispongono delle leggere pendenze e si ripristinano i fossi di raccolta e di smaltimento. In casi particolari si potrà eseguire anche la baulatura del terreno lungo i filari.

Nella fase di preparazione del terreno dovranno essere salvaguardate o migliorate le condizioni per garantire il corretto deflusso delle acque superficiali, lo scolo delle acque di infiltrazione e la transitabilità ai mezzi meccanici in condizioni di sicurezza.

Tra le operazioni di preparazione del terreno per i reimpianti arborei è consigliata:

- l'accurata eliminazione dei residui della coltura precedente, al fine di prevenire con la massima cura il possibile diffondersi di malattie trasmesse dalle vecchie radici (le anastomosi radicali possono consentire ad esempio la trasmissione di fitoplasmi, virosi o marciumi radicali);
- la sistemazione delle nuove piante in posizione diversa da quella occupata dalle precedenti;
- l'utilizzo di portinnesti adatti;
- se possibile, lasciare il terreno a riposo per almeno un anno.

Generalmente va evitata un'aratura profonda, non compatibile con la maggioranza dei terreni destinati a vigneto, caratterizzati frequentemente da suoli poco profondi e/o collocati su pendenze anche elevate. L'aratura ha anche il compito di incorporare uniformemente le eventuali letamazioni, che costituiscono tuttora un prezioso strumento per il mantenimento della vitalità microbiologica dei terreni.

Il momento del rinnovo degli impianti arborei è l'occasione, nell'intero ciclo colturale, in cui è possibile incorporare direttamente nel terreno un'adeguata quantità di concimi organici.

Il letame maturo migliora durevolmente le caratteristiche fisico-chimiche e microbiologiche, mitigando il fenomeno della stanchezza. Un'eventuale concimazione chimica di fondo a base di fosforo e/o di potassio si giustifica nei casi di insufficiente dotazione, documentata da analisi chimica del terreno effettuata sul sito del

nuovo impianto o riferita al distretto viticolo in cui si opera. Tutte queste operazioni dovrebbero essere realizzate ancora nel corso dell'autunno precedente l'anno d'impianto.

2.4 LA GESTIONE DEL SUOLO E LE PRATICHE AGRONOMICHE PER IL CONTROLLO DELLE INFESTANTI

La gestione del suolo e le relative tecniche di lavorazione devono essere finalizzate al miglioramento delle condizioni di adattamento delle colture per massimizzare i risultati produttivi, favorire il controllo delle infestanti, migliorare l'efficienza dei nutrienti riducendo le perdite per lisciviazione, ruscellamento ed evaporazione, mantenere il terreno in buone condizioni strutturali, prevenire erosione e smottamenti, preservare il contenuto di sostanza organica e favorire la penetrazione delle acque meteoriche e di irrigazione.

La sterilizzazione chimica del terreno non è ammessa.

LA GESTIONE DEL SUOLO

Dal presupposto che le piante arboree possono rimanere a lungo in un appezzamento è necessaria un'accorta gestione del terreno per evitare che venga interessato da compattamento, asfissia ed erosione.

Operazioni di lavorazione come la "rippatura" favoriscono l'arieggiamento degli strati più profondi, aumentano la capacità di ritenzione idrica e migliorano la biochimica del terreno.

La baulatura del terreno lungo la fila di impianto consente di contenere problemi di asfissia in terreni non sufficientemente permeabili.

L'inerbimento dell'interfila, mantenuto falciato con regolarità, consente anch'esso di contenere l'erosione del suolo, specialmente in appezzamenti declivi, ma anche il compattamento per il transito con terreno non sufficientemente asciutto.

L'INERBIMENTO DELL'INTERFILARE

Nei rinnovi delle colture arboree è opportuno procedere alla semina dell'interfilare con apposite essenze, per ottenere un cotico erboso uniforme e resistente al passaggio delle macchine operatrici. Saranno da preferire i miscugli di diverse specie erbacee a bassa taglia, tra le quali anche dicotiledoni idonee alla produzione di polline e nettare per le api e gli altri insetti. In questo tipo di prati trovano facilmente rifugio molti piccoli animali utili all'equilibrio delle popolazioni, per cui è consigliabile l'esecuzione differita nel tempo dello sfalcio.

Si consiglia di sfalciare o di pacciamare quando l'erba è matura: solo con la macerazione dell'erba matura si ottiene infatti la formazione di humus stabile e un arricchimento del contenuto di sostanza organica. In questo modo si evita la progressiva acidificazione del terreno, a beneficio della fertilità.

L'inerbimento, naturale o attraverso la semina, dell'interfilare con prato polifita è obbligatorio a partire dal terzo anno dall'impianto.

IL CONTROLLO DELLE ERBE INFESTANTI

Le erbe che crescono nella striscia del sottofilare delle colture arboree esercitano nei confronti delle piante una concorrenza idrico-nutrizionale considerevole: nei primi anni dell'impianto esse possono compromettere la crescita delle piante e la loro entrata in produzione.

È necessario, pertanto, impedire la loro crescita almeno nei periodi più critici della stagione vegetativa: primavera ed estate. Quindi il controllo delle erbe infestanti può essere di tipo chimico (diserbo), agronomico (sfalci, lavorazione meccanica, pacciamatura con materiali diversi) o combinato.

L'utilizzo di materiali di pacciamatura sulla fila nei primi anni dell'impianto si è rivelato estremamente efficace per il controllo delle malerbe, per il contenimento dei consumi idrici e dell'erosione del suolo, per il mantenimento di condizioni del terreno adatte allo sviluppo delle piante: è perciò auspicabile il suo utilizzo al fine di evitare la pratica del diserbo chimico. In relazione al comportamento vegetativo della pianta ed alle esigenze pedologiche, la pacciamatura potrà essere di materiali plastici oppure organici. Tra questi la corteccia, con riflessi positivi sulla stabilità della dotazione di sostanza organica e sul mantenimento di un pH basso del terreno, solo nel caso di assoluta certezza della non presenza di funghi patogeni (es. armillaria).

Il diserbo chimico deve essere localizzato sulla fila e l'area trattata non deve superare il 25% della superficie dell' appezzamento/sottounità viticola. È ammesso l'uso delle sole sostanze attive, alle limitazioni d'uso previste, indicate nella scheda difesa integrata.

2.5 LA SCELTA VARIETALE E IL MATERIALE VIVAISTICO

Varietà, ecotipi, "piante intere" e portainnesti devono essere scelti in funzione delle specifiche condizioni pedo-climatiche di coltivazione. Sono da preferire le varietà resistenti e/o tolleranti alle principali fitopatie, tenendo conto delle esigenze di mercato dei prodotti ottenibili.

Il materiale di propagazione deve essere sano e garantito dal punto di vista genetico; deve offrire garanzie fitosanitarie e di qualità agronomica.

Tutti i materiali d'impianto di propagazione devono essere accompagnati dal relativo "Passaporto delle piante" (Reg. UE 2016/2031 e relativi regolamenti di attuazione). Se disponibile, si deve ricorrere a materiale d'impianto di categoria "certificato". In assenza di tale materiale potrà essere impiegato materiale di categoria standard.

Il processo di certificazione obbligatoria ha lo scopo di garantire le caratteristiche sanitarie e di rispondenza previste dalla normativa vivaistica, che contraddistingue il materiale standard (etichetta di colore arancione) da quello clonale (azzurro).

È obbligatorio conservare l'etichetta per almeno tre anni dall'acquisto del materiale in quanto rappresenta il "certificato di identità e di rintracciabilità" delle piante.

Lo scambio e la vendita di semente tra agricoltori sono consentiti solo nei casi previsti dalla normativa vigente. Nelle schede di coltura possono essere riportati i requisiti specifici di certificazione del materiale vivaistico di propagazione impiegabile.

Non è consentita l'autoproduzione delle piante salvo il caso in cui l'azienda non svolga attività vivaistica e sia iscritta agli appositi registri.

Non è consentito il ricorso a materiale proveniente da organismi geneticamente modificati (OGM).

In considerazione del fatto che tutto il territorio viticolo provinciale è destinato a produzioni DOP e IGP, per tutte le varietà coltivabili è necessario fare riferimento alle norme contenute nei disciplinari di produzione dei vini DOC e IGT e, per i nuovi impianti, all'elenco delle varietà di vite per uva da vino autorizzate alla coltivazione nella Provincia Autonoma di Bolzano approvato con Decreto del direttore di ripartizione decreto n. 25077/2019 del 6 dicembre 2019 e successive modifiche ed integrazioni.

Nella scelta del vitigno si dovrà tener conto dei cloni e delle selezioni più adatte in funzione dell'obiettivo enologico che si vuole perseguire.

Per le varietà di cui esistono selezioni clonali l'impianto deve eseguirsi preferibilmente con materiale vivaistico certificato al fine di avere maggiori garanzie dal punto di vista sanitario e di omogeneità.

2.6 LA GESTIONE DELLA PIANTA

Le cure destinate per la coltura quali potature, piegature, operazioni a verde e altre pratiche quali l'impollinazione e il diradamento devono essere praticate con le finalità di favorire un corretto equilibrio delle esigenze quali-quantitative delle produzioni e di migliorare lo stato sanitario della coltura.

Il corretto allestimento della struttura portante è la premessa fondamentale per un allevamento professionale della vite. In fase di montaggio dei fili e del tutore è necessario fare attenzione a che tra gli uni e gli altri non si creino barriere per le successive lavorazioni (anche meccaniche).

POTATURA SECCA

Un importante obiettivo della viticoltura è il buon mantenimento fitosanitario di vecchi impianti di vite. Il presupposto per riuscire nell'intento è senza dubbio l'applicazione di un sistema di allevamento appropriato, indotto soprattutto dalla potatura e dalla potatura verde. Scopo primario della potatura dev'essere l'esecuzione di poche ferite, di dimensioni contenute.

SPOLLONATURA

Consiste nell'eliminazione dei germogli posti sul fusto originati da gemme latenti; è un'operazione che viene spesso associata alla scacchiatura.

È vietata la spollonatura con sostanze chimiche.

SCACCHIATURA

Con il termine "scacchiatura" si intende la precoce riduzione del numero dei tralci. In tal modo si favoriscono l'illuminazione e l'aerazione dell'intera parete vegetale, la vigoria dei singoli tralci e quindi lo sviluppo delle viti.

SFOGLIATURA DELLA ZONA PRODUTTIVA

Quanto prima vengono effettuate le operazioni di potatura verde, tanto meglio la vite può adattarsi alla perdita di massa fogliare. In generale sarebbe opportuno effettuare la sfogliatura della zona produttiva a partire da fine fioritura. Su vitigni particolarmente vigorosi è possibile anticipare il suo inizio a poco prima o durante la fioritura. Una consistente sfogliatura precoce eseguita in presenza di un forte accrescimento riduce l'impegno lavorativo richiesto per la potatura verde in estate.

CIMATURA

Allevamento a spalliera: Coincide con il momento che precede la ricaduta dei tralci verso il basso. Durante la prima cimatura, il tralcio che sovrasta di 30 - 50 cm il filo più alto dev'essere accorciato subito sopra l'ultimo filo. Nei successivi passaggi vengono cimare solo le femminelle sviluppatesi nel frattempo. Il taglio dev'essere allora praticato ad un'altezza superiore.

Allevamento a pergola: Il momento ottimale per l'esecuzione della cimatura coincide con l'inizio del processo di lignificazione alla base dei tralci. A partire da questo momento, infatti, la formazione di femminelle non è più così accentuata.

DIRADAMENTO MANUALE DEI GRAPPOLI

È una tecnica che può correggere lievi eccessi di produzione in impianti già correttamente impostati per produzioni di qualità. Si esegue nel periodo di pre-invaiaura e la quantità di grappoli da eliminare va determinata in base alla stima di produzione.

TAGLIO DEL GRAPPOLO

Il taglio dei grappoli riduce notevolmente la comparsa di marciume acido. Per questo si dovrebbero tagliare soprattutto i grappoli compatti e di grandi dimensioni.

2.7 LA FERTILIZZAZIONE

L'obiettivo della concimazione in viticoltura è il mantenimento, sul lungo periodo, della fertilità del suolo e di una nutrizione equilibrata delle viti. Un ottimale apporto di nutrienti si verifica con un'analisi del terreno. I risultati, associati alle rilevazioni del procedere del processo di sviluppo delle viti nel periodo vegetativo, formano un quadro d'insieme. Anche l'analisi fogliare può fornire, nel breve periodo, informazioni utili sullo stato di nutrizione delle piante.

Asportazioni di sostanze nutritive a differenti livelli di resa

Il fabbisogno in sostanze nutritive deriva dalle asportazioni e dalle perdite per dilavamento o dalla possibile fissazione nel terreno degli elementi nutritivi.

Tab. Asportazioni di sostanze nutritive a differenti livelli di resa (FONTE: Guida VITICOLTURA 2021, pag.100. Centro di Consulenza per la fruttivitecologia dell'Alto Adige)

Elemento nutritivo	Asportazione in kg/ha con resa di		
	70 qli	100 qli	130 qli
N	14	20	26
P ₂ O ₅	6	8	10
K ₂ O	27	38	50
CaO	2	3	4
MgO	2	3	4
B	0,2	0,3	0,4

Fabbisogno in sostanze nutritive

Paragonato ad altre colture, il fabbisogno in sostanze nutritive della vite è contenuto. Dipende dalla produzione del vigneto (asportazioni) e dalla concentrazione degli elementi nutritivi nel suolo, che si rileva mediante un'analisi specifica.

Tab. Fabbisogno annuo in elementi nutritivi puri con una resa di 100 qli/ha (FONTE: Guida VITICOLTURA 2021, pag.101. Centro di Consulenza per la fruttivitecologia dell'Alto Adige)

Klasse	P ₂ O ₅	K ₂ O	MgO	Bor
A	50–30	140–100	40–30	1,4–1,0
B	30–15	100–60	30–20	1,0–0,7
C	15–10	60–40	20–10	0,7–0,5
D	0 FÜR 2–4 Jahre	0 FÜR 1–2 Jahre	0 FÜR 1–2 Jahre	0 FÜR 1–2 Jahre
E	0 FÜR 4–5 Jahre	0 FÜR 2–4 Jahre	0 FÜR 2–4 Jahre	0 FÜR 2–4 Jahre

2.7.1 LA SOSTANZA ORGANICA

La sostanza organica ben umificata rappresenta il fattore principale della fertilità, in quanto sede della vita dei microrganismi del terreno. Mediante processi di demolizione e di trasformazione della sostanza organica i microrganismi liberano gli elementi necessari alla nutrizione delle piante.

La fertilità si mantiene con l'apporto di sostanza organica ben umificata (letame maturo), come pure di sostanze organiche grezze destinate ad umificare lentamente nel terreno (sfalci dell'erba matura degli interfilari, foglie e residui di potatura pacciamati).

Le funzioni svolte dalla sostanza organica sono principalmente due: quella nutrizionale e quella strutturale. La prima si esplica con la messa a disposizione delle piante, degli elementi nutritivi in forma più o meno pronta e solubile (forma minerale), la seconda permette invece di migliorare la fertilità fisica del terreno. Le due funzioni sono in antagonismo fra loro, in quanto una facile e rapida degradabilità della sostanza organica da origine ad una consistente disponibilità di nutrienti, mentre l'azione strutturale si esplica in maggior misura quanto più il materiale organico apportato è resistente a questa demolizione.

All'inizio una parte è convertita in humus (sostanza stabile) e va a compensare le perdite di questo vitale componente del suolo che, pur essendo di difficile degradazione rispetto al materiale di partenza, ogni anno viene mineralizzato in piccola parte, con liberazione di elementi nutritivi prontamente disponibili alle piante.

La quantità di humus che si forma non è uguale per tutte le sostanze organiche impiegate nella fertilizzazione; affinché un materiale organico possa dare humus, deve contenere almeno una percentuale di materiali vegetali fibrosi (contenenti cellulosa e lignina).

L'humus stabile che letame e concimi organici contribuiscono ad apportare è importante anche per mantenere un'idonea struttura fisica del terreno, ove acqua ed aria possono trovare adeguato ed equilibrato immagazzinamento. Queste condizioni sono determinanti per la funzionalità delle radici.

2.7.2 LA CONCIMAZIONE ORGANICA

Consiste nell'apportare sostanza organica (S.O.) di varia origine (letami, compost, ecc.) per migliorare la fertilità del terreno in senso lato. È preferibile comunque utilizzare letami e compost maturi e ben umificati.

Per l'utilizzo di ammendanti organici (letame e compost) non vengono fissati vincoli specifici relativi all'epoca della loro distribuzione e al frazionamento. Occorre, comunque, operare in modo da incorporarli al terreno. L'autunno rappresenta comunque il periodo migliore per apportare sostanza organica all'impianto arboreo. In tale periodo l'attività microbica nel terreno è elevata e ciò consente una certa umificazione della sostanza organica. Si riportano i quantitativi massimi utilizzabili annualmente in funzione del tenore di sostanza organica del terreno.

Tab. Apporti di ammendanti organici in funzione della dotazione del terreno in sostanza organica

Dotazione terreno in s.o.	Letame e materiali palabili Apporti massimi annuali (t/ha)	Compost Apporti massimi annuali (t/ha)
Bassa	60	30
Normale	52	26
Elevata	36*	18*

*I quantitativi inferiori a 36 t di letame e materiali palabili e a 18 t di compost non necessitano di giustificazione tramite analisi chimica

La concimazione organica effettuata all'impianto delle colture arboree può essere effettuata nei limiti quantitativi espressi in tabella aumentati del 50%.

I fertilizzanti organici consigliati sono i reflui di origine zootecnica (letame e i materiali palabili) e i compost. Questi contengono, in varia misura, tutti i principali elementi nutritivi necessari alla crescita delle piante. Nella tabella seguente sono riportati valori indicativi dei diversi fertilizzanti organici, utilizzabili qualora non si disponga di valori analitici.

Tab. Composizione dei concimi reflui zootecnici (FONTE: Guida VITICOLTURA 2021, pag.120. Centro di Consulenza per la fruttiviteicoltura dell'Alto Adige)

parametro	liquiletame	letame	liquiletame da biogas
pH	7,8	7,2	7,7
S.O. (%)	15,4	6,3	4,7
N (kg/m ³)	4,2	3,5	3,2
P ₂ O ₅ (kg/m ³)	3,5	1,9	1,8
K ₂ O (kg/m ³)	6,1	5,8	5,8
MgO (kg/m ³)	2,2	1,1	1,0
CaO (kg/m ³)	5,6	2,3	1,9
densità (m ³ /t)	1,2	1,0	1,0

L'effettiva disponibilità di nutrienti è condizionata dai processi di mineralizzazione a cui deve sottostare la sostanza organica e dall'entità anche consistente che possono assumere le perdite di azoto (es. volatilizzazione) durante e dopo gli interventi di distribuzione.

Va tenuto presente che l'azoto viene messo a disposizione delle colture in maniera graduale, circa il 30% nel primo anno, il 30% nel secondo e l'aliquota rimanente negli anni successivi, tuttavia nel caso del compost la bibliografia conferma che la percentuale messa a disposizione al primo e secondo anno non supera il 20% annuo.

Per la concimazione delle colture prevedere l'impiego preferenziale dei fertilizzanti organici, che devono essere conteggiati nel piano di fertilizzazione in funzione della dinamica di mineralizzazione.

L'utilizzo agronomico dei fanghi di depurazione in qualità di fertilizzanti, vedi D. Lgs. 99/92, non è ammesso, ad eccezione di quelli di esclusiva provenienza agroalimentare. Non è altresì ammesso il loro utilizzo come correttivi sotto forma di gesso o di carbonati di defecazione.

Sono inoltre impiegabili anche i prodotti consentiti dal Reg. CE 834/07 relativo ai metodi di produzione biologica.

LIMITAZIONI NORMATIVE (FONTE: Guida VITICOLTURA 2021, pag.121. Centro di Consulenza per la fruttivicultura dell'Alto Adige)

Limitazioni all'utilizzazione agronomica dei fertilizzanti imposte dal Decreto del Presidente della Giunta provinciale di Bolzano n. 6 del 21 gennaio 2008 recante "Disposizioni sulle acque" in materia di tutela delle acque:

- L'applicazione di letami, compost, liquami, liquiletami e concimi chimici (ad eccezione di concimi calcici contenenti calcio e magnesio) è vietata nel periodo dal 1° dicembre a fine febbraio dell'anno successivo.
- L'applicazione di effluenti da allevamento è vietata nel caso in cui i liquami e i liquiletami possano venire a contatto diretto con prodotti destinati al consumo umano.

L'utilizzo dei fertilizzanti è vietato:

- su terreni gelati e su terreni innevati;
- su terreni saturi d'acqua, inondati, con falda acquifera affiorante o con frane in atto;
- a distanza inferiore a 5 m dai corsi d'acqua naturali e dai canali di scolo artificiali non arginati del reticolo principale di drenaggio;
- in prossimità delle sponde dei laghi naturali, a una distanza inferiore di 10 m;
- in prossimità di strade e di centri abitati, a una distanza rispettivamente inferiore a 5 e 20 m, ad eccezione dei casi in cui i liquami vengano immediatamente interrati o siano distribuiti con tecniche atte a limitare l'emissione di odori sgradevoli.

Depositi temporanei di letame sono realizzabili alle seguenti condizioni:

- è ammesso solo letame preventivamente stoccato per almeno 60 giorni su una platea di stoccaggio per il letame;

- possono essere realizzati solo su terreni adibiti ad uso agricolo;
- il letame viene depositato formando mucchi compatti;
- assenza di possibilità di deflusso di colaticcio verso acque superficiali;
- mantenimento di una distanza di almeno 10 m dai corsi d'acqua di qualsiasi tipo;
- divieto di realizzazione in corrispondenza di direttrici di deflusso concentrato di acqua di scioglimento della neve e il terreno non può essere bagnato per natura;
- mantenimento di una distanza da strade pubbliche di almeno 5 m; su qualunque tipo di strada non è ammesso il deflusso di colaticcio;
- mantenimento di una distanza minima di 25 m dalle case di abitazione non aziendali.

Limite massimo per concimi organici

Tramite i concimi organici possono essere somministrati al massimo 85 kg di azoto puro/ha/anno, che corrispondono, ad esempio, a 20 m3 di letame/ha/anno.

2.7.3 IL SOVESCIO

Una pratica valida per migliorare la fertilità del terreno ed aumentare la dotazione di sostanza organica è rappresentata dal sovescio. I mesi ideali per realizzare il sovescio in genere sono quelli autunnali. Nei nostri ambienti questa soluzione consente di ottenere buoni risultati soprattutto quando le condizioni climatiche autunnali favoriscono una buona germinazione delle specie distribuite. Se si verifica questa situazione, nel corso dell'inverno le essenze erbacee potranno sviluppare in maniera ottimale l'apparato radicale, consentendo nella successiva primavera un buon sviluppo della parte epigea.

Il sovescio consente di ripristinare l'attività biologica del terreno: anche nei vigneti inerbiti infatti il compattamento dovuto ai continui passaggi delle macchine e l'impiego di essenze erbacee poco competitive e dotate di apparati radicali superficiali limita l'attività dei microrganismi nel suolo.

Prima della semina del sovescio il terreno va preparato con una erpicatura. Nel miscuglio di semina le specie dovranno essere più numerose possibile e comprendere preferibilmente graminacee, leguminose e crucifere. Il quantitativo di seme deve essere abbondante per impedire lo sviluppo di erbe infestanti.

Dopo la semina ricoprire il seme con una erpicatura cui può seguire una leggera rullatura.

Con la trinciatura l'erba va sminuzzata finemente e va semi-interrata prima che dissecchi.

Questa pratica, grazie agli effetti nematocidi di alcune specie e per l'apporto importante di sostanza organica, è consigliata anche in fase di preparazione del terreno per l'impianto.

2.7.4 L'INDIVIDUAZIONE DEI FABBISOGNI NUTRIZIONALI

L'individuazione delle necessità nutrizionali della coltura deve essere documentata in uno specifico piano di concimazione ed a questo scopo l'analisi del terreno è lo strumento fondamentale per la valutazione della fertilità del suolo.

Per le colture arboree l'analisi va effettuata al momento dell'impianto o nel caso di impianti già in essere, all'inizio del periodo di adesione alla produzione integrata; sono ritenute valide anche le analisi eseguite nei cinque anni precedenti l'inizio dell'impegno; è richiesta l'effettuazione di un'analisi almeno per

ciascuna area omogenea dal punto di vista pedologico ed agronomico (inteso sia in termini di avvicendamento colturale che di pratiche colturali di rilievo) rispettando i criteri di campionamento previsti dalle Linee guida nazionali (LGN).

L'analisi fisico-chimica del terreno deve contenere almeno le informazioni relative alla granulometria (tessitura), al pH, alla CSC nei suoli e per le situazioni dove la sua conoscenza è ritenuta necessaria per una corretta interpretazione delle analisi, alla sostanza organica, al calcare totale e al calcare attivo, al potassio scambiabile e al fosforo assimilabile; i parametri analitici si possono desumere anche da carte pedologiche o di fertilità qualora presenti;

Per le aree omogenee, che differiscono solo per la tipologia colturale e che hanno superfici inferiori a 5.000 m² per le colture arboree non sono obbligatorie le analisi del suolo. In questi casi nella predisposizione del piano di fertilizzazione si assumono come riferimento dei livelli di dotazione in macroelementi elevati.

L'analisi fogliare può essere un utile strumento complementare all'analisi del terreno.

L'individuazione dei fabbisogni nutrizionali della coltura può essere effettuata attraverso la predisposizione di un piano di fertilizzazione, conforme alle LGN nazionali, che deve prendere in considerazione:

- dati identificativi degli appezzamenti,
- caratteristiche del terreno e dotazione in elementi nutritivi,
- individuazione dei fabbisogni delle colture almeno per azoto, fosforo e potassio in funzione della resa prevista,
- fertilizzanti impiegabili;
- modalità ed epoche di distribuzione.

In alternativa alla redazione di un piano di fertilizzazione analitico è possibile adottare il modello semplificato secondo le schede a dose standard riportate nella sezione tecniche agronomiche di ogni coltura. Per le colture arboree, in fase di allevamento (I° e II° anno), considerata la necessità di garantire un adeguato sviluppo della struttura della pianta, possono essere apportati gli stessi quantitativi di elementi fertilizzanti previsti per la produzione standard di riferimento, senza la possibilità di modifica in funzione dei fattori di incremento.

Nel caso in cui non vi siano apporti di fertilizzanti non è richiesta l'esecuzione delle analisi.

Tab. Concimazione azoto

<p style="text-align: center;">Note decrementi</p> <p>Quantitativo di AZOTO da sottrarre (-) alla dose standard in funzione delle diverse condizioni: (barrare le opzioni adottate)</p>	<p style="text-align: center;">Apporto di AZOTO standard in situazione normale per una produzione di: 8-12 t/ha:</p> <p style="text-align: center;">DOSE STANDARD 50 kg/ha di N</p>	<p style="text-align: center;">Note incrementi</p> <p>Quantitativo di AZOTO che potrà essere aggiunto (+) alla dose standard in funzione delle diverse condizioni. Il quantitativo massimo che l'agricoltore potrà aggiungere alla dose standard anche al verificarsi di tutte le situazioni è di: 40 kg/ha (barrare le opzioni)</p>
<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> 20 kg: se si prevedono produzioni inferiori a 8 t/ha; <input type="checkbox"/> 20 kg: in caso di elevata dotazione di sostanza organica (linee guida fertilizzazione); <input type="checkbox"/> 20 kg: nel caso di apporto di ammendanti; <input type="checkbox"/> 20% di N: nel caso di apporto di ammendanti nell'anno precedente; <input type="checkbox"/> 20 kg: in caso di eccessiva attività vegetativa. 		<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> 20 kg: se si prevedono produzioni superiori a 12 t/ha; <input type="checkbox"/> 20 kg: in caso di scarsa dotazione di sostanza organica (linee guida fertilizzazione); <input type="checkbox"/> 20 kg: in caso di scarsa attività vegetativa; <input type="checkbox"/> 15 kg: in caso di forte lisciviazione dovuta a surplus pluviometrico in specifici periodi dell'anno (es. pioggia superiore a 300 mm nel periodo ottobre- febbraio).
Concimazione Azoto in allevamento		
1° anno: 30 kg/ha; 2° anno: 50 kg/ha		

Tab. Concimazione potassio fosforo

Note decrementi	Apporto di P ₂ O ₅ standard in situazione normale per una produzione di: 8-12 t/ha:	Note incrementi
Quantitativo di P ₂ O ₅ da sottrarre (-) alla dose standard: (barrare le opzioni adottate)	DOSE STANDARD	Quantitativo di P ₂ O ₅ che potrà essere aggiunto (+) alla dose standard: (barrare le opzioni)
<input type="checkbox"/> 10 kg: se si prevedono produzioni inferiori a 8 t/ha; <input type="checkbox"/> 10 kg: con apporto di ammendanti.	<input type="checkbox"/> 40 kg/ha: in caso di terreni con dotazione normale; <input type="checkbox"/> 60 kg/ha: in caso di terreni con dotazione scarsa; <input type="checkbox"/> 100 kg/ha: in caso di terreni con dotazione scarsissima; <input type="checkbox"/> 20 kg/ha: in situazione di elevata dotazione del terreno.	<input type="checkbox"/> 10 kg: se si prevedono produzioni superiori a 12 t/ha <input type="checkbox"/> 10 kg: in caso di scarsa dotazione di sostanza organica (linee guida fertilizzazione) <input type="checkbox"/> 20 kg: in caso di terreni ad elevato tenore di calcare attivo
Concimazione Fosforo in allevamento		
1° anno: 15 kg/ha; 2° anno: 25 kg/ha		

Tab. Concimazione potassio

Note decrementi	Apporto di K ₂ O standard in situazione normale per una produzione di: 8-12 t/ha:	Note incrementi
Quantitativo di K ₂ O da sottrarre (-) alla dose standard: (barrare le opzioni adottate)	DOSE STANDARD	Quantitativo di K ₂ O che potrà essere aggiunto (+) alla dose standard: (barrare le opzioni)
<input type="checkbox"/> 30 kg: se si prevedono produzioni inferiori a 8 t/ha <input type="checkbox"/> 30 kg: con apporto di ammendanti	<input type="checkbox"/> 80 kg/ha: in caso di terreni con dotazione normale <input type="checkbox"/> 150 kg/ha: in caso di terreni con dotazione scarsa <input type="checkbox"/> 40 kg/ha: in situazione di elevata dotazione del terreno	<input type="checkbox"/> 30 kg: se si prevedono produzioni superiori a 12 t/ha
Concimazione Potassio in allevamento		
1° anno: 20 kg/ha; 2° anno: 40 kg/ha		

Gli apporti di fertilizzanti determinati con il piano di fertilizzazione o con le schede a dose standard compresi gli aumenti e le diminuzioni nonché relative giustificazioni, devono essere riportati nel quaderno di campagna.

In caso di utilizzo delle schede a dose standard i quantitativi di elementi fertilizzanti in esse riportati sono vincolanti.

2.7.5 L'IMPIEGO DI CONCIMI FOGLIARI

La concimazione fogliare è da intendersi come un'integrazione della concimazione al terreno, quando si determina una carenza di qualche elemento nutritivo (es. carenza di magnesio, clorosi ferrica) o uno stress da siccità (es. carenza azotata).

Gli apporti, anche se di piccola entità, devono essere conteggiati nei limiti massimi ammessi.

Per quanto riguarda il rame come microelemento, eventuali apporti concorrono al raggiungimento del limite previsto per i prodotti fitosanitari.

2.7.6 CORRETTIVI

Il D. lgs. n. 75/2010 e ss.mm.ii. definisce correttivi “i materiali da aggiungere al suolo in situ principalmente per modificare e migliorare proprietà chimiche anomale del suolo dipendenti da reazione, salinità, tenore in sodio”. Il medesimo D. lgs. stabilisce anche le diverse tipologie di prodotti che possono essere immessi sul mercato (Tab.).

I correttivi possono essere di origine minerale (estrattiva) oppure dei sottoprodotti di attività umane spesso non direttamente connesse all'agricoltura; la sostenibilità e la compatibilità del loro impiego in agricoltura non può esulare da una analisi più ampia che prenda in considerazione:

una preliminare analisi del terreno di destinazione, per verificare l'effettiva necessità di correzione del pH, in funzione della coltura ospitata dal terreno stesso; le caratteristiche analitiche del correttivo scelto, poiché esso può apportare quote significative di sostanza organica, azoto e fosforo, da considerare nel piano di concimazione delle colture e da conteggiare rispetto ai massimali di azoto al campo previsti;

l'assistenza di un tecnico o di un agronomo per valutare le analisi sopra indicate e definire innanzitutto l'utilità o meno dell'uso del correttivo, nonché le dosi, l'epoca e la modalità di distribuzione in campo.

È comunque vietato l'utilizzo di gessi e carbonati di defecazione derivati da fanghi di depurazione.

Tab. Principali correttivi in base al D. lgs. n. 75/2010 e ss.mm.ii. (FONTE: D. lgs. n. 75/2010 Allegato 3 – Tabella modificata)

Denominazione	Componenti essenziali	Titolo minimo e/o sostanze utili	Elementi e/o sostanze utili da dichiarare
Correttivo calcareo	Prodotto d'origine naturale contenente come componente essenziale carbonato di calcio	35% CaO	CaO totale Classe granulometrica
Marna	Roccia sedimentaria costituita essenzialmente da mescolanza di materiale calcareo ed argilloso	25% CaO	CaO totale Classe granulometrica
Correttivo calcareo-magnesiaco	Prodotto d'origine naturale contenente come componenti essenziali carbonato	35% CaO + MgO 8% MgO	CaO totale MgO totale

Denominazione	Componenti essenziali	Titolo minimo e/o sostanze utili	Elementi e/o sostanze utili da dichiarare
	di calcio e di magnesio		Classe granulometrica
Dolomite	Prodotto contenente calcio e magnesio come carbonato doppio	40% CaO + MgO 17% MgO	CaO totale MgO totale Classe granulometrica
Calce agricola viva	Prodotto ottenuto per calcinazione di rocce calcaree e contenente come componente essenziale ossido di calcio	70% CaO	CaO totale Classe granulometrica
Calce agricola spenta	Prodotto ottenuto per idratazione della calce agricola viva	50% CaO	CaO totale Classe granulometrica
Calce viva magnesiaca	Prodotto ottenuto per calcinazione di rocce calcaree magnesiache	70% CaO + MgO	CaO totale MgO totale Classe granulometrica
Calce spenta magnesiaca	Prodotto ottenuto per idratazione della calce viva magnesiaca	50% CaO + MgO 12% MgO	CaO totale MgO totale Classe granulometrica
Ceneri di calce	Prodotto residuo della fabbricazione delle calci. Può contenere ossidi, idrossidi, carbonati di calcio e di magnesio e ceneri di carbone	40% CaO + MgO	CaO totale Classe granulometrica MgO totale (facoltativa)

Denominazione	Componenti essenziali	Titolo minimo e/o sostanze utili	Elementi e/o sostanze utili da dichiarare
Ceneri di calce magnesiaca	Prodotto residuo della fabbricazione delle calci in cui il titolo in ossido di magnesio è uguale o superiore all'8%	40% CaO + MgO 8% MgO	CaO totale MgO totale Classe granulometrica
Calce di defecazione	Prodotto residuo della filtrazione di sughi zuccherini dopo la carbonatazione. Il carbonato di calcio è presente finemente suddiviso	CaO 20%	CaO totale Classe granulometrica
Gesso agricolo	Prodotto di origine naturale costituito essenzialmente da solfato di calcio con 2 molecole d'acqua	25% CaO 35% SO ₃	CaO totale SO ₃ totale Classe granulometrica
Anidrite	Prodotto di origine naturale costituito essenzialmente da solfato di calcio anidro	30% CaO 45% SO ₃	CaO totale SO ₃ totale Classe granulometrica
Gesso cotto	Prodotto ottenuto dalla disidratazione totale o parziale del gesso	30% CaO 45% SO ₃	CaO totale SO ₃ totale Classe granulometrica
Solfato di calcio precipitato	Sottoprodotto di fabbricazioni industriali quali, ad esempio, la fabbricazione dell'acido fosforico	25% CaO 35% SO ₃	CaO totale SO ₃ totale Classe granulometrica

Denominazione	Componenti essenziali	Titolo minimo e/o sostanze utili	Elementi e/o sostanze utili da dichiarare
Sospensione di calcare	Prodotto ottenuto per sospensione di carbonato di calcio finemente suddiviso	20% CaO	CaO totale
Solfato di magnesio per uso agricolo	Prodotto a base di solfati di magnesio naturali come espomite e kieserite	15% MgO solubile 30% SO3 solubile	MgO solubile SO3 solubile
Ossido di magnesio	Prodotto polverulento ottenuto per calcinazione di rocce magnesiache e contenente come componente essenziale ossido di magnesio	30% MgO	MgO totale
Soluzione di cloruro di calcio	Prodotto liquido ottenuto per dissoluzione di cloruro di calcio in acqua	12% CaO solubile in acqua	CaO solubile in acqua
Soluzioni miste di sali di calcio e di magnesio	Prodotto liquido ottenuto per dissoluzione in acqua di composti solubili di Ca e Mg	Totale 10% CaO + MgO solubili in acqua, di cui: 4% CaO solubile in acqua 1% MgO solubile in acqua	CaO solubile in acqua MgO solubile in acqua
Gessi di defecazione	Prodotto ottenuto da idrolisi (ed eventuale attacco enzimatico) di materiali biologici mediante calce e/o acido solforico e successiva precipitazione del solfato di calcio. Non sono ammessi fanghi di depurazione	CaO: 20% sul secco SO3: 15% sul secco	CaO totale SO3 totale È obbligatorio indicare il materiale

Denominazione	Componenti essenziali	Titolo minimo e/o sostanze utili	Elementi e/o sostanze utili da dichiarare
			biologico idrolizzato (esempio: tessuti animali)
Carbonato di calcio di defecazione	Prodotto ottenuto per idrolisi di materiali biologici mediante calce e successiva precipitazione con anidride carbonica. Non sono ammessi fanghi di depurazione	CaO: 28% sul secco	CaO totale È obbligatorio indicare il materiale biologico idrolizzato (esempio: tessuti animali)
Gesso di defecazione da fanghi	Prodotto ottenuto per idrolisi (ed eventuale attacco enzimatico) di "fanghi" mediante calce e/o acido solforico e successiva precipitazione di solfato di calcio	CaO: 15% sul secco SO3: 10% sul secco	CaO totale SO3 totale N tot

2.8 L'IMPIEGO DEI BIOSTIMOLANTI E DEI CORROBORANTI

L'utilizzo di prodotti biostimolanti e corroboranti può contribuire a migliorare lo stato fisiologico e nutrizionale delle colture.

Una coltura che si trova in uno stato fisiologico-nutrizionale ottimale risulta maggiormente protetta dall'insorgere di fisiopatie e dall'attacco di fitopatologie; l'opportunità di disporre di mezzi tecnici innovativi, in grado di migliorare tale stato fisiologico-nutrizionale costituisce uno strumento indiretto al fine di indurre una maggiore resistenza delle colture agli stress biotici ed abiotici nella difesa integrata.

In tale contesto si inseriscono:

- i biostimolanti che concorrono a stimolare i processi naturali nel sistema suolo-pianta ed a migliorare l'efficienza d'uso dei nutrienti da parte della coltura;
- i corroboranti che proteggono la coltura dagli stress abiotici (es. idrici, termici, ecc.) o ne potenziano la naturale difesa dagli stress biotici mediante meccanismi indiretti esclusivamente di tipo fisico-meccanico.

Tab: Fonte - Allegato 2 del DM 6793 del 18 luglio 2018 inerente le Disposizioni per l'attuazione dei regolamenti (CE) n. 834/2007 e n. 889/2008 e loro successive modifiche e integrazioni, relativi alla produzione biologica e all'etichettatura dei prodotti biologici. Abrogazione e sostituzione del decreto n. 18354 del 27 novembre 2009.

Denominazione della tipologia di prodotto	Descrizione, composizione quali- quantitativa e/o formulazione commerciale	Modalità e precauzioni d'uso
1. Propolis	<p>È il prodotto costituito dalla raccolta, elaborazione e modificazione, da parte delle api, di sostanze prodotte dalle piante. Si prevede l'estrazione in soluzione acquosa od idroalcolica od oleosa (in tal caso emulsionata esclusivamente con prodotti presenti in questo allegato).</p> <p>L'etichetta deve indicare il contenuto in flavonoidi, espressi in galangine, al momento del confezionamento. Rapporto percentuale peso/peso o peso/volume di propoli sul prodotto finito.</p>	
2. Polvere di pietra o di roccia	Prodotto ottenuto tal quale dalla macinazione meccanica di vari tipi di rocce, la cui composizione originaria deve essere specificata.	Esente da elementi inquinanti
3. Bicarbonato di sodio	Il prodotto deve presentare un titolo minimo del 99,5% di principio attivo.	
4. Gel di silice	Prodotto ottenuto dal trattamento di silicati amorfi, sabbia di quarzo, terre diatomacee e similari.	
5. Preparati biodinamici	Preparazioni previste dal regolamento CE n. 834/07, art. 12, lettera c.	

<p>6. Oli vegetali alimentari (arachide, cartamo, cotone, girasole, lino, mais, olivo, palma da cocco, senape, sesamo, soia, vinacciolo, argan, avocado, semi di canapa (1), borragine, cumino nero, enotera, mandorlo, macadamia, nocciolo, papavero, noce, riso, zucca.)</p>	<p>Prodotti ottenuti per spremitura meccanica e successiva filtrazione e diluizione in acqua con eventuale aggiunta di co-formulante alimentare di origine naturale. Nel processo produttivo non intervengono processi di sintesi chimica e non devono essere utilizzati OGM.</p> <p>L'etichetta deve indicare la percentuale di olio in acqua. È ammesso l'impiego del Polisorbato 80 (Tween 80) come emulsionante.</p> <p>(1) L'olio di canapa deve derivare esclusivamente dai semi e rispettare quanto stabilito dal reg. (CE) n. 1122/2009 e dalla circolare del Ministero della Salute n.15314 del 22 maggio 2009</p>	
<p>7. Lecitina</p>	<p>Il prodotto commerciale per uso agricolo deve presentare un contenuto in fosfolipidi totali non inferiore al 95% ed in fosfatidilcolina non inferiore al 15%</p>	
<p>8. Aceto</p>	<p>Di vino e frutta.</p>	

<p>9. Sapone molle e/o di Marsiglia</p>	<p>Utilizzabile unicamente tal quale</p>	
<p>10. Calce viva</p>	<p>Utilizzabile unicamente tal quale</p>	
<p>11. Estratto integrale di castagno a base di tannino</p>	<p>Prodotto derivante da estrazione acquosa di legno di castagno ottenuto esclusivamente con procedimenti fisici. L'etichetta deve indicare il contenuto percentuale in tannini.</p>	
<p>12. Soluzione acquosa di acido ascorbico</p>	<p>Prodotto derivante da idrolisi enzimatica di amidi vegetali e successiva fermentazione. Il processo produttivo non prevede processi di sintesi chimica e nella fermentazione non devono essere utilizzati OGM. Il prodotto deve presentare un contenuto di acido ascorbico non inferiore al 2%.</p>	<p>Il prodotto è impiegato esclusivamente in post-raccolta su frutta e ortaggi per ridurre e ritardare l'imbrunimento dovuto ai danni meccanici.</p>

13. Olio vegetale trattato con ozono	Prodotto derivato dal trattamento per insufflazione con ozono di olio alimentare (olio di oliva e/o olio di girasole)	Trattamento ammesso sulla coltura in campo
14. Estratto glicolico a base di flavonoidi	Prodotto derivato dalla estrazione di legname non trattato chimicamente con acqua e glicerina di origine naturale. Il prodotto può contenere lecitina (max 3%) non derivata da OGM quale emulsionante	Trattamento ammesso sulla coltura in campo

IMPIEGO DI PRODOTTI PER FINALITÀ NON NUTRIZIONALI

Alcuni prodotti utilizzati non per apportare elementi nutritivi alle piante ma con altre finalità, ad esempio per la difesa fitosanitaria, per l'inoculo dei batteri azotofissatori, come biostimolanti, ecc., possono contenere anche dell'azoto. L'impiego di tali prodotti, se la normativa specifica lo consente, è sempre possibile purché la distribuzione di azoto non superi i 20 kg/ha per anno di N. L'azoto apportato, anche se di piccola entità, deve comunque essere conteggiato al fine del rispetto dei quantitativi massimi ammessi. Nel caso di trattamenti fitosanitari, gli apporti di coadiuvanti azotati non devono essere conteggiati o registrati se inferiori a 3 kg/ha all'anno.

L'impiego di tali prodotti, se la normativa specifica lo consente, è sempre possibile purché il quantitativo di azoto eventualmente presente non superi i 20 kg/ha. L'azoto apportato deve essere conteggiato al fine del rispetto dei quantitativi massimi ammessi. Nel caso di trattamenti fitosanitari, gli apporti di coadiuvanti azotati non devono essere conteggiati o registrati se inferiori a 3 kg/ha all'anno.

2.9 L'IRRIGAZIONE

L'irrigazione deve garantire il soddisfacimento del fabbisogno idrico della coltura evitando di superare la capacità idrica di campo, allo scopo di contenere lo spreco d'acqua, la lisciviazione dei nutrienti e lo sviluppo di patogeni.

L'irrigazione va attuata, quando possibile, sulla base di un bilancio idrico che tenga conto delle reali esigenze della coltura, variabili in funzione delle differenti fasi fenologiche, delle tipologie di suolo e degli apporti idrici naturali (piogge). A tale scopo è indispensabile disporre del dato di pioggia ricavabile da pluviometro o da capannina meteorologica, oppure dai dati forniti dai Servizi meteo ufficiali o riconosciuti.

L'impiego di acqua in funzione di antibrina non è da calcolare come intervento irriguo.

La vite è una coltura resistente alla siccità. L'irrigazione supplementare dovrebbe essere considerata soltanto ai fini del miglioramento qualitativo del vino. Di conseguenza il suo utilizzo dovrebbe essere mirato ed avvenire in caso di effettiva necessità.

2.9.1 METODI DI DISTRIBUZIONE

Il metodo e l'impianto di irrigazione devono essere definiti in base alla coltura e all'area di coltivazione. Per le colture arboree va data la preferenza agli impianti a goccia, microjet o capillare rispetto all'irrigazione per aspersione sovrachioma.

L'utilizzo per l'irrigazione di acque luride non trattate non è ammesso.

In generale è vietato il ricorso all'irrigazione per scorrimento. Nelle aree dove tale tecnica viene storicamente praticata essa è provvisoriamente consentita in attesa della riconversione degli impianti irrigui, adottando tutte le precauzioni necessarie alla massima riduzione degli sprechi idrici e del dilavamento del terreno.

2.9.2 I QUANTITATIVI DISTRIBUITI

L'azienda deve rispettare per ciascun intervento irriguo il volume massimo previsto in funzione del tipo di terreno desunto dalla tabella contenuta nelle note tecniche di coltura. In assenza di specifiche indicazioni, i volumi massimi ammessi sono:

Tipo di terreno	MICRO PORTATA		ASPERSIONE	
	mm	m ³ /ha	mm	m ³ /ha
Terreno sciolto	15	150	35	350
Terreno medio impasto	20	200	45	450
Terreno argilloso	25	250	55	550

2.9.3 LE REGISTRAZIONI

L'azienda deve registrare sul quaderno di campagna le seguenti informazioni:

- **Data e volume d'irrigazione per ogni intervento (nel caso di irrigazione per aspersione e di microirrigazione come goccia, microjet, capillare)**
- **Dato di pioggia**

Ricavabile da pluviometro o da capannina meteorologica, oppure disporre di dati forniti da Servizi Meteo ufficiali o riconosciuti.

Sono esentati dalla registrazione di questo dato le aziende con superficie inferiore all'ettaro e quelle dotate di impianti di microirrigazione (goccia, microjet e capillare). La registrazione del dato di pioggia non è obbligatoria per le colture non irrigate.

3. LE LINEE DI DIFESA

Le "Linee Tecniche di difesa integrata" rappresentano i criteri d'intervento, le soluzioni agronomiche e le strategie da adottare per la difesa delle colture ed il controllo delle infestanti, nell'ottica di un minor impatto verso l'uomo e l'ambiente, consentendo di ottenere produzioni economicamente sostenibili ("Produzione Integrata").

Le "Linee", nel rispetto della normativa vigente, mirano a: adottare sistemi di monitoraggio razionali che consentano di valutare adeguatamente la situazione fitosanitaria delle coltivazioni;

- favorire l'utilizzo degli organismi ausiliari;
- promuovere la difesa fitosanitaria attraverso metodi biologici, biotecnologici, fisici e agronomici in alternativa alla lotta chimica;
- limitare l'esposizione degli operatori ai rischi derivanti dall'uso degli agrofarmaci (dispositivi di protezione personale, comportamenti, ecc.);
- razionalizzare la distribuzione degli agrofarmaci limitandone la quantità distribuita, lo spreco e le perdite per deriva definendo i volumi d'acqua di riferimento, ruscellamento e percolazione;
- mettere a punto adeguate strategie di difesa che consentano, tra l'altro, di prevenire e gestire lo sviluppo di resistenze dei parassiti ai prodotti fitosanitari

Le dosi d'impiego delle sostanze attive sono quelle previste nell'etichetta dei prodotti fitosanitari, salvo diversa indicazione.

3.1 LE EMERGENZE FITOSANITARIE

In caso di nuove emergenze fitosanitarie, i provvedimenti adottati dall'Ufficio Fitosanitario hanno effetto immediato anche sull'applicazione delle Norme tecniche, senza l'esigenza di ulteriori provvedimenti.

3.2 LE FORMULAZIONI

La scelta delle sostanze attive nelle singole norme di coltura e sulle singole avversità, viene effettuata tenendo conto della disponibilità di valide alternative ai fini della gestione complessiva di adeguate strategie di difesa, limitando, per quando possibile, i prodotti (miscele, così come definite dalla classificazione CLP) che:

- contengono sostanze attive “candidate alla sostituzione” ai sensi del Reg. 408/2015/UE e successive integrazioni (smi);
- sono caratterizzati dalla presenza sull’etichetta del simbolo di pericolo o pittogramma “teschio con tibie incrociate” (corrispondente al pittogramma GHS06);
- sono classificati “CORROSIVI” /o H314 (gravi ustioni cutanee e gravi lesioni oculari) e H318 (gravi lesioni oculari).
- contengono s.a. presenti nell’allegato 1/A del D.Lgs 152/2006

Inoltre sarà opportuno favorire la limitazione di prodotti con indicazioni di pericolo relative ad effetti cronici sull’uomo.

Viene inoltre stabilito l’obbligo di dare preferenza alle formulazioni meno pericolose quando della stessa sostanza attiva esistano formulazioni a diversa classe tossicologica con indicazioni di pericolo relative ad effetti cronici sull’uomo (indicazioni di pericolo: H340, H341, H350i, H351, H360 e H361). Tale vincolo è al momento sospeso e ritornerà in vigore a partire dal 2020.

L’esclusione o la sostituzione di alcuni prodotti inclusi nella lista delle sostanze attive candidate alla sostituzione possono risultare particolarmente problematiche in considerazione dell’assenza di validi prodotti alternativi a base di sostanze a minore rischio. Nei casi in cui la loro inclusione nella lista dei candidati alla sostituzione dipenda da caratteristiche di tossicità, bioaccumulo e/o persistenza nell’ambiente (PBT), nella valutazione delle sostanze ammesse per le strategie di difesa vengono considerate anche i seguenti parametri:

- estensione della coltura
- individuazione della coltura come “minore”

Ulteriori criteri di inserimento/esclusione delle sostanze attive possono essere adottati, per specifica coltura, dai soggetti che gestiscono i disciplinari di produzione integrata. I prodotti fitosanitari elencati si possono utilizzare singolarmente o in miscela tra loro, alle dosi previste in etichetta. Per il diserbo le dosi in tabella si riferiscono alla quantità massima di formulato commerciale ammessa per ettaro e per ciclo colturale; al variare della percentuale di principio attivo, le dosi vanno opportunamente modificate e rapportate alla dose indicata.

3.3 LE SOSTANZE ATTIVE DI NUOVA REGISTRAZIONE

Qualora durante l’annata agraria fossero registrate nuove sostanze attive, la Provincia Autonoma di Bolzano potrà autorizzarne l’impiego, per l’anno in corso, a condizioni che sia acquisito il parere di conformità da parte del Gruppo Difesa Integrata.

3.4 L'IMPIEGO DEI PRODOTTI FITOSANITARI AMMESSI IN AGRICOLTURA BIOLOGICA

Possono essere utilizzate tutte le sostanze attive previste dall'Allegato II del Reg. (CE) N. 889/2008, come modificato dal Reg. (UE) N. 354/2014, a condizione che siano regolarmente autorizzate in Italia.

3.5 SOSTANZE DI BASE

Possono essere utilizzate le sostanze di base a condizione che in etichetta sia riportata la dicitura "sostanza di base approvata ai sensi dell'Art. 23 del Reg. (CE) n. 1107/2009". AURIMENTO DELLE GIACENZE DI MAGAZZINO DEI PRODOTTI FITOSANITARI

3.6 L'ESAURIMENTO DELLE GIACENZE DI MAGAZZINO DEI PRODOTTI FITOSANITARI

E' autorizzato l'impiego dei prodotti fitosanitari previsti nelle norme tecniche stabilite per un anno, ma esclusi nell'anno seguente. Tale indicazione deve intendersi valida esclusivamente per l'esaurimento delle scorte presenti e registrate nelle schede di magazzino alla data dell'entrata in vigore delle nuove norme o per le quali sia dimostrabile l'acquisto prima di tale data. Tale autorizzazione, valida solo per una annata agraria, non può intendersi attuabile qualora siano venute meno le autorizzazioni all'impiego e può essere applicata utilizzando le sostanze interessate secondo le modalità previste nelle norme tecniche nell'anno precedente.

3.7 LE SOGLIE DI INTERVENTO PER IL CONTROLLO DI INSETTI E ACARI FITOFAGI

L'impiego delle trappole è obbligatorio tutte le volte che le catture siano ritenute necessarie per giustificare l'esecuzione di un trattamento. E' possibile fare riferimento a monitoraggi comprensoriali eseguiti dai servizi tecnici, anche forniti dalle cooperative/organizzazioni di produttori. Inoltre l'installazione non è obbligatoria quando per la giustificazione di un trattamento sia previsto, in alternativa, il superamento di una soglia d'intervento relativa ad altri stadi di sviluppo del parassita.

3.8 L'UTILIZZO DI ACARICIDI

Nell'esecuzione dei trattamenti con acaricidi sono ammesse miscele tra le sostanze attive indicate nelle schede di coltura. Ad esempio con un limite di 1 trattamento all'anno, è ammessa la miscela estemporanea con due delle s.a. presenti nella scheda di coltura per la difesa dagli acari con diversa azione (es. adulticida + ovicida).

3.9 L'UTILIZZO DI RATTICIDI

È consentito l'impiego solo di ratticidi regolarmente registrati per questo impiego.

3.10 L'UTILIZZO DEGLI ERBICIDI

Le seguenti limitazioni valgono per il glifosate:

- Per le colture arboree/arbustive la superficie massima diserbabile è pari al 25% impiegando massimo 9 litri/ha/anno per prodotti con 360 g/l di s.a.;

3.11 I REPELLENTI

È consentito l'uso di "grasso di pecora" come repellente agli ungulati.

3.12 LE SOSTANZE MICROBIOLOGICHE

L'uso di eventuali sostanze microbiologiche è regolamentato nelle schede di coltura.

3.13 LE MISCELE

Qualora siano inserite delle sostanze attive nelle diverse avversità, sono automaticamente autorizzate anche le loro miscele, purché registrate sulla coltura. All'interno delle schede colturali delle LGNDI verranno riportate le singole s.a. senza trascrivere le miscele, sia per il diserbo che per la difesa. E' possibile utilizzare le miscele commerciali purché le singole s.a. in esse presenti siano tutte riportate nella scheda colturale e nelle specifiche avversità.

3.14 I LIMITI E I DIVIETI

MISURE DI PROTEZIONE delle api

- L'Ufficio provinciale per la fruttiviteicoltura definisce ogni anno un lasso temporale (migrazione delle api), nel quale è fatto divieto di distribuire fitosanitari pericolosi per le api. Il rispetto di tale provvedimento è assolutamente necessario.
- Le particelle di fitosanitari pericolosi per le api, distribuiti al di fuori del periodo della migrazione dei pronubi, non devono comunque e per nessun motivo raggiungere piante in fioritura. A tal proposito è utile ricordare le piante a fioritura precoce (es. nocciolo o ontano), delle quali le api si servono, all'inizio della primavera, per lo sviluppo delle covate.
- Con la tecnica dei trattamenti a deriva ridotta è possibile evitare la deriva sulle specie vegetali in fioritura.
- Al di fuori del periodo di migrazione delle api, i prodotti pericolosi per questi insetti dovrebbero, per quanto possibile, essere distribuiti nelle ore serali al termine del volo, durante la notte o nelle prime ore del mattino. La miscela fitosanitaria "asciutta" rappresenta per loro un pericolo nettamente inferiore.
- Prima di ogni trattamento con prodotti pericolosi per le api è opportuno procedere alla pacciatura della specie vegetali del sottofilare in fioritura. Anche questa operazione dovrebbe, se possibile, essere effettuata al di fuori del periodo di volo dei pronubi, che visitano anche i fiori della flora del sottofilare.
- Durante la fase della fioritura si dovrebbero impiegare insetticidi non pericolosi per le api anche al di fuori del loro volo. Consigliamo inoltre di non distribuire miscele o, se non altrimenti possibile, di ricorrere a miscele con un solo partner.

Prima di eseguire un trattamento è importante che viticoltore e apicoltore raggiungano un accordo per il rispetto di determinate regole di comportamento. In questo modo molti problemi si possono risolvere già prima che insorgano.

3.15 LE MEZZI DI PREVENZIONE

Devono essere preventivamente considerati i seguenti aspetti:

- eventuale resistenza o tolleranza delle piante alle principali avversità;
- materiale di propagazione sano;
- pratiche agronomiche in grado di creare condizioni sfavorevoli agli organismi dannosi, compresa la corretta realizzazione dell'impianto;
- mezzi fisici (per esempio pacciamatura);
- mezzi biotecnici (per esempio antagonisti e attrattivi).

3.16 COTAMINAZIONI ACCIDENTALI

La presenza di sostanze attive contenute nei prodotti fitosanitari non autorizzati o non ammessi dai disciplinari, si classifica come Dekret Nr. 5763/2021 vme contaminazione accidentale, qualora riscontrata in quantità uguale o inferiore al limite di 0.01 mg/Kg così come stabilito al comma 1 lettera b dell'articolo 18 del Reg CE 396/2005.

3.17 LA ATTREZZATURE PER LA DISTRIBUZIONE DEI PRODOTTI FITOSANITARI

3.17.1 LA SCELTA DELLE ATTREZZATURE

Le nuove attrezzature devono essere scelte in base alle caratteristiche dell'azienda e delle colture da trattare (specie, forme di allevamento, tipologie di impianto, ecc..) ed alla facilità e flessibilità d'uso e di regolazione. Al fine di evitare fenomeni di contaminazione, ove economicamente sostenibile, è consigliato l'uso di attrezzature distinte per singola coltura.

È da preferire l'acquisto di nuove attrezzature dotate di certificazione ENAMA/ENTAM_EN12761.

È importante la scelta di attrezzature adeguatamente predisposte per contenere l'effetto deriva (ugelli antideriva, meccanismi di recupero, ecc.)

3.17.2 TEST OGNI TRE ANNI

Gli atomizzatori devono essere sottoposti a test ad intervalli regolari presso un centro ufficialmente accreditato. A partire dal 1° gennaio 2021 l'intervallo ha una durata di tre anni. Per gli atomizzatori testati entro il 31 dicembre 2020 è valido l'intervallo di cinque anni.

3.17.3 MISURAZIONE, CONTROLLO E REGOLAZIONE

I parametri presi in considerazione sono:

- velocità di avanzamento della trattrice nelle diverse marce e con diverso numero di giri del motore;
- filtri e il miscelatore;
- manometro;
- ugelli e la loro portata;
- distribuzione della miscela su banco-prova.

Eventuali parti difettose (ugelli, manometro ecc.) possono essere sostituite immediatamente. Il controllo dell'atomizzatore si esegue indipendentemente dal volume d'acqua prescelto.

3.17.4 NORME SULLE DISTANZE DA RISPETTARE NELL'IMPIEGO DI PRODOTTI FITOSANITARI

PIANO DI AZIONE NAZIONALE (PAN)

Il Piano di Azione Nazionale limita la possibilità di scelta dei prodotti fitosanitari utilizzabili nelle vicinanze di "zone sensibili" e definisce le distanze (in m) che devono essere rispettate durante la loro distribuzione.

LE PRESCRIZIONI DELLA GIUNTA PROVINCIALE

La Giunta provinciale di Bolzano ha approvato alcune prescrizioni aggiuntive a quelle previste dal Piano di Azione Nazionale. In particolare, esse riguardano, oltre alla definizione di alcune ulteriori "zone sensibili", anche regole relative alle distanze da tutte le "zone sensibili" (anche da quelle individuate dal PAN), da mantenere in fase di distribuzione di tutti i prodotti fitosanitari, e limitazioni temporali per l'operazione di distribuzione medesima. Le prescrizioni stabilite dalla Giunta provinciale comunque non prevedono ulteriori limitazioni nella scelta dei prodotti da utilizzare.

4. LA RACCOLTA

I prodotti ottenuti nel rispetto del presente disciplinare, devono essere sempre identificati al fine di permetterne la rintracciabilità, in modo da renderli facilmente distinguibili rispetto ad altri ottenuti con modalità produttive diverse.

5. SCHEDA DIFESA VITE

- Le limitazioni nelle colonne (1) e (2) al numero di interventi con una sostanza attiva o sostanze attive appartenenti allo stesso gruppo, si intendono sempre riferite a tutti gli interventi effettuati su vite nell'anno, indipendentemente dall'avversità.
- Possono essere utilizzate tutte le sostanze attive previste dall'Allegato II del Reg. (CE) N. 889/2008, come modificato dal Reg. (UE) 2018/1584 e successivi provvedimenti, Regolamento di esecuzione (UE) 2019/2164 della Commissione del 17 dicembre 2019 a condizione che siano contenute in prodotti regolarmente autorizzati in Italia.
- Possono essere utilizzate le sostanze di base a condizione che in etichetta sia riportata la dicitura "sostanza di base approvata ai sensi dell'Art. 23 del Reg. (CE) n. 1107/2009"

AVVERSITA'	CRITERI D'INTERVENTO	SOSTANZE ATTIVE E AUSILIARI	LIMITAZIONI AL NUMERO		LIMITAZIONI D'USO E NOTE
			(1)	(2)	
CRITTOGAME					
Mal dell'esca e altre malattie fungine del legno Phaeoconiella chlamydospora Fomitiponia mediterranea Phaeoacremonium aleophilum	Interventi agronomici Praticare poche ferite sul tronco ed evitare, mediante una potatura soffice, grandi ferite. Segnare le piante infette in estate- autunno. Le viti che durante l'estate mostrano sintomi cronici dovrebbero subire una potatura in seguito alla quale dovrebbero rimanere 2 - 3 tralci sani. Dendrochirurgia.	<i>Trichoderma asperellum</i> + <i>Trichoderma gamsii</i> <i>Trichoderma atroviride</i> Ceppo SC1 <i>Trichoderma atroviride</i> Ceppo I-1237 Boscalid + Pyraclostrobin			Trattamento all'epoca del pianto. E' opportuno eseguire i trattamenti con <i>Trichoderma</i> con temperature medie giornaliere superiori a 10 gradi, con buona umidità relativa, possibilmente entro alcuni giorni dalla potatura. Formulato per applicazione diretta sui tagli di potatura: massimo 10 litri di formulato commerciale ettaro. Non entra nel limite degli SDHI e strobilurine.
Escoriosi <i>Phomopsis viticola</i>	Interventi agronomici Durante la potatura scegliere i capi a frutto sani, con assenza di sintomi della patologia.	Zolfo bagnabile Metiram Folpet		3 3	Intervento alla ripresa vegetativa (*) Massimo 4 trattamenti tra Folpet e Dithianon
Peronospora <i>Plasmopara viticola</i>	Interventi chimici Fino alla prefioritura: Intervenire preventivamente sulla base della previsione delle piogge. Dalla prefioritura all'allegagione anche in assenza di macchie d'olio: intervenire cautelativamente con cadenze in base alle caratteristiche dei prodotti utilizzati e delle piogge previste. Successive fasi vegetative: le strategie di controllo sono in relazione alla comparsa o meno della malattia e dell'andamento climatico.	Prodotti rameici Ametoctradina Metiram Folpet Ditianon Zoxamide Oxathiapiprolin Dimetomorph Mandipropamide Fosfonato di potassio Fosfonato di sodio Olio essenziale arancio			28 kg/ha di rame metallo in 7 anni. Si raccomanda di non superare il quantitativo medio di 4 kg/ha di rame all'anno sulla coltura. Impiego consentito fino a prechiusura grappolo Impiego consentito fino a prechiusura grappolo Ditianon può essere fitotossico se applicato su varietà sensibili dopo la fioritura. Impiego consentito fino a prechiusura grappolo (*) Massimo 4 trattamenti tra Folpet e Dithianon Massimo 2 interventi all'anno, in miscela con s.a. a diverso meccanismo d'azione. Impiego consentito fino a prechiusura grappolo Tra CAA al massimo 2 interventi all'anno. Impiego consentito fino a prechiusura grappolo. Impiego consentito fino a prechiusura grappolo. Le viti in fase di allevamento (1° e 2° anno) sono esenti da queste limitazione.
Oidio <i>Erysiphe necator, Oidium tuckeri</i>	Interventi chimici Intervenire alternando prodotti sistemici e di copertura in funzione della pressione della malattia e tenuto conto delle fasi più critiche.	Zolfo <i>Ampelomyces quisqualis</i> Bicarbonato di potassio Bicarbonato di sodio Laminarina Olio essenziale arancio <i>Cerevisane</i> COS-OGA <i>Bacillus pumilus</i> <i>Bacillus amyloliquefaciens</i> Meptyl Dinocap Fluxapyroxad Spiroxamina Clflufenamide Tetraconazolo			Impiegabile anche in post vendemmia COS-OGA = Chitooligosaccaridi e Oligogalaturonidi Impiego consentito fino a prechiusura grappolo Impiego consentito fino a prechiusura grappolo Impiego consentito fino a prechiusura grappolo Al massimo 3 interventi con IBE all'anno indipendentemente dall'avversità
Muffa grigia <i>Botrytis cinerea, Botryotinia fuckeliana</i>	Interventi agronomici: - scelta di idonee forme di allevamento; equilibrate concimazioni e irrigazioni; carichi produttivi equilibrati; potatura verde, defogliazione e sistemazione dei tralci; efficace protezione dalle altre avversità. Interventi chimici Si consiglia di intervenire nelle seguenti fasi fenologiche, tenendo conto della sensibilità varietale e dell'andamento climatico: - fioritura - pre-chiusura grappolo Nella fase di invaiatura e preraccolta si consiglia di utilizzare solo prodotti biologici (riportati in corsivo). In questo modo si evitano residui nel vino e si ottiene anche un migliore controllo del marciume acido.	<i>Bacillus amyloliquefaciens</i> <i>Bacillus subtilis</i> <i>Aureobasidium pullulans</i> Bicarbonato di potassio Bicarbonato di sodio <i>Pythium oligandrum ceppo M1</i> <i>Cerevisane</i> <i>Eugenolo+Geranolo+Timolo</i> Fenhexamid Fenpirazamina Boscalid Ciprodinil + Fludioxonil Fludioxonil		4	Contro questa avversità al massimo 1 intervento all'anno, ad eccezione di prodotti biologici e terpeni. 1
Marciume acido	Interventi agronomici - Sfogliatura della zona produttiva in fioritura - Diradamento chimico - Taglio del grappolo - Nei vigneti con forte presenza di rugiada, pacciamare la flora erbacea alta durante la fase di maturazione.	<i>Bacillus subtilis</i> <i>Bacillus amyloliquefaciens</i>			

FITOFAGI					
Noctue Noctua fimbriata, Noctua pronuba, Noctua comes	Interventi agronomici Nelle zone a rischio controllare la presenza di gemme rosicchiate a partire dallo stadio di gemma rigonfia. Raccogliere le larve: le larve migrano sulla vite a partire dalle ore 22. In caso di consistente presenza, le larve devono essere raccolte ogni giorno.	Indoxacarb	1		
Tripidi <i>Drepanothrips reuteri</i> , <i>Franklinella occidentalis</i>	Interventi chimici Intervenire solo dopo aver rilevato sulla vegetazione una rilevante infestazione.	Spinosad Sali potassici di acidi grassi	3	4	Contro questa avversità al massimo 1 intervento all'anno
Cocciniglie <i>Targionia vitis</i> , <i>Parthenolecanium corni</i> , <i>Pulvinaria vitis</i> , <i>Planococcus spp</i> , <i>P. comstocki</i> , ecc.	Interventi agronomici Effettuare sfogliature nella zona attorno ai grappoli, controllare la vigoria evitando eccessi di vegetazione.	Acetamiprid Olio minerale Pyriproxifen Spirotetramat	2		Solo per max. 1 trattamento contro <i>Parthenolecanium corni</i> Può essere effettuato un solo intervento e solo prima della fioritura, sulle specie di cocciniglie riportate in etichetta. Solo per <i>P. ficus</i> e <i>P. comstocki</i>
Tignoletta <i>Lobesia botrana</i> Tignola <i>Eupoecilia ambiguella</i> Eulia <i>Argyrotaenia pulchellana</i>	Interventi chimici Utilizzare specifiche trappole per il monitoraggio, oppure fare riferimento ai dati del monitoraggio comprensoriale. Il momento dell'intervento va determinato in base all'andamento delle ovodeposizioni o delle primissime penetrazioni in base ai controlli di campo e/o modelli	Confusione sessuale <i>Bacillus thuringiensis</i> Emamectina Spinetoram			Con Spinetoram può essere effettuato un solo intervento dopo inizio invaiatura.
Minatori fogliari <i>Antispila oinophylla</i>		Acetamiprid	2		Contro questa avversità al massimo 1 intervento all'anno
Ragnetto rosso (Panonychus ulmi) Ragnetto giallo (Eotetranychus carpini)	Interventi agronomici Razionalizzare le pratiche colturali che predispongono al vigore vegetativo. Interventi chimici Soglia di intervento (ragnetto rosso) Inizio vegetazione: 60-70% di foglie con forme mobili	Sali potassici di acidi grassi Olio minerale Tebufenpirad Fenproxiimate Exitiазox Abamectina		1	Contro questa avversità, a prescindere dai prodotti a base di olio minerale, al massimo 1 intervento all'anno. L'impiego dello zolfo come antiodico può contenere le popolazioni degli acari.
Acariosi <i>Calepitrimerus vitis</i>	Interventi chimici Intervenire solo in caso di forte attacco o alla ripresa vegetativa se si è verificata la presenza nell'annata	Olio minerale Zolfo Abamectina		1	Contro questa avversità, a prescindere dai prodotti a base di olio minerale, al massimo 1 intervento all'anno.
Erinosi <i>Colomerus vitis</i>	Interventi chimici Intervenire solo in caso di forte attacco.	Olio minerale Zolfo			Contro questa avversità, a prescindere dai prodotti a base di olio minerale, al massimo 1 intervento all'anno. L'impiego dello zolfo come antiodico
Scafoideo <i>Scaphoideus titanus</i>	Nelle aree delimitate dai Servizi Fitosanitari (in base a quanto stabilito nel Decreto di lotta obbligatoria alla Flavescenza dorata) eseguire gli interventi obbligatori previsti. In caso di presenza ammessi al massimo due interventi anche nelle altre aree. Interventi chimici In base alle indicazioni dei servizi di assistenza tecnica. Porre attenzione al rispetto delle api.	Sali potassici di acidi grassi Olio essenziale arancio <i>Beauveria bassiana</i> Acetamiprid Piretrine Acrinatrina Tau-fluvalinate Etofenprox Flupyradifurone		2	*Piretroidi: ammesso 1 intervento in alternativa tra loro, dopo l'allegazione. Poco selettivi sugli utili. Un trattamento aggiuntivo con Tau-fluvalinate se effettuato contro il moscherino asiatico.
Cicaline <i>Empoasca vitis</i> <i>Zygina rhamni</i> ecc.		Sali potassici acidi grassi (1) <i>Beauveria bassiana</i> Olio essenziale arancio Piretrine Acetamiprid Taufluvalinate Flupyradifurone			Contro questa avversità al massimo 1 intervento all'anno *Piretroidi: ammesso 1 intervento in alternativa tra loro, dopo l'allegazione. Poco selettivi sugli utili. Un trattamento aggiuntivo con Tau-fluvalinate se effettuato contro il moscherino asiatico.
Moscerino asiatico <i>Drosophila suzukii</i>	Interventi agronomici Sfolgiare precocemente ed in misura consistente i vigneti di Schiava allevati a pergola.	Spinosad Tau-fluvalinate Polvere di roccia	3	4	*Piretroidi: ammesso 1 intervento in alternativa tra loro, dopo l'allegazione. Poco selettivi sugli utili. Un trattamento aggiuntivo con Tau-fluvalinate se effettuato contro il moscherino asiatico.

6. SCHEDA DISERBO VITE

Controllo Integrato delle infestanti della Vite Bolzano 2022				
IMPIANTO	ATTIVITA'	INFESTANTI	SOSTANZE ATTIVE E AUSILIARI	DOSE E LIMITAZIONI D'USO
				Operare con inerbimenti, sfalci, trinciature e/o lavorazioni del terreno Consigliabili le applicazioni nel periodo autunnale.
				Per ridurre la vigoria in vigneti squilibrati e migliorare il rapporto vegeto-produttivo evitare il diserbo chimico e preferire lo sfalcio meccanico.
				É vietata la spollonatura con sostanze chimiche.
		Dicotiledoni e graminacee	Glifosate (1) Acido Pelargonico	(1) Max 9 l/ha/anno con formulati a 360 g/L se si usano erbicidi fogliari; max 6 l/ha/anno se si usano erbicidi residuali in produzione
Allevamento e produzione	Fogliare (post-emergenza infestanti)	Dicotiledoni	Carfentrazone (2)	(2) Per ogni singolo intervento la dose è di 0,3 l/ha come erbicida.
		Graminacee	Ciclossidim Cletodim Quizalofop-p-etile Propaquizafop Fluazifop-p-butile	
			Penoxsulam (3) Penoxsulam+Orizalin (4)	(3) In alternativa al Penoxsulam+orizalin. Impiegabile da marzo a metà luglio (4) In alternativa al Flazasulfuron e Isoxaben+orizalin e Penoxsulam. Impiegabile oltre il quarto anno di età, da marzo a luglio
	Residuale (pre-emergenza infestanti)	Dicotiledoni e graminacee	Flazasulfuron (5) Isoxaben+ Orizalin (6)	(5) Impiegabile solo ad anni alterni. Non ammesso su terreni sabbiosi. Da utilizzarsi nel periodo inverno-inizio primavera. In alternativa a Penoxsulam+orizalin e Isoxaben+orizalin (6) In allevamento da dormienza fino allo stadio di fine fioritura; in produzione da dormienza fino a rigonfiamento gemme In alternativa al Flazasulfuron e Penoxsulam+orizalin
		Dicotiledoni e graminacee	Oxifluorfen (7) Pendimetalin (7) Diflufenican (7, 8) Propizamide (7)	(7) Utilizzabili sul 25% della superficie, 1 solo intervento all'anno, in alternativa tra loro (8) Riposo vegetativo fino ad un mese dal germogliamento
		Dicotiledoni	Isoxaben (9)	(9) A fine inverno fino alla fioritura
Non ammessi interventi chimici nelle interfile				
Il diserbo chimico deve essere localizzato sulla fila e l'area trattata non deve superare il 25% della superficie dell' appezzamento/sottounità viticola				
L'uso di diserbanti può essere opportuno quando :				
- vi sia sulle file una distanza tra pianta e pianta inferiore a m. 1,5/ 2				
- vi siano rischi di erosione (es. pendenze al 5%)				

7. SCHEDA FITOREGULATORI VITE

ATTIVITÀ	SOSTANZE ATTIVE IMPIEGABILE	LIMITAZIONI D'USO E NOTE	ALTERNATIVA AGRONOMICA
Allungamento rachide	Acido gibberellico	Intervento per ridurre la sensibilità del grappolo ai marciumi.	Taglio del grappolo prima della fase dell'invasatura

8. PIANO DI CONTROLLO

"LINEE GUIDA NAZIONALI PER LA REDAZIONE DEI PIANI DI CONTROLLO REGIONALI " SQNPI - Adesione gestione controllo - 2022 Allegato 1 _rev. 8 del 16/11/2021- redatto dal GTQ il 12/11/2021, approvato dall'OTS il 16/11/2021												
FASI DEL PROCESSO			OBLIGHI	DEROGHE	NOTE	TIPOL. CONTR.	FREQUENZA AZIENDA SINGOLA	FREQUENZA AZIENDE ASSOCIATE	GRAVITA'	ESCL. LOTTO/UNITA' ELEMENTARE di COLTIVAZIONE UEC	ESCL./ SOSP AZIENDA	DISPOSIZIONI A LIVELLO REGIONALE
0.0	VALUTAZIONE COMPLESSIVA FASE DI COLTIVAZIONE									<p>Per le aziende singole esclusione del lotto per NC grave nei casi espressamente previsti o se la somma dei punteggi delle "non conformità" lievi, e medie e gravi \geq a 10. Il valore delle NC con stesso codice della fase di processo, ripetute su stessa UEC, è pari a n NC x valore di gravità.</p> <p>Per le aziende associate la gestione delle NC che portano alla esclusione dell'unità elementare di coltivazione UEC sono riportate al paragrafo 8.3.2 delle linee guida piani di controllo (il declassamento avviene comunque in caso di totale assenza delle registrazioni)</p>	<p>Per le aziende singole esclusione dell'azienda se ci sono 5 NCG o somma dei punteggi delle "non conformità" lievi, e medie e gravi \geq a 20</p> <p>Per le aziende associate la gestione delle NC che portano alla sospensione o all'esclusione dell'OA sono riportate al paragrafo 8.3.2 delle linee guida piani di controllo</p>	
0.1			Registrazioni		<p>Registrazione trattamenti fitosanitari. La documentazione e le registrazioni prodotte devono essere conservate per almeno 3 anni successivi all'anno di redazione. Nel caso in cui siano utilizzati prodotti fitosanitari per i quali in etichetta è previsto un quantitativo massimo utilizzabile in un arco temporale superiore a tre anni, la registrazione del trattamento deve essere conservata per l'intero arco temporale e per i successivi tre anni.</p> <p>La verifica delle registrazioni delle operazioni colturali sul registro delle operazioni colturali e di magazzino, ovvero registro aziendale SQNPI elettronico, entro i termini stabiliti dalla norma, si intende soddisfatta anche a fronte di evidenze desumibili da registri cartacei o e-mail.</p>	CD	100%	√n	<p>In caso di mancato aggiornamento la gravità è pari a 3 se il ritardo è > 30 gg; 2 se >15 gg; 1 se > di 7 gg dall'effettuazione dell'operazione. In caso di mancata conservazione del registro riferito alle annualità precedenti la gravità è pari a 3.</p>	<p>In caso di assenza completa delle registrazioni si applica comunque la sospensione della certificazione del lotto l'esclusione dell'unità elementare di coltivazione UEC.</p> <p>In caso di mancata conservazione di uno o più dei registri previsti ai punti 0.1-0.2-0.3-0.4 e riferiti alle annualità precedenti la gravità è sempre pari a 3.</p>		
0.2			Registrazioni		<p>Registrazione fertilizzazione. La verifica delle registrazioni delle operazioni colturali sul registro delle operazioni colturali e di magazzino, ovvero registro aziendale SQNPI elettronico, entro i termini stabiliti dalla norma, si intende soddisfatta anche a fronte di evidenze desumibili da registri cartacei o e-mail.</p>	CD	100%	√n	<p>In caso di mancato aggiornamento, la gravità è pari a 3 se il ritardo è > 30 gg; 2 se >15 gg; 1 se > di 7 gg dall'effettuazione dell'operazione. In caso di mancata conservazione del registro riferito alle annualità precedenti la gravità è pari a 3.</p>			
0.3			Registrazioni		<p>Registrazione irrigazione. La verifica delle registrazioni delle operazioni colturali sul registro delle operazioni colturali e di magazzino, ovvero registro aziendale SQNPI elettronico, entro i termini stabiliti dalla norma, si intende soddisfatta anche a fronte di evidenze desumibili da registri cartacei o e-mail.</p>	CD	100%	√n	<p>In caso di mancato aggiornamento, la gravità è pari a 3 se il ritardo è > 30 gg; 2 se >15 gg; 1 se > di 7 gg dall'effettuazione dell'operazione. In caso di mancata conservazione del registro riferito alle annualità precedenti la gravità è pari a 3.</p>			
0.4			Registrazioni		<p>Registrazione operazioni colturali. La verifica delle registrazioni delle operazioni colturali sul registro delle operazioni colturali e di magazzino, ovvero registro aziendale SQNPI elettronico, entro i termini stabiliti dalla norma, si intende soddisfatta anche a fronte di evidenze desumibili da registri cartacei o e-mail.</p>	CD	100%	√n	<p>In caso di mancato aggiornamento, la gravità è pari a 3 se il ritardo è > 30 gg; 2 se >15 gg; 1 se > di 7 gg dall'effettuazione dell'operazione. In caso di mancata conservazione del registro riferito alle annualità precedenti la gravità è pari a 3.</p>			

FASI DEL PROCESSO			OBLIGHI	DEROGHE	NOTE	TIPOL. CONTR.	FREQUENZA AZIENDA SINGOLA	FREQUENZA AZIENDE ASSOCIATE	GRAVITA'	ESCL. LOTTO/UNITA' ELEMENTARE di COLTIVAZIONE UEC	ESCL./ SOSP AZIENDA	DISPOSIZIONI A LIVELLO REGIONALE
IMPEGNI per l'applicazione della disciplina di Produzione integrata												
1	Difesa e controllo delle infestanti		Secondo quanto definito dalla Regione nel disciplinare									
	1.1		1. uso di soli prodotti ammessi, vale a dire commercializzabili e non revocati; 2. rispetto delle prescrizioni di utilizzo previste nell'etichetta del prodotto impiegato, in particolare: a. non superare la dose massima ettaro indicata per applicazione; b. su colture ammesse; c. sui terreni indicati (ove previsto); d. in corrispondenza delle fasi fenologiche indicate; e. contro le avversità previste; f. nel rispetto dei tempi di carenza;		Normativa cogente. Le non conformità devono essere notificate con le modalità previste dal SI.	CD o CI	100%	√n	3	SI		
	1.2		Utilizzo di formulati non autorizzati ammessi per lo specifico tipo di impiego nelle norme di coltura (se rilevato dal registro trattamenti o durante l'ispezione).		Norme DPI. Le non conformità non devono essere notificate con le modalità previste dal SI.	CD o CI	100%	√n	2			
		1.2.1	Utilizzo di formulati non autorizzati ammessi per lo specifico tipo di impiego nelle norme di coltura (se rilevato con analisi multiresiduo)		Norme DPI. Le non conformità non devono essere notificate con le modalità previste dal SI.				3	SI		
	1.3		rispetto del numero di interventi previsti per sostanza o gruppi di sostanze attive		Norme DPI. Le non conformità non devono essere notificate con le modalità previste dal SI.	CD o CI	100%	√n	2			
	1.4		rispetto delle dosi e delle modalità d applicazione riportate nelle norme di coltura		Norme DPI Registrazione delle quantità di PF utilizzati. Controllo in azienda da parte dell'Odc in termini di bilancio di massa tenuto conto anche delle scorte di magazzino da eseguire su almeno due sostanze attive di particolare rilevanza ai fini del controllo. Verifica dell'ODC documenti fiscali	CD o CI	100%	√n	2			
	1.5											
	1.6		Rispetto delle soglie di intervento e di altri criteri di intervento vincolanti		Norme DPI	CD o CI	100%	√n	1			
	1.7		rispetto del numero complessivo di interventi per singola avversità		Norme DPI	CD o CI	100%	√n	1			
	1.8		installazione delle trappole e degli altri sistemi di monitoraggio vincolanti		Norme DPI	CD o CI	100%	√n	1			
	1.9		Utilizzo volumi di irrorazione maggiori di quelli previsti dai DPI		Norme DPI	CD o CI	100%	√n	1			
	1.10		Controllo funzionale e regolazione strumentale macchine irroratrici		Verificare vigenza dell'autorizzazione del controllo funzionale e regolazione strumentale nel periodo di uso della macchina irroratrice. Verifica da registrazione dei trattamenti		100%	√n	1 = ritardo entro 6 mesi; 2 = ritardo compreso tra 6 e 12 mesi; 3 = ritardo maggiore di 12 mesi; Vedi anche ESCL./ SOSP AZIENDA		L'indice di gravità si somma per il numero di unità elementari (verificate) fino ad un tetto massimo di 6 punti.	
	1.11		Verificare possesso certificato di abilitazione all'acquisto e all'utilizzo o prestazione di contoterzisti abilitati.		Normativa cogente	CD o CI	100%	√n	1 = ritardo entro 6 mesi; 2 = ritardo compreso tra 6 e 12 mesi; 3 = ritardo maggiore di 12 mesi;		L'indice di gravità si somma per il numero di unità elementari (verificate) fino ad un tetto massimo di 6 punti.	

FASI DEL PROCESSO			OBLIGHI	DEROGHE	NOTE	TIPOL. CONTR.	FREQUENZA AZIENDA SINGOLA	FREQUENZA AZIENDE ASSOCIATE	GRAVITA'	ESCL. LOTTO/UNITA' ELEMENTARE di COLTIVAZIONE UEC	ESCL./ SOSP AZIENDA	DISPOSIZIONI A LIVELLO REGIONALE
IMPEGNI per l'applicazione della disciplina di Produzione integrata Tecniche agronomiche												
2	Scelta dell'ambiente di coltivazione e vocazionalità		Secondo quanto definito dalla Regione nel disciplinare									
	2.1		Le caratteristiche pedoclimatiche dell'area di coltivazione devono essere prese in considerazione in riferimento delle esigenze delle colture		Esempi: Carta dei Suoli, Dati Agrometeorologici, Liste Varietali, Relazione Tecnica , etc.	CD	100%	√n	Qualora siano previste prescrizioni obbligatorie nei disciplinari, le Regioni stabiliscono il livello di gravità (1 o superiore)			
	2.2		La scelta dovrà essere particolarmente accurata in caso di nuova introduzione della coltura e/o varietà nell'ambiente di coltivazione		Esempi: Carta dei Suoli, Dati Agrometeorologici, Liste Varietali, Relazione Tecnica , etc.	CD	100%	√n	Qualora siano previste prescrizioni obbligatorie nei disciplinari, le Regioni stabiliscono il livello di gravità (1 o superiore)			
3	Mantenimento dell'agroecosistema naturale		Secondo quanto definito dalla Regione nel disciplinare									
	3.1		Messa in pratica di tecniche ed interventi volti a rafforzare la biodiversità		Esempi: ripristino e realizzazione di siepi, nidi artificiali, invasi d'acqua, muretti a secco, inerbimento polifita, sfalcio alternato dei filari etc. (eventualmente in base a relazione tecnica	CI	100%	√n	1			Applicare almeno 2 pratiche ecologiche (lista disciplinare di produzione integrata di viticoltura 2022 PA Bolzano)
4	Scelta varietale e materiale di moltiplicazione		Secondo quanto definito dalla Regione nel disciplinare (vale solo per i nuovi impianti)									
	4.1		Non è consentito il ricorso a materiale proveniente da organismi geneticamente modificati (OGM)		In regime SQNPI tale obbligo non va verificato in quanto l'Italia ha vietato l'uso di OGM e ha organizzato controlli per verificare tale divieto.	CD	100%	√n	3	SI		
	4.2		Varietà, ecotipi, "piante intere" e portinnesti devono essere scelti in funzione delle specifiche condizioni pedoclimatiche di coltivazione		Esempi: Carta dei Suoli, Dati Agrometeorologici, Liste Varietali, Relazione Tecnica , etc.	CD	100%	√n	Qualora siano previste prescrizioni obbligatorie nei disciplinari, le Regioni stabiliscono il livello di gravità (1 o superiore)			
	4.3		Se il disciplinare indica liste varietali		Esempi: Carta dei Suoli, Dati Agrometeorologici, Liste Varietali, Relazione Tecnica etc.	CD	100%	√n	Qualora siano previste prescrizioni obbligatorie nei disciplinari, le Regioni stabiliscono il livello di gravità (1 o superiore)			
	4.5		Il materiale di propagazione deve essere sano e garantito dal punto di vista genetico e deve essere in grado di offrire garanzie fitosanitarie e di qualità agronomica									
		4.5.1	<u>colture ortive</u> : si deve ricorrere a materiale di categoria "Qualità CE" per le piantine e categoria certificata CE per le sementi. <u>Colture erbacee</u> : si deve ricorrere a semente certificata		Documento di commercializzazione o certificazione per le sementi	CD	100%	√n	1			
		4.5.2	<u>colture arboree</u> : se disponibile, si deve ricorrere a materiale di categoria "certificato". In assenza dovrà essere impiegato materiale di categoria CAC oppure materiale prodotto secondo norme tecniche più restrittive definite a livello regionale		certificati (per i nuovi impianti)	CD	100%	√n	3			
	4.6		L'autoproduzione del materiale di propagazione è vietata ad eccezione dei casi previsti al punto 5 delle LGNTA		Documenti attestanti l'eventuale autoproduzione e il rispetto delle modalità previste dal DPI	CD	100%	√n	1			

FASI DEL PROCESSO			OBBLIGHI	DEROGHE	NOTE	TIPOL. CONTR.	FREQUENZA AZIENDA SINGOLA	FREQUENZA AZIENDE ASSOCIATE	GRAVITA'	ESCL. LOTTO/UNITA' ELEMENTARE di COLTIVAZIONE UEC	ESCL./ SOSP AZIENDA	DISPOSIZIONI A LIVELLO REGIONALE
5	Sistemazione e preparazione del suolo all'impianto e alla semina		Secondo quanto definito dalla Regione nel disciplinare		i punti critici sotto indicati sono difficili da controllare: si ritiene sufficiente per i 3 sottopunti indicare il riferimento principale: "secondo quanto definito dalla Regione nel disciplinare"							
	5.1		Gli eventuali interventi di correzione e di fertilizzazione di fondo devono essere eseguiti nel rispetto dei principi stabiliti al capitolo della fertilizzazione		secondo quanto definito dalla Regione nel disciplinare	CD	100%	√n	Qualora siano previste prescrizioni obbligatorie nei disciplinari, le Regioni stabiliscono il livello di gravità (1 o superiore)			
	5.2		I lavori di sistemazione e preparazione del suolo all'impianto e alla semina devono essere eseguiti con gli obiettivi di salvaguardare e migliorare la fertilità del suolo evitando fenomeni erosivi e di degrado		secondo quanto definito dalla Regione nel disciplinare	CD	100%	√n	Qualora siano previste prescrizioni obbligatorie nei disciplinari, le Regioni stabiliscono il livello di gravità (1 o superiore)			
	5.3		I lavori vanno definiti in funzione della tipologia del suolo, delle colture interessate, della giacitura, dei rischi di erosione e delle condizioni climatiche		secondo quanto definito dalla Regione nel disciplinare	CD	100%	√n	Qualora siano previste prescrizioni obbligatorie nei disciplinari, le Regioni stabiliscono il livello di gravità (1 o superiore)			
	5.4		I lavori devono contribuire a mantenere la struttura, favorendo un'elevata biodiversità della microflora e della microfauna del suolo ed una riduzione dei fenomeni di compattamento, consentendo l'allontanamento delle acque meteoriche in eccesso		secondo quanto definito dalla Regione nel disciplinare	CD	100%	√n	Qualora siano previste prescrizioni obbligatorie nei disciplinari, le Regioni stabiliscono il livello di gravità (1 o superiore)			
6	Avvicendamento colturale		Secondo quanto definito dalla Regione nel disciplinare									
	6.1		<u>adesione dell'intera azienda o di unità di produzione omogenee per tipologie di colture</u> : devono essere rispettati i vincoli relativi all'avvicendamento stabiliti nei DPI (ristoppio, all'intervallo min di rientro della stessa coltura e alle eventuali ulteriori restrizioni alle colture inserite nell'intervallo)		Le informazioni devono essere riportate annualmente. Non sono previste registrazioni per le colture degli anni precedenti all'adesione al sistema.	CD e CI	100%	√n	Gravità pari a 1 se è nell'intervallo 3% -10% della SAU aziendale sulla quale non vengono rispettate le norme ; 2 se nell'intervallo 10%-30%; 3 se > 30%.			
	6.2		<u>per singole colture</u> : devono essere rispettati i vincoli relativi all'avvicendamento stabiliti nei DPI (ristoppio, all'intervallo min di rientro della stessa coltura e alle eventuali ulteriori restrizioni alle colture inserite nell'intervallo)		IDEM 6.1	CD e CI	100%	√n	1 > 3%-10% della SAU aziendale sulla quale non vengono rispettate le norme ; 2 > 10%-30%; 3 se > 30%			
	6.3		Ulteriori limitazioni negli avvicendamenti colturali		IDEM 6.1	CD e CI	100%	√n	1 > 3%-10% della SAU aziendale sulla quale non vengono rispettate le norme ; 2 > 10%-30%; 3 se > 30%			
	6.4		Ulteriori norme specifiche per reimpianto di <u>colture arboree</u>		IDEM 6.1	CD e CI	100%	√n	Gravità pari a 1 (superiore se definita da DPI regionale)			

FASI DEL PROCESSO			OBLIGHI	DEROGHE	NOTE	TIPOL. CONTR.	FREQUENZA AZIENDA SINGOLA	FREQUENZA AZIENDE ASSOCIATE	GRAVITA'	ESCL. LOTTO/UNITA' ELEMENTARE di COLTIVAZIONE UEC	ESCL./ SOSP AZIENDA	DISPOSIZIONI A LIVELLO REGIONALE
7	Semina, trapianto, impianto		Secondo quanto definito dalla Regione nel disciplinare									
	7.1		Colture annuali e perenni: Rispettare le densità di semina e impianto		Esempi: scheda colturale con indicazione del numero di piante/superficie, etc.	CI	100%	√n	Qualora siano previste prescrizioni obbligatorie nei disciplinari, le Regioni stabiliscono il livello di gravità (1 o superiore)			
8	Gestione del suolo e pratiche agronomiche per il controllo delle infestanti											
	8.1		<u>nelle aree di collina e di montagna con pendenza media superiore al 30%.</u>		In alcuni casi le le pendenze sono desumibili dalla cartografia disponibile	CD o CI						
		8.1.1	colture erbacee: sono consentite solo tecniche di minima lavorazione, la semina su sodo e la scarificazione		Sarà l'ODC a verificare sul campo se le prescrizioni sono state rispettate. Effettuare la registrazione	CD e CI	100%	√n	2			
		8.1.2	colture arboree all'impianto sono ammesse solo le lavorazioni puntuali o altre finalizzate alla sola asportazione dei residui dell'impianto arboreo precedente e nella gestione ordinaria l'inerbimento (anche come vegetazione spontanea gestita con sfalci)		Idonea registrazione	CD e CI	100%	√n	2			
	8.2		<u>nelle aree di collina e di montagna con pendenza media compresa tra il 10% e il 30%.</u>		In alcuni casi le pendenze sono desumibili dal fascicolo aziendale o cartografia disponibile	CD o CI						
		8.2.3	consentite lavorazioni ad una profondità max di 30 cm	per le rippature non si applica questa limitazione	Sarà l'ODC a verificare sul campo se le prescrizioni sono state rispettate. Effettuare la registrazione	CD e CI	100%	√n	1			
		8.2.4	colture erbacee: obbligatoria la realizzazione di solchi acquai temporanei al max ogni 60 m		Sarà l'ODC a verificare sul campo se le prescrizioni sono state rispettate.	CD e CI	100%	√n	1			
		8.2.5	in situazioni geo-pedologiche particolari e di frammentazione fondiaria, prevedere sistemi alternativi di protezione del suolo dall'erosione		Sarà l'ODC a verificare sul campo se le prescrizioni sono state rispettate.	CD e CI	100%	√n	1			
		8.2.6	colture arboree: obbligatorio l'inerbimento nell'interfila (anche come vegetazione spontanea gestita con sfalci) in alternativa all'inerbimento è consentita l'epicatura a una profondità max di 10 cm o la scarificazione	in condizioni di scarsa piovosità nel periodo primaverile-estivo, tale vincolo non si applica su terreni a tessitura argillosa, argillosa-limoso, argillosa-sabbiosa, franco-limoso-argillosa, franco-argillosa e franco-sabbiosa-argillosa (classificazione USDA);	Sarà l'ODC a verificare sul campo se le prescrizioni sono state rispettate. Effettuare la registrazione	CD o CI	100%	√n	2			
	8.3		colture arboree <u>nelle aree di pianura</u> : è obbligatorio l'inerbimento dell'interfila nel periodo autunno-invernale	nelle aree a bassa piovosità possono essere anticipate le lavorazioni dove vige il vincolo dell'inerbimento nell'interfila sono ammessi interventi localizzati di interrimento dei concimi, individuati dai disciplinari come i meno impattanti	Sarà l'ODC a verificare sul campo se le prescrizioni sono state rispettate. Effettuare le registrazioni (es nel caso in cui si faccia un inerbimento artificiale)	CD e CI	100%	√n	2			

FASI DEL PROCESSO			OBLIGHI	DEROGHE	NOTE	TIPOL. CONTR.	FREQUENZA AZIENDA SINGOLA	FREQUENZA AZIENDE ASSOCIATE	GRAVITA'	ESCL. LOTTO/UNITA' ELEMENTARE di COLTIVAZIONE UEC	ESCL./ SOSP AZIENDA	DISPOSIZIONI A LIVELLO REGIONALE
9	Gestione dell'albero e della fruttificazione		Secondo quanto definito dalla Regione nel disciplinare									
	9.1		<u>colture arboree</u> : Impiego dei soli fitoregolatori ammessi (incluse modalità)			CD	100%	√n	3	Si		
	9.2		<u>colture arboree</u> : ulteriori obblighi relativi a gestione dell'albero e fruttificazione			CD	100%	√n	2			È vietata la spollonatura con sostanze chimiche
10	Fertilizzazione		Secondo quanto definito dalla Regione nel disciplinare									
	10.1		Definizione all'interno di un piano di fertilizzazione aziendale, dei quantitativi max dei macro elementi nutritivi distribuibili annualmente per coltura o per ciclo colturale (in alternativa adozione del metodo della "dose standard"). Per le colture poliennali, o comunque in caso di carenze nel terreno, il piano di fertilizzazione può prevedere per P, K e Mg adeguate fertilizzazioni di anticipazione o di arricchimento in fase di impianto. Nel caso in cui non vi siano apporti di fertilizzanti non è richiesta l'esecuzione delle analisi, salvo diversa indicazione delle regioni. Nota: se previsti da DPI regionali adattare i piani di controllo regionali a gestione interaziendale analisi/piani di fertilizzazione.		Piano di concimazione o scheda dose standard, in funzione del piano colturale e delle precessioni. Possibilità di gestione mediante software impostati sulla base dei limiti regionali.	CD	100%	√n	3	Si		
	10.2		Nelle zone ordinarie, rispetto dei massimali stabiliti con piano fertilizzazione o scheda dose standard.		Registrazione delle fertilizzazioni effettuate. controllo in azienda singola scorte di magazzino. Verifica dell'ODC documenti fiscali	CD	100%	√n	1 se quantità distribuite superano il massimale stabilito di un quantitativo < 10% ; 2 se compreso tra 10-20%; 3 se >20%			
	10.3		Nelle zone vulnerabili ai nitrati è obbligatorio il rispetto dei quantitativi max annui stabiliti in applicazione della Direttiva 91/676/CEE per P e K vale quanto definito al punto 10.2		Controllo del registro per la verifica effettiva del calcolo degli elementi distribuiti e del principio attivo utilizzato e in caso di azienda singola scorte di magazzino.	CD	100%	√n	3 per N superiore al max previsto nelle ZVN			
	10.4		esecuzione di analisi del suolo (effettuazione di un'analisi almeno per ciascuna area omogenea dal punto di vista pedologico ed agronomico)									
	10.4.1		<u>colture erbacee</u> almeno ogni 5 anni		Documenti relativi alle analisi del suolo o riferimenti a carte della fertilità verificando che siano presenti i parametri minimi previsti. La ricevuta di consegna del campione al laboratorio di analisi vale come data di riferimento per le scadenze (per un massimo di 1 mese di sfioramento dai parametri di ritardo)	CD	100%	√n	3 se assenti o effettuato oltre 12 mesi oltre il limite di validità, 2 se effettuate entro max 12 mesi oltre il limite di validità; 1 in caso di incompletezza parziale			
	10.4.2		<u>colture arboree</u> all'impianto o, nel caso di impianti già in essere, all'inizio del periodo di adesione alla produzione integrata		Documenti relativi alle analisi del suolo o riferimenti a carte della fertilità verificando che siano presenti i parametri minimi previsti. La ricevuta di consegna del campione al laboratorio di analisi vale come data di riferimento per le scadenze (per un massimo di mesi 3 di sfioramento dai parametri di ritardo)	CD	100%	√n	3 se assenti o effettuato oltre 12 mesi oltre il limite di validità, 2 se effettuate entro max 12 mesi oltre il limite di validità; 1 in caso di incompletezza parziale			

FASI DEL PROCESSO			OBLIGHI	DEROGHE	NOTE	TIPOL. CONTR.	FREQUENZA AZIENDA SINGOLA	FREQUENZA AZIENDE ASSOCIATE	GRAVITA'	ESCL. LOTTO/UNITA' ELEMENTARE di COLTIVAZIONE UEC	ESCL./ SOSP AZIENDA	DISPOSIZIONI A LIVELLO REGIONALE
11	Irrigazione			Secondo quanto definito dalla Regione nel disciplinare								
		11.1		L'irrigazione deve soddisfare il fabbisogno idrico della coltura evitando di superare la capacità di campo. In caso di assenza di irrigazione non è previsto alcun adempimento. obbligo di rispettare il volume massimo di adiacquamento stagionale e per intervento irriguo definiti nei disciplinari di produzione integrata Nel caso di stagioni particolarmente siccitose che renda necessario ricorrere all'irrigazione di soccorso, pena la perdita o la pesante riduzione del reddito, si richiede di registrare l'intervento irriguo e la giustificazione relativa attraverso bollettini agrometeorologici o altre evidenze oggettive.	Modello di registrazione dei dati delle irrigazioni effettuate data e volume di irrigazione per il pieno campo; periodo, volume totale del periodo e frequenza irrigua, per quella localizzata, anche nei casi di forniture irrigue non continue. Dati termopluviometrici aziendali o messi a disposizione dalle reti agrometeorologiche regionali	CD	100%	√n	1 in assenza di registrazioni dati di pioggia o irrigazione; 1 mancato rispetto del volume max x intervento permesso (o da tabella vol max nazionale o da bilancio aziendale)			
		11.2		E' vietato il ricorso all'irrigazione per scorrimento. Deroghe per i nuovi impianti di colture arboree alimentati da consorzi di bonifica che non garantiscono continuità di fornitura e per gli impianti arborei già in essere. Colture erbacee: l'irrigazione per scorrimento è ammissibile solo se vengono adottate le precauzioni necessarie alla massima riduzione degli sprechi	In caso di aziende associate, Elenco delle aziende che ricorrono ad irrigazione per scorrimento da comunicare all'ODC ogni anno e ad ogni variazione	CI	100%	√n	3			
		11.3		Dati relativi alla qualità delle acque e alle caratteristiche delle sorgenti e delle modalità di attingimento (se richiesti dai DPI regionali).		CD	100%	√n	1			È vietato l'utilizzo di acque luride non trattate per l'irrigazione
12	Altri metodi di produzione e aspetti particolari			Secondo quanto definito dalla Regione nel disciplinare								
		12.1		Colture fuori suolo: ammesse solo se non a ciclo aperto completa riciclabilità dei substrati e riutilizzo agronomico delle acque reflue (Le Regioni emaneranno specifiche disposizioni)	Registrazione dell'input delle acque reflue nel piano di concimazione o evidenza oggettiva del loro riutilizzo agronomico. Evidenza oggettiva della riciclabilità del substrato (schede tecniche o altro). In caso di aziende associate, Elenco delle aziende che praticano colture fuori suolo da comunicare all'ODC ogni anno e ad ogni variazione	CD e CI	100%	√n	gravità definita dal DPI regionale			
		12.2		Riscaldamento colture protette: i combustibili ammessi sono esclusivamente metano, olio e gasolio a basso contenuto di zolfo, combustibili di origine vegetale (pigne, pinoli, altri scarti di lavorazione del legno) e tutti i combustibili a basso impatto ambientale (Sono ammessi tutti i sistemi di riscaldamento che impiegano energie alternative (geotermia, energia solare, reflui di centrali elettriche)	Documenti di acquisto dei combustibili con evidenza oggettiva delle loro caratteristiche. Nel caso di prodotti aziendali verificare il ciclo di origine (es. scheda di produzione) con evidenza della tipologia degli scarti di lavorazione e loro caratteristiche. In caso di associazioni di aziende, Elenco delle aziende che praticano colture protette con evidenza del tipo di riscaldamento praticato da comunicare all'ODC ogni anno e ad ogni variazione.	CD e CI	100%	√n	In caso di combustibili non previsti, gravità pari a 3	Si		

FASI DEL PROCESSO			OBBLIGHI	DEROGHE	NOTE	TIPOL. CONTR.	FREQUENZA AZIENDA SINGOLA	FREQUENZA AZIENDE ASSOCIATE	GRAVITA'	ESCL. LOTTO/UNITA' ELEMENTARE di COLTIVAZIONE UEC	ESCL./ SOSP AZIENDA	DISPOSIZIONI A LIVELLO REGIONALE
13	Raccolta		Secondo quanto definito dalla Regione nel disciplinare									
		13.1	Se disciplinati dalla Regione o P.A. verificare il rispetto dei parametri per inizio raccolta		Scheda di raccolta con registrazione parametri previsti dal DPI. Estrazione a campione delle schede da verificare in funzione delle colture praticate. Verifica analitica in campo in caso di visita in fase di raccolta. Per le aziende oggetto di verifica: almeno 2 schede di cui una del prodotto più rappresentativo in termini di superficie	CD e CI	100%	√n	Qualora siano previste prescrizioni obbligatorie nei disciplinari, le Regioni stabiliscono il livello di gravità (2 o superiore)			
		13.2	Se disciplinati dalla Regione o P.A. verifica delle modalità di raccolta e conferimento ai centri di stoccaggio /laborazione		Descrizione delle modalità di raccolta e conferimento in manuale di autocontrollo o altro documento. Verifica in sede di visita ispettiva. Verifica visiva del prodotto al centro di stoccaggio ove possibile.	CD e CI	100%	√n	Qualora siano previste prescrizioni obbligatorie nei disciplinari, le Regioni stabiliscono il livello di gravità (2 o superiore)			
14	Verifica Qualitativa		Obblighi inerenti le analisi multiresiduali									
		14.1	Eseguire analisi multiresiduali in autocontrollo: azienda associata (vedi documento adesione)		Verificare che l'OA abbia effettuato le analisi m. in autocontrollo di cui al punto 6.5.2 comma 4 della Norma per la ricerca dei principali p.a. registrati ma non ammessi dai DPI. Non si applica alle richieste di conformità ACA	CD e CI		√n	Per azienda associata viene considerata come inadempienza grave non sanzionata	SI	Per azienda associata viene considerata come inadempienza grave non sanzionata	
		14.2	Esclusione unità elementari di coltivazione UEC non conformi in base a esito analisi in autocontrollo eseguite direttamente dalle aziende associate		Nell'ambito delle OA verificare che siano state escluse le UEC NC di cui al punto 1.1 'Non si applica alle richieste di conformità ACA	CD e CI		√n	3 Per azienda singola socia dell'OA; per l'OA viene considerata come inadempienza grave non sanzionata		Per azienda associata viene considerata come inadempienza grave non sanzionata	
		14.3	Esclusione unità elementari di coltivazione UEC non conformi in base a esito analisi ODC	Verificare che sia esclusa l'UEC non conforme. Per ciascuna azienda con NC al punto 1.1. e 1.2 viene effettuato l'analisi m. di una UEC. Non si applica alle richieste di conformità agroclimatiche ambientali (ACA)	Verificare che sia esclusa l'UEC non conforme con NC di cui al punto 1.1 e 1.2. Non si applica alle richieste di conformità ACA	CD e CI	100%	√n	3 Per azienda singola; per l'OA viene considerata come inadempienza grave non sanzionata	SI	Sospensione per azienda singola Per azienda associata viene considerata come inadempienza grave non sanzionata	

FASI DEL PROCESSO		OBLIGHI	DEROGHE	NOTE	TIPOL. CONTR.	FREQUENZA AZIENDA SINGOLA	FREQUENZA AZIENDE ASSOCIATE	GRAVITA'	ESCL. LOTTO/UNITA' ELEMENTARE di COLTIVAZIONE UEC	ESCL./ SOSP AZIENDA	DISPOSIZIONI A LIVELLO REGIONALE	
15	POST RACCOLTA	Secondo quanto definito dalla Regione nel disciplinare						Le inadempienze provocano la condizione di non conformità dei lotti, la frequenza di non conformità dei lotti determina la esclusione o sospensione del lotto o intera azienda come indicato in colonna L e M	Regola generale post raccolta(8.3.3) Se il numero di lotti non conformi è ≤ 10% del campione si procede con l'esclusione del/dei lotto/i non conformi; Se il numero di lotti non conformi è >10% fino al 25% si procede con l'esclusione del/dei lotto/i non conformi e con un rafforzamento del controllo dell'azienda o della OA da ripetere entro 6 mesi dall'ultima verifica (in questo caso qualora dalla verifica non emergano non conformità l'ODC può valutare se farla valere anche per la verifica annuale prevista).	Regola generale post raccolta(8.3.3) L'azienda o la OA viene esclusa dal SNQPI con numero di lotti non conformi > 25%.		
	15.1			rispetto normativa di settore post raccolta trattamenti non consentiti		Controllo registro trattamenti e campionamento per residui	CD e CI	100%	Vn		Vedi regola generale post raccolta	Vedi regola generale post raccolta
	15.2			Rispetto norme di commercializzazione CE		Verifica da parte dell' OC	CI	100%	Vn		Vedi regola generale post raccolta	Vedi regola generale post raccolta
	15.3			Rispetto dei requisiti minimi di qualità intrinseca		Verifica analisi eseguite in autocontrollo	CD e CI	100%	Vn	Difficoltà del lotto qualora siano previste prescrizioni obbligatorie nei disciplinari, Es.marchi IGP -DOP	Vedi regola generale post raccolta	Vedi regola generale post raccolta
	15.4			Rispetto dei requisiti igienico sanitari RMA		Verifica certificati analisi su RMA	CD e CI	100%	Vn		Vedi regola generale post raccolta	Vedi regola generale post raccolta
	15.5			Rispetto del requisito minimo di qualità del prodotto trasformato riportato al punto 10.3.7 (ex capitolo 10.2.8) della Norma.		Verifica natura e provenienza lotti	CD e CI	100%	Vn	Esclusione in caso di mancato rispetto del requisito.	Vedi regola generale post raccolta	Vedi regola generale post raccolta
	15.6			requisiti ambientali 2022 - adempimento facoltativo alle disposizioni relative al processo di certificazione transitoria da parte degli operatori coinvolti nelle fasi post raccolta 2023 - gli adempimenti alle disposizioni della certificazione transitoria diventeranno obbligatori monitorare e gestire la produzione dei reflui dell'impianto di trasformazione e/o conservazione e/o condizionamento; • registrare i reflui (quantità e tipologia) • predisporre un piano triennale di miglioramento della gestione per la riduzione dei quantitativi prodotti e/o per un minor impatto ambientale degli stessi; • effettuare un riesame annuale del piano		certificazione facoltativa transitoria (paragrafo 2.1 della Norma)	CD	100%	Vn	NC lieve pari ad 1 per ogni requisito non rispettato		
	15.7			requisiti ambientali 2022 - adempimento facoltativo alle disposizioni relative al processo di certificazione transitoria da parte degli operatori coinvolti nelle fasi post raccolta 2023 - gli adempimenti alle disposizioni della certificazione transitoria diventeranno obbligatori monitorare e gestire gli scarti ed i sottoprodotti della lavorazione: • registrare gli scarti e i sottoprodotti (quantità e tipologia) • predisporre un piano triennale di miglioramento della gestione per la riduzione dei quantitativi prodotti e/o per un minor impatto ambientale degli stessi; • effettuare un riesame annuale del piano		certificazione facoltativa transitoria (paragrafo 2.1 della Norma)	CD	100%	Vn	NC lieve pari ad 1 per ogni requisito non rispettato		
	15.8			requisiti ambientali 2022 - adempimento facoltativo alle disposizioni relative al processo di certificazione transitoria da parte degli operatori coinvolti nelle fasi post raccolta 2023 - gli adempimenti alle disposizioni della certificazione transitoria diventeranno obbligatori registrare il consumo di acqua dolce prelevata da corpo idrico superficiale o di falda ed utilizzata nell'impianto di trasformazione e/o condizionamento;		certificazione facoltativa transitoria (paragrafo 2.1 della Norma)	CD	100%	Vn	NC lieve pari ad 1		

FASI DEL PROCESSO			OBLIGHI	DEROGHE	NOTE	TIPOL. CONTR.	FREQUENZA AZIENDA SINGOLA	FREQUENZA AZIENDE ASSOCIATE	GRAVITA'	ESCL. LOTTO/UNITA' ELEMENTARE di COLTIVAZIONE UEC	ESCL./ SOSP AZIENDA	DISPOSIZIONI A LIVELLO REGIONALE
15.9	requisiti ambientali 2022 - adempimento facoltativo alle disposizioni relative al processo di certificazione transitoria da parte degli operatori coinvolti nelle fasi post raccolta 2023 - gli adempimenti alle disposizioni della certificazione transitoria diventeranno obbligatori	predisporre un piano triennale di miglioramento della gestione della risorsa idrica che prevede interventi per la riduzione del consumo ed il recupero delle acque reflue e di quelle meteoriche da trattare e destinare ad esempio a: • Pulizia aree interne e piazzali; • Irrigazione aree verdi adiacenti alle strutture interessate; • Scarichi di servizi igienici. Il piano triennale è sottoposto a riesame annuale.		certificazione facoltativa transitoria (paragrafo 2.1 della Norma)	CD	100%	√n	NC lieve pari ad 1				
15.10	requisiti ambientali 2022 - adempimento facoltativo alle disposizioni relative al processo di certificazione transitoria da parte degli operatori coinvolti nelle fasi post raccolta 2023 - gli adempimenti alle disposizioni della certificazione transitoria diventeranno obbligatori	monitorare il consumo di energia e predisporre un piano triennale di miglioramento della gestione delle risorse energetiche con interventi finalizzati alla riduzione del consumo e alla produzione di energia da fonti rinnovabili. In alternativa deve far ricorso a forniture di energia prodotta da fonti rinnovabili certificate		certificazione facoltativa transitoria (paragrafo 2.1 della Norma)	CD	100%	√n	NC lieve pari ad 1				
15.11	requisiti ambientali 2022 - adempimento facoltativo alle disposizioni relative al processo di certificazione transitoria da parte degli operatori coinvolti nelle fasi post raccolta 2023 - gli adempimenti alle disposizioni della certificazione transitoria diventeranno obbligatori	predisporre un piano triennale di intervento che miri a ridurre gli imballaggi e a favorire la scelta di quelli riutilizzabili o prodotti con materiale riciclato		certificazione facoltativa transitoria (paragrafo 2.1 della Norma)	CD	100%	√n	NC lieve pari ad 1				
15.12	requisiti etico-sociali 2022 - adempimento facoltativo alle disposizioni relative al processo di certificazione transitoria da parte degli operatori coinvolti nelle fasi post raccolta 2023 - gli adempimenti alle disposizioni della certificazione transitoria diventeranno obbligatori	redigere un elenco aggiornato dei lavoratori impiegati, ivi compresi i parasubordinati, con indicazione del tipo di contratto applicato, della provenienza del lavoratore, genere, età, durata del contratto, durata del rapporto di lavoro e turnover		certificazione facoltativa transitoria (paragrafo 2.1 della Norma)	CD	100%	√n	NC media pari a 2				
15.13	requisiti etico-sociali 2022 - adempimento facoltativo alle disposizioni relative al processo di certificazione transitoria da parte degli operatori coinvolti nelle fasi post raccolta 2023 - gli adempimenti alle disposizioni della certificazione transitoria diventeranno obbligatori	isciversi alla rete del lavoro agricolo di qualità istituito presso l'INPS oppure • dimostrare di essere in regola con il versamento dei contributi (DURC) • dimostrare di non aver riportato condanne amministrative o penali per violazioni della normativa in materia di lavoro e legislazione sociale;		certificazione facoltativa transitoria (paragrafo 2.1 della Norma)	CD	100%	√n	NC lieve pari ad 1				
15.14	requisiti etico-sociali 2022 - adempimento facoltativo alle disposizioni relative al processo di certificazione transitoria da parte degli operatori coinvolti nelle fasi post raccolta 2023 - gli adempimenti alle disposizioni della certificazione transitoria diventeranno obbligatori	effettuare la valutazione dei rischi tramite: • Adozione del documento sulla valutazione dei rischi sul posto di lavoro (DVR) • Monitoraggio degli infortuni sul posto di lavoro (adozione del registro degli infortuni)		certificazione facoltativa transitoria (paragrafo 2.1 della Norma)	CD	100%	√n	NC media pari ad 2 per ogni requisito non rispettato				
15.15	requisiti etico-sociali 2022 - adempimento facoltativo alle disposizioni relative al processo di certificazione transitoria da parte degli operatori coinvolti nelle fasi post raccolta 2023 - gli adempimenti alle disposizioni della certificazione transitoria diventeranno obbligatori	predisporre un piano aziendale all'interno del quale prevedere le modalità e tempi di realizzazione degli impegni aziendali relativi a: • formazione a tutto il personale sul tema della sicurezza sul lavoro e della sostenibilità delle produzioni		certificazione facoltativa transitoria (paragrafo 2.1 della Norma)	CD	100%	√n	NC media pari a 2				
16	Rintracciabilità											

FASI DEL PROCESSO			OBBLIGHI	DEROGHE	NOTE	TIPOL. CONTR.	FREQUENZA AZIENDA SINGOLA	FREQUENZA AZIENDE ASSOCIATE	GRAVITA'	ESCL. LOTTO/UNITA' ELEMENTARE di COLTIVAZIONE UEC	ESCL./ SOSP AZIENDA	DISPOSIZIONI A LIVELLO REGIONALE
		16.1	Adozione di un sistema di rintracciabilità e completezza delle informazioni previste dal sistema (estremi documenti fiscali e non, di evidenza oggettiva, data e quantitativo venduto, identificativo del lotto o dell'unità elementare, vendita con relativa quantità ed anagrafica acquirente)		tramite registrazioni o raccolta di documenti	CD	100% operatori	√n	esclusione in caso di assenza di sistema tracciabilità/rintracciabilità o di mancanza di una o più informazioni essenziali	Vedi regola generale post raccolta	Vedi regola generale post raccolta	
		16.2	Completezza delle registrazioni minime		tramite registrazioni o raccolta di documenti	CD e CI	100% operatori (da 1 a 10 lotti n. 1 lotto da verificare, da 11 a 50 n. 2 lotti da verificare, da 51 a 100 n. 3 lotti da verificare, da 101 a 500 n. 4 lotti, da 501 a 5000 n. 5 lotti da verificare, da 5001 a 50000 n. 6 lotti, oltre 50000 n. 7 lotti)		casoA - Registrazione incompleta e/o mancante senza perdita di rintracciabilità: richiedere aggiornamento ; caso B - Registrazione incompleta e/o mancante con perdita di identificazione e rintracciabilità: esclusione lotto	Vedi regola generale post raccolta	Vedi regola generale post raccolta	
		16.3	In caso di preparatori/ trasformatori verifica del bilancio di massa (entrata, resa, uscita, giacenza) e delle sua congruità.			CD e CI	100% operatori (da 1 a 10 lotti n. 1 lotto da verificare, da 11 a 50 n. 2 lotti da verificare, da 51 a 100 n. 3 lotti da verificare, da 101 a 500 n. 4 lotti, da 501 a 5000 n. 5 lotti da verificare, da 5001 a 50000 n. 6 lotti, oltre 50000 n. 7 lotti)			Vedi regola generale post raccolta	Vedi regola generale post raccolta	
		16.4	L'operatore deve dimostrare di aver separato in tutte le fasi il prodotto in maniera da escludere ogni possibile inquinamento con lotti di prodotto non gestiti in ambito SQNPI.			CD e CI	100% operatori	√n	se non è possibile distinguere il prodotto da lotti non gestiti in ambito SQNPI sospensione dell'azienda	SI Vedi regola generale post raccolta	SI Vedi regola generale post raccolta	

FASI DEL PROCESSO			OBBLIGHI	DEROGHE	NOTE	TIPOL. CONTR.	FREQUENZA AZIENDA SINGOLA	FREQUENZA AZIENDE ASSOCIATE	GRAVITA'	ESCL. LOTTO/UNITA' ELEMENTARE di COLTIVAZIONE UEC	ESCL./ SOSP AZIENDA	DISPOSIZIONI A LIVELLO REGIONALE
17	Marchio									Vedi regola generale post raccolta	Vedi regola generale post raccolta	
	17.1		Evidenza oggettiva di quanto previsto da regolamento d'uso del marchio.		tramite registrazioni o raccolta di documenti	CD			NC che non inficia i requisiti per il mantenimento all'interno del SQNPI intervenendo con AC (azione correttiva). Lotto classificato non conforme solo in caso di non eliminazione delle cause di difformità	Vedi regola generale post raccolta	Vedi regola generale post raccolta	
	17.2		Evidenza oggettiva di quanto previsto da regolamento d'uso del marchio.		tramite registrazioni o raccolta di documenti	CD			NC che inficia i requisiti per il mantenimento all'interno del SQNPI senza possibilità di intervenire con AC (azione correttiva) NCG	Vedi regola generale post raccolta	Vedi regola generale post raccolta	
	17.3		Utilizzo del logo in maniera non conforme dal logo ufficiale approvato tale da non causare confusione al consumatore		verifica dell'etichettatura	CI	100% operatori (verifica lotti in stoccaggio, da 1 a 10 lotti n. 1 lotto da verificare, da 11 a 50 n. 2 lotti da verificare, da 51 a 100 n. 3 lotti da verificare, da 101 a 500 n. 4 lotti, da 501 a 5000 n. 5 lotti da verificare, da 5001 a 50000 n. 6 lotti, oltre 50000 n. 7 lotti)			Vedi regola generale post raccolta	Vedi regola generale post raccolta	
	17.4		Utilizzo del logo in maniera non conforme dal logo ufficiale approvato tale da causare confusione al consumatore		verifica dell'etichettatura	I	100% operatori (verifica lotti in stoccaggio, da 1 a 10 lotti n. 1 lotto da verificare, da 11 a 50 n. 2 lotti da verificare, da 51 a 100 n. 3 lotti da verificare, da 101 a 500 n. 4 lotti, da 501 a 5000 n. 5 lotti da verificare, da 5001 a 50000 n. 6 lotti, oltre 50000 n. 7 lotti)			Vedi regola generale post raccolta	Vedi regola generale post raccolta	
	17.5		Utilizzo improprio del logo su prodotti valutati non conformi in autocontrollo		tramite registrazioni o raccolta di documenti o verifica ispettiva	CD e CI	100% operatori (verifica lotti in stoccaggio, da 1 a 10 lotti n. 1 lotto da verificare, da 11 a 50 n. 2 lotti da verificare, da 51 a 100 n. 3 lotti da verificare, da 101 a 500 n. 4 lotti, da 501 a 5000 n. 5 lotti da verificare, da 5001 a 50000 n. 6 lotti, oltre 50000 n. 7 lotti)			SI Vedi regola generale post raccolta	Vedi regola generale post raccolta	
	17.6		Utilizzo improprio del logo su prodotti non inseriti nel SQNPI			CD e CI	100% operatori (verifica lotti in stoccaggio, da 1 a 10 lotti n. 1 lotto da verificare, da 11 a 50 n. 2 lotti da verificare, da 51 a 100 n. 3 lotti da verificare, da 101 a 500 n. 4 lotti, da 501 a 5000 n. 5 lotti da verificare, da 5001 a 50000 n. 6 lotti, oltre 50000 n. 7 lotti)			Vedi regola generale post raccolta	Vedi regola generale post raccolta	
	17.7		Altri abusi di uso del marchio tali da non: - causare confusione al consumatore; - danneggiare l'immagine del marchio o del sistema qualità		tramite registrazioni o raccolta di documenti	CD e CI				Vedi regola generale post raccolta	Vedi regola generale post raccolta	
	17.8		Altri abusi del marchio tali da: - causare confusione al consumatore; - danneggiare l'immagine del marchio o del sistema qualità		tramite registrazioni o raccolta di documenti	CD e CI				Vedi regola generale post raccolta	Vedi regola generale post raccolta	



Sichtvermerke gemäß Art. 13 des LG Nr. 17/1993 über die fachliche, verwaltungsgemäße und buchhalterische Verantwortung

Visti ai sensi dell'art. 13 della L.P. 17/1993 sulla responsabilità tecnica, amministrativa e contabile

Der Amtsdirektor Il Direttore d'Ufficio	KRAUS ANDREAS	09/03/2022
Der Abteilungsdirektor Il Direttore di Ripartizione	PAZELLER MARTIN	09/03/2022

Es wird bestätigt, dass diese analoge Ausfertigung, bestehend - ohne diese Seite - aus 114 Seiten, mit dem digitalen Original identisch ist, das die Landesverwaltung nach den geltenden Bestimmungen erstellt, aufbewahrt, und mit digitalen Unterschriften versehen hat, deren Zertifikate auf folgende Personen lauten:

*nome e cognome: Andreas Kraus
codice fiscale: TINIT-KRSNRS68E08F132E
certification authority: InfoCert Firma Qualificata 2
numeri di serie: 15144268
data scadenza certificato: 07/10/2022 00.00.00*

Am 09/03/2022 erstellte Ausfertigung

Si attesta che la presente copia analogica è conforme in tutte le sue parti al documento informatico originale da cui è tratta, costituito da 114 pagine, esclusa la presente. Il documento originale, predisposto e conservato a norma di legge presso l'Amministrazione provinciale, è stato sottoscritto con firme digitali, i cui certificati sono intestati a:

*nome e cognome: Martin Pazeller
codice fiscale: TINIT-PZLMTN61D16E862O
certification authority: InfoCert Firma Qualificata 2
numeri di serie: 14137812
data scadenza certificato: 02/08/2022 00.00.00*

Copia prodotta in data 09/03/2022

Die Landesverwaltung hat bei der Entgegennahme des digitalen Dokuments die Gültigkeit der Zertifikate überprüft und sie im Sinne der geltenden Bestimmungen aufbewahrt.

Ausstellungsdatum

09/03/2022

Diese Ausfertigung entspricht dem Original

L'Amministrazione provinciale ha verificato in sede di acquisizione del documento digitale la validità dei certificati qualificati di sottoscrizione e li ha conservati a norma di legge.

Data di emanazione

Per copia conforme all'originale

Datum/Unterschrift

Data/firma